



Biffiger, Beat, Illo Brand, Brigitta Küster und Margaritta Zucker: „UFOs über der UdSSR“, in MUFON-CES-Bericht 8: *Offizielle Untersuchungsberichte der Russen und der Amerikaner über unidentifizierbare Himmelserscheinungen*, 1981, S. 67-154.

UFOs über der UdSSR

Beat Biffiger
Illo Brand

Brigitta Küster
Margaritta Zucker

1. Sichtungen in den 50er Jahren und vorher

Wie in anderen Ländern auch, ist die Erscheinung der unidentifizierbaren Flugobjekte in Rußland nicht erst nach dem Zweiten Weltkrieg, sondern bereits Jahrhunderte vorher aufgetreten. Diese frühen Berichte interessieren jedoch hier nicht weiter, weil diese Literatur jedem interessierten Wissenschaftler zur Verfügung steht. Anders ist es mit Berichten über solche Phänomene bestellt, die in den letzten 30 Jahren mehr oder minder häufig über der Sowjetunion beobachtet worden sind.

Diese neueren Berichte wurden in erster Linie von dem Dozenten für Raumfahrttechnik, Dr. Felix Jurewitsch Siegel gesammelt und in inoffiziellen Rundschreiben an Mitglieder anderer Forschungsinstitute als sogenannte Samisdat-Berichte verschickt. In der UdSSR kursieren derzeit vier solche vertraulichen Siegel-Manuskripte mit Fotos in einem Umfang von insgesamt rund 800 Schreibmaschinenseiten (bis zum Jahre 1979). Diese sollen 1977 sogar auf dem Schwarzmarkt von Odessa gehandelt worden sein. (Lathe 1979)

MUFON-CES hat drei dieser Samisdat-Manuskripte mit dem Titel "UFOs über der UdSSR" (mit Berichten bis zum Jahre 1978) von einem Journalisten aus der Schweiz erhalten können. Die Teile I und II waren im Westen bereits bekannt und wurden 1975 auszugsweise im MUFON-Publikationsorgan "Skylook" und 1980 im "UFO-Investigator" der NICAP in englischer Übersetzung veröffentlicht.

Aus dem dritten Teil ist im Jahre 1979 ein Kapitel über eine statistische Analyse von 207 UFO-Berichten über der UdSSR bis zum Jahre 1968 sogar als offizielle Publikation der Akademie der Wissenschaften - Institut für Raumfahrtforschung (Bericht PR 473, 1979, Moskau) von anderen Autoren veröffentlicht worden.

Dieser erste wissenschaftliche Bericht in der Sowjetunion über UFO-Phänomene wurde sogleich von der NASA ins Englische übertragen (NASA Technical Memorandum Nr. 75 665, 1980). Im Sommer 1980 wurde dieser Bericht, der von den Wissenschaftlern L.M. Gindilis, D.A. Menkov und I.P. Petrowskaja verfaßt wurde, von der französischen Forschungsgruppe GEPAN und von CUFOS in Evanston, Illinois herausgegeben und trägt den Titel "Beobachtungen anomaler atmosphärischer Phänomene in der UdSSR: Statistische Analyse - Ergebnisse der Bearbeitung einer ersten Auswahl von Beobachtungsdaten".

Der Teil III der Siegel-Berichte "UFOs über der UdSSR" hat folgenden Inhalt:

Situation des UFO-Problems in den Jahren 1975-1977

Einleitung	Seite 1
A) <u>Einrichtungen von Beobachtungsstationen</u>	10
1. Berichte allgemeinen Charakters und Geschichte des UFO-Phänomens	12
2. Analyse und Übersicht über einige Sonderfälle	12
3. Fortschrittliche Untersuchungsmethoden und Vorschläge an die Vertreter der physikalischen und sozialen Wissenschaften	15
4. Theoretische Fragen; soziale und statistische Aspekte; Physik der dynamischen Kräfte und anderes	17
B) <u>Berichte aus aller Welt</u>	20
1. Berichte der Reuter Agentur	20
2. Fliegende Untertassen über Papua	20
3. Berichte von Agence France Press	21
4. Berichte aus Tel Aviv	21
5. Berichte von Agence France Press aus Portugal	22
6. Berichte von Associated Press	27
C) <u>Verschiedene Bücher</u>	
John Keel "Trojan Horse" ...	30
Vorschläge für ein Seminar über UFOs am MAI, Mai 1977	34
Teheran-Fall	35
D) Forschungspolitik über UFOs und Siegels Erfahrungen	50
E) <u>Petrosawodsk-Phänomen</u>	60
Sichtungen im Juli 1977 und Oktober 1977 in Nordrußland	80
F) <u>Gesammelte Berichte über UFO-Beobachtungen über der UdSSR</u>	82
1. Fotografien	82
2. Sichtungen vom Flugzeug aus	85
3. Flugbahnen und ungewöhnliche Bewegungen der UFOs	88
4. Beobachtungen "fliegender Sicheln"	92
5. "Falsche Sonnen"	94
6. Baltischer Boloid und die ihn begleitenden UFOs	95
7. Physikalische und psychische Einwirkungen durch UFOs	96
8. UFO-Landungen und Humanoide	101
G) <u>Statistische Analysen</u>	115
1. Gedanken von Claude Poher	116
Erfahrungen und Gedanken	116
2. Gindilis, Menkow, Petrowskaja "...."	125
3. Theoretische Überlegungen über UFO-Erscheinungen	136

Vom Teil IV der Siegel-Manuskripte erhielten wir folgende Auszüge:

- a) Sichtungen über Ostankino-Moskau am 3.4.1978
- aa) Fotos und Skizzen
- b) Beobachtung am 23.8.1978 über Krasnogorsk
 - 1. Mündlicher Bericht von Posnjakow
 - 2. Schriftlicher Bericht von S.A. Schila
 - 3. Zusätzlicher Bericht zu 1. und 2.
 - 4. Skizzen des Objekts nach Posnjakow

Die Seiten der Kapitel D, E und F des Teils III sowie das Material des Teils IV wurden von uns erstmals aus dem Russischen übersetzt.

Der folgende Aufsatz befaßt sich jedoch mit dem Inhalt aller Siegel-Manuskripte.

Die Ausdrucksweise in den Manuskripten ist nicht die eines Russen, sondern eher die eines Georgiers, der nicht gut Russisch spricht. Möglicherweise wurde das Manuskript mehrfach abgeschrieben, dabei ins Georgische übertragen und wieder zurückübersetzt, so daß wir nicht mehr das Russisch des Felix Siegel vor uns haben.

Als weitere Quellen dienten uns das Buch von Jon Hobana und Julian Weverbergh "UFOs from Behind the Iron Curtain" (Souvenir Press, London, 1974) sowie russische Zeitungsartikel und Informationen des MUFON-Mitgliedes V.I. Sanarov aus Novosibirsk.

Der Rumäne Hobana und der Niederländer Weverbergh waren es, die in ihrem Buch einen der frühesten Berichte über unidentifizierbare Himmelserscheinungen in Rußland erwähnt haben. Dieser Bericht stammt aus "Snanije Schila" ("Wissen ist Macht") vom 8.8.1970 und zitiert eine alte Chronik, wonach am 15. August des Jahres 1663 zwischen 10 und 12 Uhr Ortszeit in der Gegend Belozero/Robozero über dem Waddensee ein etwa 40 m großer feuriger Ball von Süden nach Westen fliegend von vielen Kirchgängern gesehen worden war. Die Kugel machte großen Lärm und stieß zwei "lange Feuerstrahlen" in Flugrichtung aus. Als sie über dem Wasser schwebend verharrte, stieß sie "blauen Rauch" nach unten aus. Nach etwa 10 Minuten erst sei diese Kugel verschwunden.

Nach etwa einer halben Stunde kehrte die gleiche Kugel an die betreffende Stelle über dem See zurück, um diesmal gleich 30 Minuten lang dort zu verweilen. Wieder verschwand die Kugel nur für einige Minuten, um erneut an derselben Stelle über dem See wieder für rund eine halbe Stunde bewegungslos zu schweben und schließlich in westlicher Richtung endgültig zu verschwinden. Einige Fischer mußten ihre durch die Strahlung der Kugel verursachten Verbrennungen behandeln lassen.

Selbstverständlich waren dieser und ähnliche Berichte über seltsame Himmelserscheinungen den Rotarmisten in den 40er Jahren unbekannt, und die Zeugen wurden von solchen Phänomenen völlig unvorbereitet überrascht.

Einer der frühesten Sichtungsberichte aus der UdSSR nach dem Zweiten Weltkrieg stammt aus dem Jahre 1948. Wir wollen diesen Fall deshalb so ausführlich schildern, weil er bereits alle jene Praktiken aufzeigt, mit denen sowjetische Behörden den Zeugen derartiger Beobachtungen begegnen, wie sie auch heute noch in der UdSSR - laut Aussagen von F. Siegel - angewendet werden.

Der Militärpilot Arkadij Iwanowitsch Apraskin war während des Zweiten Weltkrieges in der Kampftruppe eingesetzt und hatte für seinen heldenhaften Einsatz zahlreiche Orden erworben. Wegen der Beobachtungen von UFOs verlor Apraskin schließlich seinen guten Ruf und seine Stellung. Das kam so:

Am 16. Juli 1948 befand sich Apraskin auf einem Übungsflug in der Nähe des Testgeländes Kapustin Jar im Baskuntschak Gebiet. Seine Aufgabe bestand darin, neue Turbojet-Flugzeuge einzufliegen. Er befand sich in einer Höhe von 10 500 m

Vom Startort aus gesehen flog er oberhalb einer dicken Wolkenschicht in südlicher Richtung. Nach einer halben Stunde Flugzeit sichtete Apraskin einen seltsamen Flugkörper. Dieser für Apraskin unbegreifliche Typ glich der Form einer Gurke. Von diesem Objekt gingen Lichtkegel aus. Der Pilot meldete seine Beobachtung umgehend per Funk an die zuständige Bodenkontrolle. Es wurde ihm daraufhin bestätigt, daß dieses Objekt auf dem Radarschirm ebenfalls zu sehen war, und er erhielt den Befehl, sich in die Nähe des Objektes zu begeben und zu versuchen, das Objekt zu einer Landung zu zwingen. Bei Weigerung sollte er das Feuer auf dieses unbekannte Objekt eröffnen. Apraskin näherte sich daraufhin dem Objekt bis auf eine Entfernung von ca. 10 km, als sich plötzlich die Lichtstrahlen "wie ein Fächer zu öffnen begannen". Die Strahlen drangen zu ihm ins Cockpit und blendeten ihn stark. Im selben Moment bemerkte Apraskin den totalen Stromausfall in der Kanzel. Die Flugmotoren versagten ebenfalls ihren Dienst. Apraskin gelang es, ohne größeren Schaden zu nehmen, die Maschine im Gleitflug sicher auf dem Boden aufzusetzen. Er konnte noch beobachten, wie das Objekt mit einer flinken Bewegung in den Wolken verschwand.

Über diesen Zwischenfall verfaßte Apraskin einen ausführlichen Bericht. Experten aus Moskau untersuchten das Flugzeug und befragten den Piloten immer wieder eingehend. Wiederholt wurde getestet, ob er sich in widersprüchliche Aussagen verstrickte. Nach diesen intensiven Verhören erhielt er einen 45tägigen Urlaub. Zehn Tage vor Ende des Urlaubs wurde Apraskin zum Flugdirektorium des Verteidigungsministeriums nach Moskau berufen. Dort mußte er nochmals ausführlich über seine Sichtung berichten. Danach wurde er zu einem Flugplatz im europäischen Teil der Arktis geschickt, wo man ihm auch den Bericht eines Kameraden zeigte, der offensichtlich ein ähnliches unbekanntes Objekt vom gleichen Typ gesehen hatte. Alle Erfahrungen Apraskins stimmten mit dieser zweiten unabhängigen Sichtung bestens überein.

Drei Monate später kehrte Apraskin wieder zum Testgelände zurück. In der Zwischenzeit waren neue Flugzeuge eingetroffen, die getestet werden mußten. Die neuen Testflüge begannen im Frühjahr 1949. Nach einem dieser Testflüge erzählte ihm ein anderer Pilot, daß er im vergangenen Jahr ein längliches Objekt gesehen hätte, welches Lichtstrahlen aussandte. Diese seine Beobachtung war ebenfalls protokolliert worden, und es zeigten sich wiederum Übereinstimmungen mit Apraskins eigener Sichtung.

Am 6. Mai 1949 flog Apraskin ein neues Flugzeug in Maximalhöhe ein. Plötzlich erschien in großer Entfernung vor und unter ihm wiederum ein ähnliches Objekt, wie er es bereits im Jahr zuvor beobachtet hatte. Das Objekt begann, langsam tiefer zu gehen. Apraskin steuerte sein Flugzeug auf diese "Fliegende Gurke" zu. Seine Geschwindigkeit war so groß, daß ein Zusammenstoß unvermeidbar schien. Wiederum wurde sein Cockpit von einem hellen Lichtkegel getroffen, der vom Objekt ausging. Apraskin wurde geblendet. Die Bordelektronik funktionierte nicht mehr. Das Frontfenster, das aus Plastik bestand, wurde zerstört. Trotz seines Druckanzuges verspürte Apraskin einen heftigen Druck auf seinen ganzen Körper. Auch diesmal gelang es ihm, seine Maschine heil auf die Erde zurückzubringen. Nach der Landung am rechten Wolgaufer, 49 km nördlich von Saratow, verlor er das Bewußtsein.

Apraskin wurde sofort für einige Tage ins Hospital nach Saratow geschickt. Wiederum wurde er ausführlich befragt und nach seiner Genesung erneut nach Moskau gerufen.

Ein spezieller medizinischer Ausschuß lieferte Apraskin in eine Neurophysiologische Klinik in der Nähe Moskaus ein. Während eines halben Jahres wurde er einer Psycho- und Schocktherapie unterzogen, die er als recht qualvoll empfand. Häufig erschienen Männer in weißen Kitteln, die ihn beobachteten, die aber keine Ärzte waren. Immer wieder wurde er verhört und seine Aussagen wurden mit den früher gemachten verglichen.

Im Januar 1950 wurde Apraskin nochmals vor eine militärische medizinische Kommission zitiert. Dort teilte man ihm mit, daß er wegen seiner unglaublichen Sichtungs-Schilderungen für den Flugdienst untauglich wäre.

Apraskin blieb jedoch weiterhin bei seinen Aussagen und erklärte immer wieder, daß er sowohl geistig als auch körperlich gesund wäre. Während der Jahre 1950/51 suchte er zweimal das Verteidigungsministerium auf in der Hoffnung, wieder die Aufnahme in den Flugdienst erwirken zu können. Aber stets wurde ihm geantwortet, er wäre überanstrengt, glaube an Geistergeschichten, und wäre daher für den Militärdienst untauglich.

Diesen Bericht erhielt Apraskins Freund, der Dozent I.Ya.Furman von der Universität Woronesch von Apraskin am 25.9.1951. (Siehe auch "Skylook" Nr. 87, Febr. 75, S. 14/15)

Im Jahre 1951 war in einem Dorf im Ural mehrere Tage hintereinander eine helle Scheibe am Himmel erschienen, welche die scheinbare Größe eines Viertelvollmondes hatte. Die Bevölkerung war beunruhigt und man meldete die Sichtung nach Moskau. Als Abfangjäger das Objekt zur Landung zwingen sollten, verschwand die Scheibe.

Zwar wußten die Russen, daß ähnliche Erscheinungen auch in westlichen Ländern (verstärkt seit 1947) gesehen wurden; man wollte der eigenen Bevölkerung jedoch nicht den Eindruck der Unsicherheit vermitteln und bestritt schlicht die Realität des Phänomens. "Letajuschtschiye Tarelki" ("Fliegende Untertassen") - wie diese Objekte damals genannt wurden - seien nichts als Gerüchte der Westmächte in der Absicht der "psychologischen Kriegsführung", um durch absurde Geschichten die Bevölkerung zu verunsichern. Man wußte nichts mit den Zeugenberichten anzufangen und wartete auf offizielle Erklärungen der Amerikaner.

Am 7. Dezember 1953 wurde im Moskauer Rundfunk erklärt: "'Fliegende Untertassen' sind Phantasieprodukte westlicher Kriegstreiber, die mit der Absicht verbreitet werden, dem amerikanischen Steuerzahler immer höhere Lasten für das Militär aufzubürden."

Während im Herbst 1954 in Frankreich Hunderte von UFO-Nahsichtungen gemeldet wurden, blieb es in der UdSSR völlig still. Aber 1956 wurde der Flieger Akkuratow anläßlich eines Eisaufklärungsfluges in der Nähe von Grönland von einem fliegenden Teller begleitet. Rund 40 Minuten lang machte dieser Teller alle Flugmanöver mit. Dann tauchte ein zweiter Teller neben der Maschine auf. Erst nach weiteren 15 Minuten, als Akkuratow die russische Grenze erreichte, drehten die beiden Teller ab. Akkuratow schrieb dem Aeroflot-Minister, Chef-General Loginow, einen Bericht. Seither hat sich Loginow alle verfügbaren Berichte über UFO-Sichtungen verschafft.

Der Ingenieur Juri A. Fomin gruppierte 1956 einige Kollegen um sich, um inländische Berichte zu sammeln und entsprechende Berichte des Auslands zu studieren. Drei Jahre später konnten Mitglieder dieser Gruppe über das Phänomen Vorträge halten und Aufsätze darüber schreiben. Sie wurden allerdings scharf attackiert vom Stab des Moskauer Planetariums, der zwar die Zeugenberichte nicht kannte, sich aber wohl eine Vorstellung von den Phänomenen machte, und - wie auch die Volksaufklärer in der westlichen Welt - seine Meinung dazu über die Tatsachenberichte selbst stellte.

1957 erlebten die USA einen "UFO-Flap" (= Häufung von Sichtungen). In der UdSSR gab es damals jedoch keinen einzigen derartigen Bericht. Erst zu Beginn der 60er Jahre mehrten sich auch in der UdSSR die Meldungen über "Njeoposnannije Letajuschtschiye Objekti" (NLO = UFO).

Die große UFO-Sichtungswelle 1967 in der UdSSR

Im Jahre 1960 wurde ein Bericht bekannt, der von Wissenschaftlern stammte, denen man schwerlich mißtrauen konnte. Acht Mitglieder einer geologischen Expedition des Lenin-grader Geologischen Institutes hatten sich am 16. August 1960 im Gebiet Kasachstan, 11 Meilen von Koktal entfernt in einem Zeltlager aufgehalten. Nach Aussagen des Geologen und Mineralogen Dr. Nikolaj Sochewanow erschien gegen 23 Uhr Lokalzeit plötzlich ein leuchtender Körper über den Bergen im Osten. Er bewegte sich südwärts. Sein Durchmesser schien 1,5mal so groß wie der Mond. Dieser Körper hatte Linsenform und war strahlend hell, der Rand etwas dunkler als das Zentrum. Er flog einen Bogen am Himmel und verschwand danach hinter den Bergen.

Die "Prawda" ("Wahrheit") hatte am 9. Januar 1961 demen-tiert, daß UFOs jemals über der UdSSR beobachtet worden waren. Es wurde die Theorie des amerikanischen Sonnen-physikers Prof. D. Menzel zitiert, der sämtliche UFO-Berichte als Luftspiegelungen bzw. bewußte Fälschungen zu erklären versuchte.

Die "Prawda" schrieb: "Bürger der Sowjetunion, die berich-ten, sie hätten die sog. 'Fliegenden Untertassen' beobach-tet, sind entweder geistesschwach oder sie lügen..."

"Alle Beiträge über dieses Thema kommen von der gleichen Stelle: von bedenkenlosen und unwissenschaftlichen Berich-ten völlig verantwortungsloser Personen. Diese Berichte beziehen sich auf Märchen, die in erster Linie aus der amerikanischen Presse stammen..."

Seit dieser offiziellen Verdammung des Phänomens wurden sämtliche Vorträge und Publikationen über UFOs genehmi-gungspflichtig. Natürlich konnte sich nun auch Juri A. Fomins Gruppe nicht mehr länger halten. Sie wurde ver-boten, und Fomin wurde aus dem Allunions-Verband zur Verbreitung politischer und wissenschaftlicher Kenntnisse ausgeschlossen.

Verborgen blieb den Sowjetbürgern daher auch ein Vorfall, der sich am 27. April 1961 am Nordufer des Onegasee bei Entino abgespielt hatte. In den frühen Morgenstunden hat-ten ungefähr 25 Jäger einen etwa 20 m großen grünleuchten-den Körper mit hoher Geschwindigkeit von Osten kommend sehr tief heranfliegen und krachend gegen das Ufer prallen gesehen. Das Objekt war danach, leicht schwankend und lautlos, in niedriger Höhe in westlicher Richtung davon-geflogen.

Tags darauf wurde der Kollisionsort von einer Kommission näher untersucht. Ihr gehörten u.a. der Bezirksförster Brodski, der Umweltforscher Denisow, der Armeeingenieur Major Kopejkin und der Techniker Leutnant Lapunow an. Es wurde festgestellt, daß am Seeufer eine 27 m lange, 15 m breite und bis zu 3 m tiefe Rinne gerissen worden war. Nach einer Länge von 5,5 m setzte eine zweite Rinne die Spur fort, die nach mehreren Metern von einer dritten, nur noch rd. 40 cm tiefen Rinne gefolgt wurde und direkt in den See führte.

An dieser Stelle des Sees war das Eis geborsten und die Schollen waren zu hohen Bergen aufgeworfen. Das Eis hatte eine intensiv grüne Farbe angenommen.

Am Ufer wurden zahlreiche schwarze, metallisch wirkende, geometrisch geformte Splitter von etwa 1 mm Dicke und bis zu 2 cm Länge gefunden.

Das "grüne Eis" und die Metallsplitter wurden im Technologischen Institut Leningrad vom dem Geophysiker Prof. Vladimir Scharanow analysiert:

- A. Das "grüne Eis" hinterließ beim Schmelzen einen Rückstand von schnurartigen Fasern. Diese Fasern wurden analysiert, und sie erwiesen sich als eine unbekannte organische Verbindung mit kleinen Mengen von Aluminium, Kalzium, Barium, Silizium, Natrium und Titan.
- B. Die geometrisch geformten, metallisch wirkenden Splitter waren widerstandsfähig gegen Säuren und hohe Temperaturen, nicht radioaktiv, und sie schienen aus einer Legierung von Silizium und Eisen in Verbindung mit kleinen Mengen von Aluminium, Lithium, Titan und Natrium zu bestehen.
- C. Die folienartige Substanz hatte die gleiche Zusammensetzung wie die größeren Splitter.

Es wurde ausdrücklich festgestellt, daß der Flugkörper kein Meteorit gewesen sein konnte. Seine Herkunft blieb unidentifizierbar.

Am 1. August 1961 ereignete sich folgender Fall:

Mehrere Autofahrer mußten im Moskauer Stadtteil Kunzewo vor einer Bahnschranke halten, um die elektrische Vorortbahn Moskau-Usovo vorbeifahren zu lassen. Unvermittelt zeigten sich am Himmel zwei große tellerförmige Objekte. Als die Schranken wieder hochgezogen worden waren, konnte keines der Autos anfahren. Erst nachdem sich die beiden Teller entfernt hatten, funktionierten die Zündungen der Wagen wieder normal. Dieser Vorfall wurde von Prof. Kuprikowitsch bezeugt und an Siegel weitergeleitet.

Dieser und auch die folgenden Berichte wurden erst Jahre später durch Siegels Samisdat-Manuskripte bekannt.

Der Luftwaffenoffizier S.N. Popov schrieb an Siegel:

"Von 1958 bis 1965 arbeitete ich in der Jakutischen SSR auf dem Ustmaja Flughafen als Flugmechaniker. Es war im März 1964, als ich mit meinen Kollegen Perechow, Negajeb und Jewmenko von unserem Klub aus in die Stadt Petropawlowsk marschierte. Gegen 23 Uhr (Moskauer Zeit) beobachteten wir zwei sehr sonderbare Scheiben am Himmel, von denen eine hinter der anderen herflog. Als sie fast senkrecht über uns hinwegflogen, sandten sie Licht zur Erde, das jedoch nur von schwacher Intensität war. Im Vergleich dazu war das Licht der Körper selbst grell. Die Farbe läßt sich nicht genau beschreiben. Doch schien es mir, daß sie zwischen dunkelblau und violett war, ähnlich der Entladung eines elektrischen Funkens. Um die Körper war ein milchiger dunkler Nebel erkennbar in Gestalt eines Kreises.

Es schien so, als würde eine Glaswand verhindern, daß der Nebel in die Umgebung entweichen konnte. Als die Scheiben über unsere Köpfe hinwegflogen, ergriff uns die Zone dieses hellen Lichtes. Und ich persönlich fühlte gleichzeitig eine eigenartige Beklemmung. Es war ein sehr unangenehmes Gefühl..."

Anschließend der Bericht dreier lettischer Astronomen. Jan Melderik, Esmeralda und Robert Vitolniek konnten am 26. Juli 1965 durch ein Teleskop des Ogra-Observatoriums gegen 21.35 Uhr eine im Durchmesser rd. 100 m große grünleuchtende linsenförmige Scheibe beobachten, die langsam um ihre Achse rotierte. Drei kleine Kugeln bewegten sich in ca. 200 m Abstand 15 bis 20 Minuten lang um den zentralen Körper. Gegen 22 Uhr etwa waren die Objekte zu weit entfernt, um weiter beobachtet werden zu können.

Eines der unbefriedigendsten Bücher, was die Erklärung der UFO-Phänomene betrifft, ist zweifellos D. Menzels Buch "Flying Saucers" (Harvard University Press, Cambridge) von 1953, da UFOs darin samt und sonders als Fehlinterpretationen meteorologischer und astronomischer Erscheinungen sowie von Ballons und Flugzeugen "erklärt" werden. Dieses Buch ließen die Russen 1962 übersetzen und es bildete die einzige Quelle für den Vergleich zwischen eigenen Beobachtungen und denen anderer.

Über Polen, der Tschechoslowakei, China und der UdSSR wurden 1966 wieder häufiger UFOs gesehen. In diesem Jahr fand der Internationale Kongreß der Mathematiker in Moskau statt. J. Vallée hatte auch über das Thema UFO in Moskau gesprochen und war keineswegs auf Ablehnung gestoßen. Andere Kongreßteilnehmer fühlten sich dadurch ermutigt, sich nun ebenfalls öffentlich für eine Untersuchung der UFO-Phänomene einzusetzen. Denn Vallée hatte erwähnt, daß die amerikanische Luftwaffe den berühmten Professor Condon offiziell mit der Untersuchung der UFOs beauftragt hatte. Nun befürchteten die Russen, jetzt auch in der UFO-Forschung abgehängt zu werden, wie in der bemannten Mondfahrt. Daher wurde dem bereits erwähnten Dozenten für Mathematik und Astronomie am Moskauer Aeronautischen Institut (MAI), Dr. Felix Siegel, Verfasser von 28 Büchern und rd. 250 Aufsätzen, erlaubt, sich offiziell mit der Untersuchung derartiger Berichte zu befassen. Er war seit 1963 Dozent am MAI und ist Preisträger für verschiedene SF-Romane. Von Siegel stammen die Bücher "Abenteuer Weltraum" und "Schuld ist die Sonne", die als Übersetzungen im Harry-Deutsch-Verlag, Frankfurt/Main erschienen sind.

Die sowjetischen Wissenschaftler hätten ohne das amerikanische Beispiel niemals das Ansinnen an die Behörden stellen können, sich mit UFOs zu beschäftigen. Allein der grenzenlosen Amerika-Hörigkeit der Russen war es zu verdanken, daß es für eine kurze Zeit wenigstens eine offiziell geduldete UFO-Forschung geben durfte, die sich freilich zunächst hauptsächlich im Sammeln von Berichten erschöpfte. Es gibt heute in der UdSSR rd. 1,3 Millionen Wissenschaftler und die ideologische Zuverlässigkeit zählt in jedem Fall mehr als Fachkönnen. Der 1977 in die USA emigrierte ehemalige sowjetische Wissenschaftspublizist Marc Popowsky stellte fest:

"Die alte Garde von kreativen Einzelforschern wurde durch gesichtslose Kollektive, Heere von massenproduzierten Fach-idioten, abgelöst, die tunlichst potentiell gefährliche Dinge, wie Originalität und eigenständiges Denken meiden."
("Manipulierte Wissenschaft. - Die Krise der Wissenschaft und der Wissenschaftler in der Sowjetunion heute", Doubleday, New York, 1979)

Das folgende Jahr, 1967, sollte nun - ob Zufall oder infolge der freieren Berichterstattung - das UFO-Flap-Jahr der UdSSR werden.

Im Januar 1967 wurde rd. 36 Stunden lang über Naltschik bei Workuta ein helles Objekt beobachtet, das schwebte und gelegentlich mit hoher Geschwindigkeit den Ort wechselte. Von Workuta bis Omsk wurde eine Passagiermaschine von einem leuchtenden Körper mit Scheinwerfern begleitet. Das Objekt wurde von Boden- und Bordradar registriert. Siegel erhielt auf seine telefonische Anfrage im Rathaus von Naltschik jedoch keine offizielle Bestätigung für die Zeugenberichte.

Im Mai 1967 trafen sich Wissenschaftler, Militärpersonen, Schriftsteller und Prominente, um die Gründung einer nicht-öffentlichen Vereinigung zur vorwissenschaftlichen Untersuchung der UFOs zu diskutieren. Zu diesem Personenkreis zählten die in der UdSSR bekannten Wissenschaftler: Prof. Dr. Heinrich Ludwig, Dr. Nikolai Schirow, Dr. Igor Bestutschew, Chef-Navigator der Sowjet-Polarflüge Valentin Akkuratow, zweifacher Held der Sowjetunion Dr.-Ing. Grigori Schiwkow, Heldin der Sowjetunion Dozentin Dr. Jekaterina Rjabowa und die Heldin der Sowjetunion Dr. Natalia Krawtsowa.

Im Moskauer Verlag 'Nauka' ('Wissenschaft') erschien das Buch "Leben im Kosmos". Herausgeber war der Vize-Präsident der sowjetischen Akademie der Wissenschaften, Prof. Dr. P. Konstantinow. In diesem Buch spekulieren mehrere in- und ausländische Wissenschaftler über die Möglichkeit außerirdischer Intelligenz. Siegel schrieb darin ein Kapitel über UFOs.

Nun schien das Eis gebrochen und UFOs schienen eine seriöse Angelegenheit zu sein. Siegel forderte in einem Aufsatz in der Zeitschrift "Smenja" die Einrichtung eines Sonderausschusses zur Untersuchung von UFO-Sichtungen von der UN-Weltorganisation. In den sowjetischen Tageszeitungen erschienen jetzt ernsthafte Kommentare und Meldungen über UFO-Sichtungen, z.B. in der "Prawda", "Iswestija", "Komso-molskaja Prawda" und in der "Sowjetskaja Latwia". Auch die Wochen- bzw. Monatsmagazine "Ogoniok", "Technika Molodoschi", "Gorowitz" und "Vikrug Sweta" brachten Serien über das Thema 'Leben im Weltraum und UFOs'.

Im August 1967 diskutierten u.a. in einer Artikelserie der "Technika Molodoschi" so bekannte Autoren wie der Physiker Prof. Dobonrawow, der Physiker Makarow, Siegel, Vallée, Kasantzew und Prof. McDonald über dieses Thema. Einen Monat zuvor war es in Südrußland zu Massensichtungen von UFOs gekommen (mehr als 200 Berichte).
Hier ein Beispiel für die Beobachtung eines Wissenschaftlers:

Der Astronom H.I. Potter von der Astrophysikalischen Bergstation der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften bei Kislowodsk beobachtete gegen 2.40 Uhr (Moskauer Zeit) am 18. Juli 1967 eine eigenartige Formation am sternklaren Himmel. Die Erscheinung hatte das Aussehen einer dichten runden weißen Wolke mit einem rosaroten Kern. Zunächst wuchs die Wolke auf doppelte Vollmondgröße an, wurde blasser und verschwand schließlich, so daß nur noch der zentrale Körper übrigblieb. Es gelang dem Astronomen, mehrere Fotos zu machen.

Anfang August 1967 erhielt die Redaktion des Magazins "Smenja" ein längeres Fernschreiben vom Ersten Maat Batschatschin auf dem Sowjetschiff "Itschewsk". Darin wurde mitgeteilt, daß die Seeleute dieses Schiffes am 2. August um 23.30 Uhr (Moskauer Zeit) in der Norwegischen See ein ungewöhnliches Phänomen beobachtet hatten:

"Drei von uns befanden sich in der Kabine - Kapitän Markow, Senioringenieur Iwanow und ich. Der Navigator vom Dienst, Sysojew, berichtete von einer einzigartigen Erscheinung am Himmel. Wir liefen zur Brücke und sahen einen kugelförmigen weißlichen Fleck, der sich südwärts bewegte. Einige Minuten später blitzte ein heller Fleck hoch am Himmel auf. Für einige Sekunden raste er im Winkel von 45° von West nach Ost zur Erde, dabei immer größer werdend. Plötzlich stoppte er, und mit einem Spiel heller Regenbogenfarben (wobei Gelb dominierte) begann er, Funken zu sprühen und umgab sich mit einer weißen Hülle.

Wiederum begann sich der kugelförmige weiße Nebel südwärts zu bewegen. Dieses Schauspiel wiederholte sich viermal. Beim 5. und letzten Mal änderte sich das Verhalten des Flecks: Er stoppte seinen Flug früher als sonst, wendete und nahm die Gestalt eines Eies an, mit dem dicken Ende nach oben. Dann wurde ein weißer Strahl aus dem unteren Ende gespritzt, wonach das "Ei" blasser wurde, von weißem Nebel umhüllt wurde und mit einem weißen Schwanz voran südwärts wegflog." Das Schauspiel währte etwa eine Stunde lang. -

Wiederum von der Astrophysikalischen Bergstation der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften bei Kislowodsk aus konnte der Astronom Anatoli Sazanow am 8. August 1967 um 20.40 Uhr (Moskauer Zeit) ein merkwürdiges asymmetrisches halbmondförmiges Objekt sehen, dessen konvexe Seite in Flugrichtung zeigte. Dieses Objekt war bereits um 20.38 Uhr in Naltschik beobachtet worden. Hinter den Spitzen waren schwach leuchtende Bänder zu erkennen, ähnlich den Kondensstreifen bei einem Flugzeug. Sein scheinbarer Durchmesser entsprach etwa $\frac{2}{3}$ des Vollmonddurchmessers. Doch das Objekt war nicht so hell wie die Mondsichel. Es schien gelblich mit rötlichem Schimmer und flog im nördlichen Himmelsbereich horizontal von West nach Ost in einer Winkelhöhe von etwa 20° . Ein heller "Stern" flog mit konstantem Abstand hinter dem Objekt her. Als sich das Objekt entfernte, änderte sich die Sichel-Form in eine schmale Scheibe. Danach verschwand die Scheibe plötzlich.

Zehn Angestellte des Observatoriums bestätigten diese Sichtung und man schätzte, daß das Objekt 12 Meilen entfernt war und eine Größe von rd. 150 m Länge gehabt haben müßte (Canadian UFO-Report, Vol.1, Nr.7, S. 16-17, 1971)

Offenbar das gleiche Objekt tauchte dann gegen 21.45 Uhr desselben Tages über Samakowo im Nordkaukasus auf. Unter den Zeugen dieser Sichtung befanden sich vier Mitglieder der Geographischen Gesellschaft der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften. In etwa 500 Höhe war ein halbmondförmiges Objekt von einem Fünftel Monddurchmesser-Größe zu sehen. Das Objekt bildete den Rand eines Kreises, der sich langsam zu erhellen und zu leuchten begann. Diese Scheibe oder Kugel schien sich in eine feurige Masse aufzulösen, aus der rötliche Flammen schlugen. Drei bis vier Sekunden später schrumpfte das Gebilde "wie beim Ausschalten eines Fernsehgerätes" zu einem Punkt zusammen und verschwand.

Ehe wir zum Vergleich ein Beispiel für eine ähnliche Gestalt-Wandlung aus Deutschland anführen, wollen wir noch einen weiteren Fall aus der UdSSR bringen.

Ein Physiker und drei mit ihm biwakierende Campingfreunde in Psekowskaja bemerkten am 2. September 1967 gegen 23.45 Uhr am sternklaren Himmel in 200 Höhe einen leuchtenden Nebelfleck, der sich in eine mondgroße gelbe Scheibe verwandelte und mit hoher Geschwindigkeit auf die Gruppe zugeflogen kam. Nach fünf bis sechs Sekunden verwandelte sich die Scheibe in eine Nebelmasse zurück. Unter dieser befand sich ein kugelförmiges rotglühendes Licht. Sekunden später blitzte es in der gelben Nebelmasse, und ein orangefarbener Diskus tauchte aus dem Nebel auf, um ca. 5 Sekunden später wieder in Nebel überzugehen. Das Gebilde bewegte sich ostwärts und wurde nach ca. 12 Minuten, in denen es immer höher stieg, unsichtbar. ("UFO-Investigator", NICAP, Juni 1980)

Im März 1980 untersuchte MUFON-CES eine Sichtung im Raum Füssen (siehe S. 58). Polizeibeamten in Füssen und Reutte hatten mehrere Stunden lang ein grünes mondsichelförmiges Objekt beobachtet, dessen Form zunächst die einer grünen Kugel oder eines Nebels gewesen war, worunter eine kleine rote Lichtkugel hing. Der Nebel hatte sich zwar nicht in eine Scheibe verwandelt, jedoch konnte bisweilen eine metallisch wirkende Stange aus dem "grünen Lichtnebel" herausragen gesehen werden, die später nicht mehr zu erkennen war.

Phänomene dieser Art liefern starke Hinweise auf die Projektor-Hypothese, wie sie von Brand als Folge der Einheitlichen Quantenfeldtheorie Heims (Heim 1980) aufgestellt worden ist (Brand 1979).

In rd. 25% aller Fälle wurden halbmond- bzw. sichelförmige Objekte berichtet.

Am 19. September 1967 wurden über dem gesamten Gebiet der UdSSR UFOs beobachtet, jedoch wurden nur acht Sichtungen den offiziellen Behörden weitergemeldet.

Hier ein typischer Bericht des V.I. Pogorelows aus Donetzk 66: "Am 19. September 1967 um 19.20 Uhr (Moskauer Zeit) beobachtete ich den Flug eines halbmondförmigen leuchtenden Objektes, welches sich etwa 15 km östlich von Donetzk befand. Es wurde bereits dunkel und der Mond sollte erst in 5-10 Minuten am Horizont aufgehen.... Das ungewöhnliche Objekt flog von Süden kommend in einem horizontalen Flug in etwa 500 Höhe gegen Nordosten.

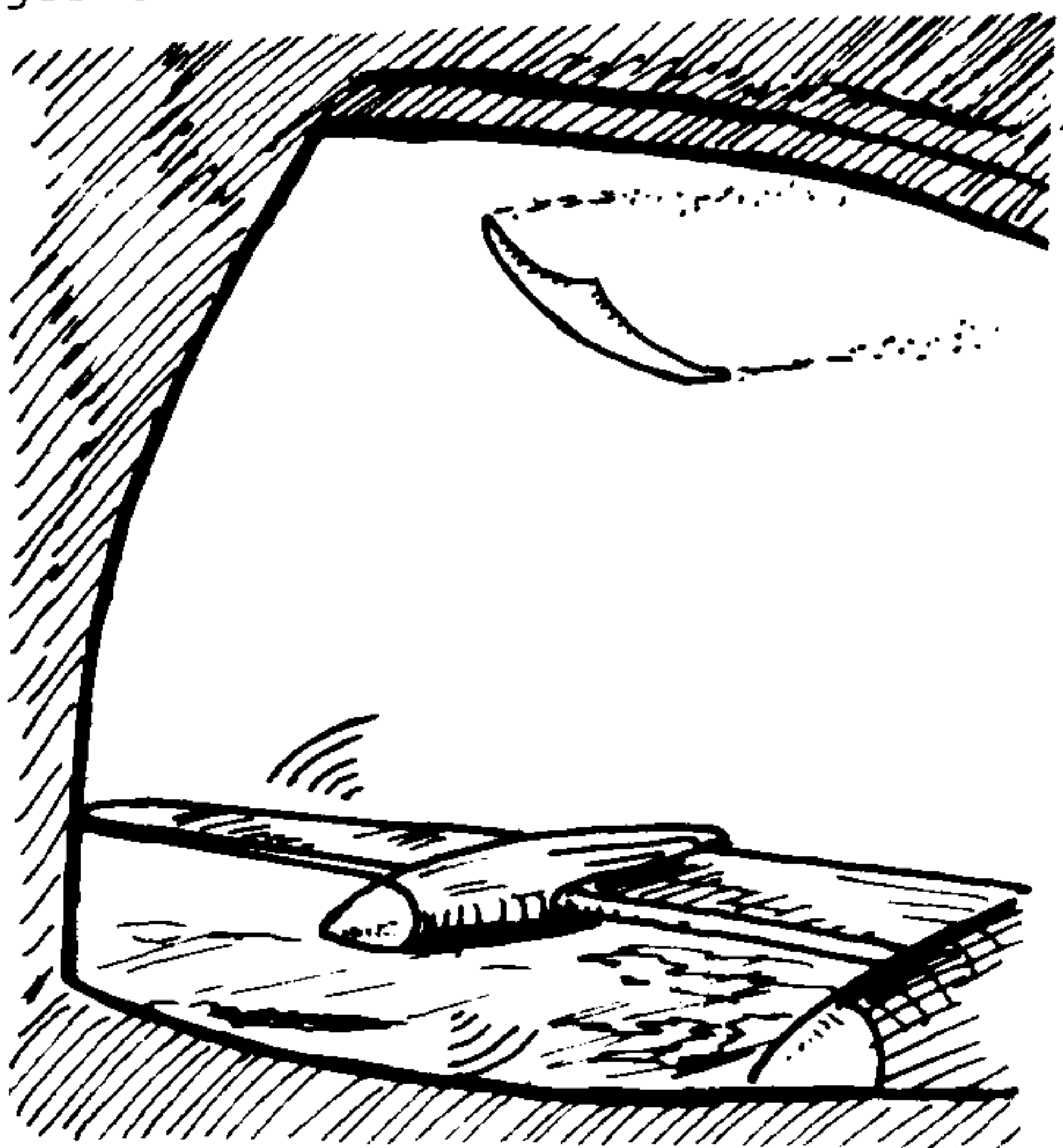
Seine Farbe glich der des aufgehenden Mondes (Honiggelb). Es war mir nicht möglich, irgendwelche Details an der Oberfläche zu entdecken. Ich vernahm auch kein Geräusch. Zuerst sah ich das halbmondförmige Objekt wie den Bogen eines Kreises, d.h. das Objekt stand senkrecht vor mir. Dann sah ich es wieder in der Form eines Ellipsenbogens. Die Lage des Objektes hatte sich also geändert.

Als das Objekt verschwand, verwandelte sich die erleuchtete halbmondförmige Oberfläche in ein vertikales Lichtband, welches bald auch verschwand. Nach dieser Beobachtung hörte ich in weiter Entfernung das Brummen eines Transportflugzeuges.- Am nächsten Tag teilte mir ein Taxifahrer mit, daß er am Vortag in der Nähe von Schdanow in der Dunkelheit ebenfalls ein Objekt gesehen hatte, dessen Gestalt konusförmig war. Ich nehme daher an, daß der Taxifahrer ein Objekt sah, welches in die Erdatmosphäre eintrat, und ich sah dieses Objekt etwas später. Natürlich könnten es auch verschiedene Objekte gewesen sein..."

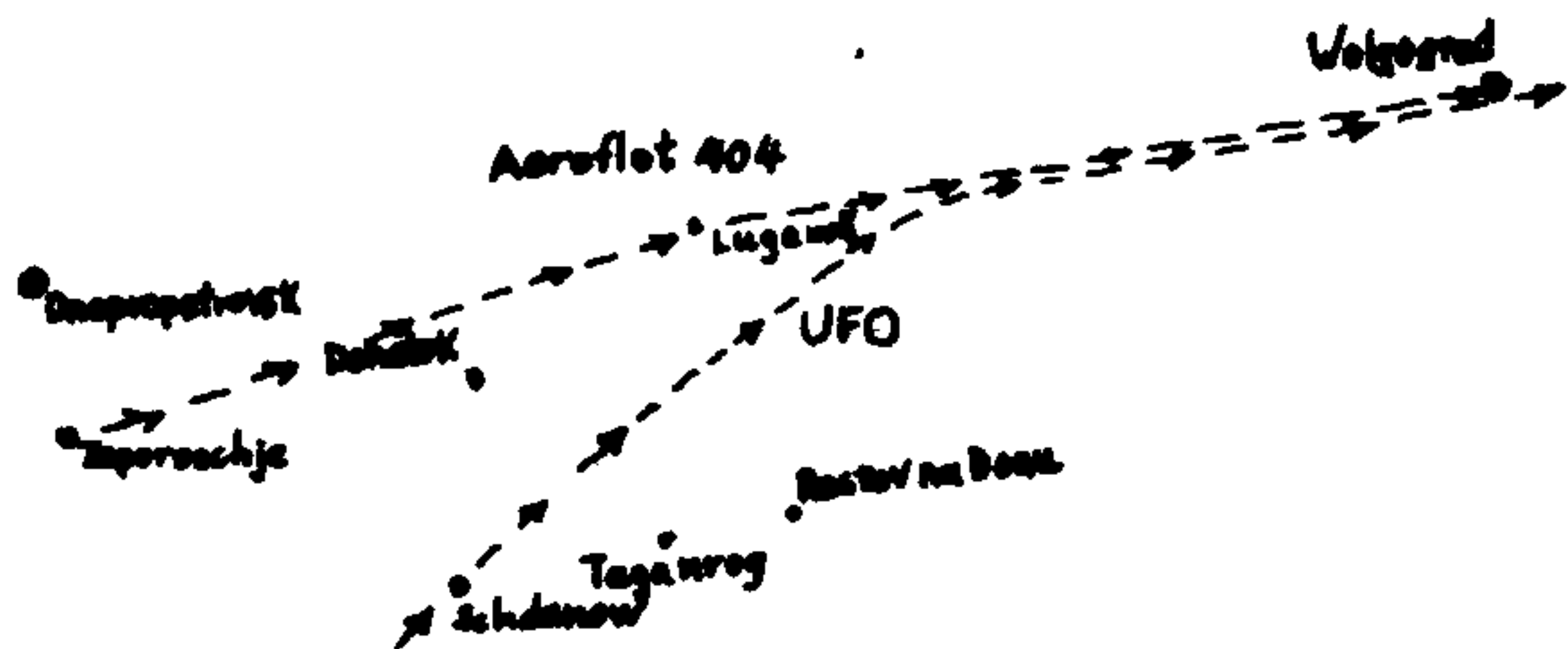
Zur selben Zeit wurde ein gleiches Objekt von dem Techniker Vladimir I. Naischkin aus Wolschskij von einem Flugzeug aus beobachtet. Er schreibt:

"Im September 1967 flog ich nach Saporoschje, um bei meiner Tochter die Ferien zu verbringen. Am 19. September kehrte ich zurück und flog von Saporoschje um 17 Uhr (Moskauer Zeit) in Richtung Wolgograd ab. Es war der Flug Nr. 404, und die Il-14 nahm in Lugansk eine Zwischenlandung vor. Später flogen wir in einer Höhe von 1800 - 1850 m. Es war schon dunkel, als ich gegen 19.20 Uhr unvermittelt ein halbmondförmiges Objekt, das etwas höher als wir flog, in etwa 20 km Entfernung erblickte. Zuerst dachte ich, es sei der Mond, doch dann bemerkte ich den Mond weiter vorne.

Dieses Objekt begann sich dann sehr schnell dem Flugzeug zu nähern und flog auf gleicher Höhe mit uns. Als das Objekt weiter abwärts flog, änderte sich seine Form, und es sah aus wie ein violettees längliches Objekt. Die Größe schätze ich auf 30 - 40 m, und es flog auf einer Strecke von ca. einem Kilometer mit uns mit. Ich sah auch, daß es die Farbe während des Fluges änderte."



"Das Objekt flog mit gleicher Geschwindigkeit wie wir, 188 Meilen pro Stunde. Funken wie kleine rote Sterne erschienen hinter dem Objekt, als würden sie vom Objekt emittiert. Plötzlich erhöhte sich seine Geschwindigkeit und eine helle Flamme erschien hinter ihm. Es verschwand in Richtung Wolgograd. - Der Pilot und die Besatzung hatten dieses seltsame Objekt ebenfalls beobachtet und auch sie hatten keine Erklärung für dieses Phänomen. Als ich zu Hause in Wolschsky gegen 22 Uhr eingetroffen war, erzählte ich den Vorfall meiner Frau und meinem Sohn. Daraufhin erzählte mir mein Sohn, auch er habe um ca. 19.30 Uhr ein halbmondförmiges Objekt von violetter Farbe mit hoher Geschwindigkeit am Himmel fliegen gesehen."



Dieses Objekt wurde auch von einer Gruppe von Studenten gesehen, die sich auf einer Kolchose im Lugansk-Destrikt aufhielt. Es schien vollmondgroß und orangefarben zu sein, war nur ca. 10 Sekunden lang sichtbar und wurde gefolgt von einem "flackernden Stern". Vier oder fünf Sekunden nach dem Verschwinden der "leuchtenden Sichel" fielen verschiedene hell "strahlende Punkte" langsam zur Erde. ("Skylook", Nr.89, April 1975, S. 12/13)

Immer mehr Leute wandten sich in Leserbriefen an die Tageszeitungen mit der Bitte um Aufklärung über diese unidentifizierbaren Phänomene. Am 18. Oktober 1967 wurde daraufhin vom Allunionskomitee für Kosmonautik ein "UFO-Sektion" genannter Ausschuß ins Leben gerufen, zu dessen Proklamation mehr als 400 Teilnehmer nach Moskau kamen. Dieser Ausschuß sollte seinen Sitz im Zentralhaus für Luftfahrt und Kosmonautik in Moskau haben. Chef der "UFO-Sektion" war der Luftwaffen-Generalmajor Porfiri Stoljarow. Der Schriftsteller Kasantzew und Felix Siegel wurden zu Vize-Präsidenten und der Ingenieur Arkadij Tychonow zum Sekretär ernannt.

Über die Gründung dieser halb-privaten Organisation wurde in den Tageszeitungen berichtet. Nun erhielten die Zeugen von UFO-Sichtungen eine offizielle Adresse, an die sie ihre Beobachtungsberichte richten konnten. Und Siegel erhielt zahlreiche Briefe mit Berichten, die vielfach mit Bemerkungen etwa folgender Art schlossen:

"...Unsere gesamte Fakultät sah es. Und alle fragen wir uns, was es wohl gewesen sein könnte..." oder: "...wir alle sind erfahrene Wissenschaftler und bitten Sie um eine Erklärung

über das, was wir beobachtet haben..." - "...Wir hofften auf eine Erklärung im Rundfunk oder in den Zeitungen, aber nirgendwo erschien etwas Derartiges..."

Hier einige Berichte aus Siegels Sammlung:

Am 13. Oktober 1967 beobachteten Tausende von Einwohnern der Stadt Naltschik im Nordkaukasus von etwa 16 bis 18.30 Uhr ein helles Objekt am Himmel, das zunächst von SW nach O flog, dann nach WSW-Richtung wechselte, um im Südwesten zu verschwinden. Das Objekt schien gelegentlich durchsichtig oder durchscheinend zu werden, die Form zu wechseln, jedoch eine dreidimensionale Struktur zu besitzen. Der Körper strahlte zunächst in blauer Farbe und wechselte seine Farbe zu rot. Er bewegte sich langsamer als der Echo-Satellit. Ein Laborant am Physikalischen Institut von Naltschik, Herr Molopanov, beobachtete das Objekt durch ein Teleskop und berichtete, daß er im Innern so etwas wie Linien habe erkennen können. Aus dem Objekt schien senkrecht ein "Stab" herauszukommen, der wie eine helle Antenne aussah. Von den Augenzeugen wurden zwei Fotos gemacht, die jedoch dem Siegel-Bericht nicht beigelegt wurden.

In der 6 500 Einwohner zählenden Ortschaft Wtoroi Lesken, 35 km östlich von Naltschik, wurde das Objekt ebenfalls von der gesamten Bevölkerung beobachtet. Der Zeuge A.G. Sawkujew berichtet: "Es war ein klarer wolkenloser Tag. Um 16.30 Uhr verließ ich das Haus und begab mich in die Sowjetskaja Straße. Hier standen viele Leute und schauten zum Himmel empor. Ich blickte ebenfalls in die Luft und erspähte fast im Zenit ein Objekt, das in einem weißen Licht erstrahlte, und das bedeutend kleiner war als der Mond. Es veränderte seine Position nur unmerklich. Ich schaute zu diesem Objekt solange empor, bis die Sonne unterging und es dunkel wurde. Das Objekt begann sich plötzlich um seine Achse zu drehen. Es war dreieckig. An den Himmelshintergrund wurde ebenfalls ein Dreieck projiziert. Das Innere war hell erleuchtet und im Zentrum des Dreiecks konnte man eine Art dunkleren Körper als die Seiten des Dreiecks unterscheiden. Dann änderte sich dessen Form und das Objekt nahm eine Gestalt an, die einem Hut sehr ähnlich war. Aus diesem Objekt trat ein Fortsatz nach unten aus, wie wenn ein Bleistift aus dem Zentrum eines Hutes hervortreten würde. Dieser "Stift" wurde senkrecht nach unten projiziert und hatte zuunterst ein verdicktes Ende. "Hut" mit "Stift" wechselten dann die Position. Die Länge des Stiftes war kürzer als die Höhe des Hutes. Es war kein Laut zu hören. Trotz meines Alters ist meine Beobachtungsgabe recht gut, und ich konnte das Objekt ohne Hilfsmittel (Gläser usw.) gut erkennen. Bevor die Sonne unterging, leuchtete das Objekt weiß. Nach Sonnenuntergang wurde es rötlich und schließlich glutrot. Ich konnte noch beobachten, daß sich das Objekt in südöstlicher Richtung fortbewegte." (Gezeichnet A.G. Sawkujew, Kabardino Belkar, ASSR, Ursanskij Rayon, Wtoroi Lesken)

Auch der Astronom an der Kabardino-Belkar Staatsuniversität und Leiter der Beobachtungsstation künstlicher Erdsatelliten, Prof. A.I. Kolenow, beobachtete dieses Objekt vom Balkon seines Hauses aus durch ein Fernglas. Die übrigen Hausbewohner beobachteten die Erscheinung ebenfalls. Viele Studenten, der Rektor und der Prorektor an der Universität sahen ebenfalls das Objekt. Kolenow schildert das Objekt als silbern und als das Licht der Sonne reflektierend: "Es erinnerte etwas an die Form eines Flugzeuges, an dessen Flügeln deutlich dunkle Linien beobachtet werden konnten."

Eine natürliche Erklärung für diese Erscheinung konnte nicht gefunden werden.

Eine rotleuchtende Kugel, die von einem Ring umgeben war und wie der Saturn aussah, wurde von Passagieren am Flughafen von Kasan 7 bis zu 10 Minuten lang in der Nacht vom 6. November 1967 gesehen. Das Objekt rotierte um seine Achse, flog mehrere Kreise, schwebte dann mehrere Minuten lang und flog schnell fort. Bald darauf erschienen zwei weitere "Kugeln". Diese schwebten etwa 5 Minuten lang in der Nähe des Flughafens und verschwanden mit hoher Geschwindigkeit.

Die Beobachtung wurde dem Staatsobservatorium für Astronomie in Kasan mitgeteilt. Dort nahm man den Bericht nicht ernst. Jedoch gegen 17.15 Uhr am darauffolgenden Tag erschien über Kasan erneut ein nicht zu identifizierendes Objekt. Kollegen von der Sternwarte baten den Direktor, sich das eigenartige Schauspiel mitanzusehen. Nach einigem Zögern gesellte er sich zu den übrigen Zeugen. Am Himmel stand unbeweglich ein mond-sichelförmiges Objekt von $1/4$ bis $1/3$ Vollmondgröße. Von der konkaven Seite ging ein heller Schweif aus. Plötzlich war das Objekt verschwunden, tauchte aber ebenso plötzlich für einige Sekunden erneut auf. ("UFO-Investigator" Juni 1980)

3. Stellungnahmen der sowjetischen Behörden zum UFO-Problem

Stoljarow und Siegel durften am 10. November 1967 zur besten Sendezeit im Allunionsfernsehen über UFOs informieren. Sie schilderten das Phänomen, zeigten Bilder und Fotos, und riefen die Bevölkerung auf, ihnen weitere Berichte einzusenden. Diese Sendung hatte eine enorme Resonanz, und das nicht nur im Inland. Die "New York Times" berichtete in einem Aufsatz von Henry Kamm am 10. Dezember 1967 über die sowjetische UFO-Fernsehsendung. Kamm und der bekannte Journalist Walter Sullivan waren der Meinung, daß Stoljarow und Siegel einen offiziellen Regierungsauftrag zur Untersuchung von UFOs erhalten hätten, ähnlich wie E. Condon in den USA.

Die sowjetischen Behörden hatten jedoch Condons UFO-Untersuchungen sehr genau verfolgen lassen, um ihre eigene UFO-Politik entsprechend abzustimmen. Im Oktober 1966 hatte Condon z.B. der New York Times in einem Interview erklärt, daß es Ziel seiner Studie wäre, zu zeigen, daß UFOs i.w. Halluzinationen wären. In Moskau wußte man also, daß auch die Amerikaner keineswegs vorhatten, das UFO-Phänomen ernstzunehmen. Und so begannen die Behörden in Moskau bald nach der populären Fernsehendung im November 1967, beunruhigt durch das große Interesse der Bevölkerung, Zeitungsberichte über UFOs strenger zu zensieren.

Ende November 1967 fand eine Außerordentliche Sitzung der Akademie der Wissenschaften in Moskau statt, anläßlich welcher Dr. L.A. Artsimowitsch alle UFO-Protagonisten scharf angriff, "welche die Ehre der russischen Wissenschaftler verletzen und diese in den Augen der westlichen Kollegen lächerlich machen".

Aus dieser Argumentation geht klar hervor, daß die gut informierten sowjetischen Wissenschaftler die Meinung ihrer westlichen Kollegen über UFOs genau kannten. Der Sekretär des Nationalkomitees der sowjetischen Physiker, Prof. Vladimir Lechkontzow, beeilte sich, gegenüber einer kanadischen Zeitung richtigzustellen, daß es in der UdSSR keine Organisation zur Lösung des UFO-Problems gäbe. Das Stoljarow-Komitee wurde aufgefordert, alle seine Aktivitäten einzustellen.

Wie Siegel im Teil III seiner Samisdat-Manuskripte mitteilt, wurden Ende November 1967 in Absprache mit dem ZK der KPdSU sog. "Kritische Bewertungs-Richtlinien" von der Expertenkommission der Abteilung Allgemeine Physik und Astronomie der UdSSR beschlossen, mit folgendem Wortlaut:

"In letzter Zeit erscheinen in der Presse Mitteilungen über 'Fliegende Untertassen', worunter verschiedene leuchtende Objekte verstanden werden, die für unerklärlich oder für kosmische Apparate von anderen Sternsystemen gehalten werden. Diese Annahmen haben keine wissenschaftliche Basis. Und die beobachteten Erscheinungen sind mit Sicherheit natürlich zu erklären. Über dieses Phänomen stellte unsere Abteilung folgendes fest:

1. Wir beauftragen den Zentralrat der Astronomisch-Geodätischen Allunions-Gesellschaft (WAGO), die Aufklärungsarbeit in Zusammenhang mit Fliegenden Untertassen zu verstärken.
2. Wir verurteilen alle krankhaften Sensationen, welche Scharlatan-Charakter haben und die Bevölkerung unseres Landes verwirren.
3. Wir bitten die Mitarbeiter aller Abteilungen und Institute, diese ungesunde Sensationsmache zu bekämpfen.
4. Dieser Brief wird im Namen der Abteilung Allgemeine Physik und Astronomie (OOFA) veröffentlicht, um die Phantastereien im Zusammenhang mit Fliegenden Untertassen zu entlarven. WAGO wird beauftragt, diesen Beschluß durchzusetzen."

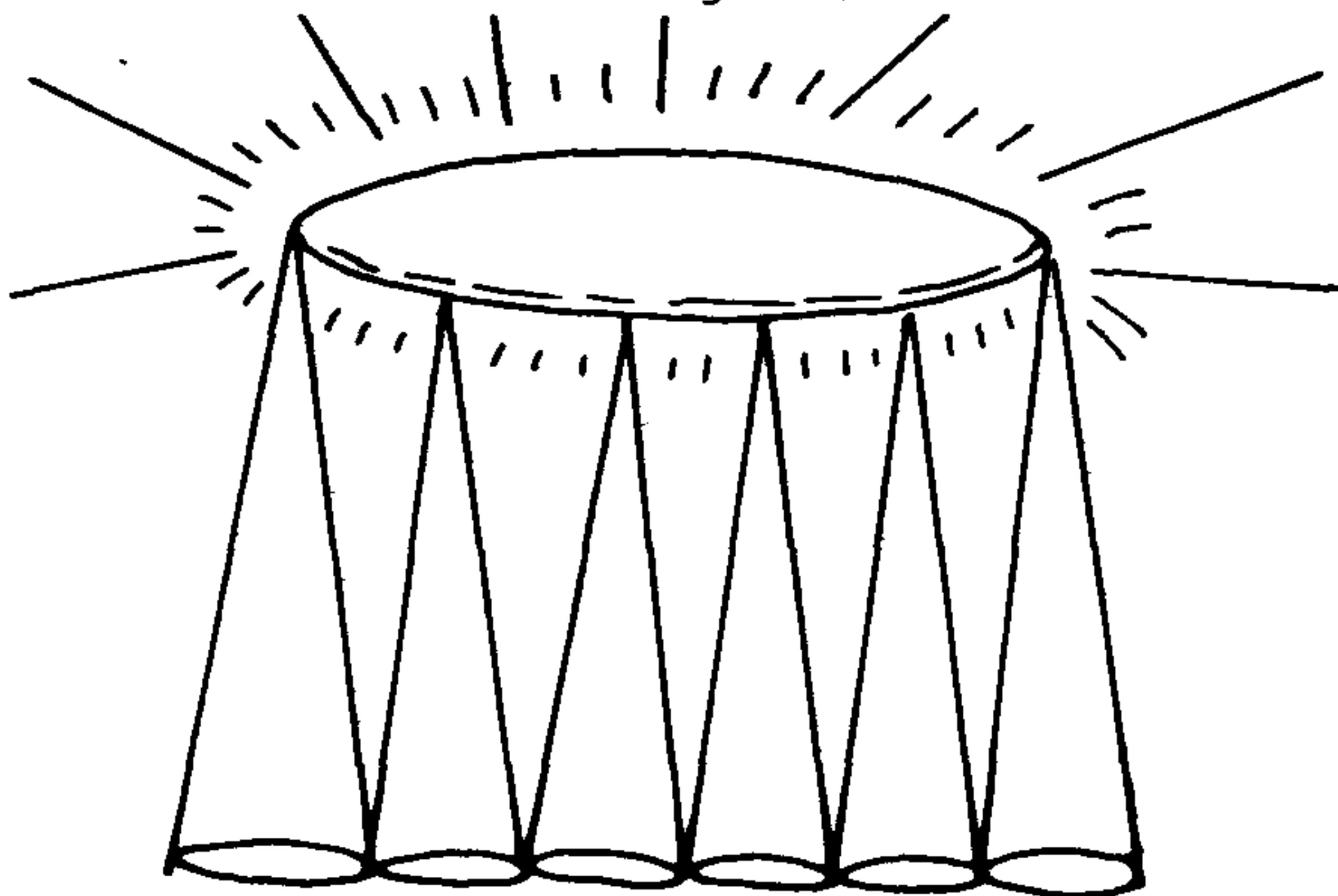
Dieser Beschluß ist heute noch gültig.

Die von den Magazinen bereits angenommenen Artikel über UFOs fielen noch nicht unter die Zensur. So erschien noch im Dezember 1967 von Siegel ein Artikel über UFOs im "Sputnik" und in der "New York Times".

Sichtungsberichte von ernstzunehmenden Zeugen trafen weiterhin bei den Behörden ein. So erhielt Siegel die Kopie eines Berichtes, der an das Staatliche Wissenschaftliche Forschungsinstitut für Zivil-Luftfahrt gesandt worden war:

Die Besatzungen der Passagiermaschine Il-18, Flug-Nr. 75 898, und der Maschine Il-14, Flug-Nr. 4105, sowie der Bodenstationen in der betreffenden Gegend um Workuta registrierten am 3. Dezember 1967 gegen 15 Uhr (Moskauer Zeit) in 29 000 ft Höhe den Vorbeiflug einer leuchtenden Diskussscheibe mit zur Erde gerichtetem Strahlenkegel, der große Gebiete der in Polarnacht liegenden Landschaft erleuchtete.

Die Iljuschin 18 befand sich vor Kap Kamenij, als ein hell leuchtender Punkt vor der Maschine auftauchte. Der Kommandeur entschied sich für eine Rechtswendung. Es war 15.04 Uhr. Nach 2 bis 3 Minuten war die Lichtquelle bereits so hell geworden, daß der Boden und der gesamte Horizont erleuchtet wurden. Die Besatzung hatte den Eindruck, daß eine "Wand aus Licht", aus vielen Lichtkegeln zusammengesetzt, vor ihr "stand". Das Licht glich der Farbe von sehr hellen Quecksilberdampf-Lampen. Plötzlich erlosch die Lichtquelle innerhalb von 3 Sekunden und die hellen Lichtkegel schienen weiter für mehrere Sekunden und erloschen dann ebenfalls langsam.



Schließlich sah man nur noch einen kleinen leuchtenden Punkt am Horizont verschwinden. Die Sichtung dauerte 10 Minuten. Als dieses Licht verschwunden war, leuchtete der westliche Horizont gelb auf. Im Norden war für etwa 5 Minuten ein schwaches Nordlicht zu sehen, während das gelbe Glühen im Westen etwa 1 Stunde lang andauerte.

Im folgenden wird der Wortlaut von Telegrammen an die Hauptadministration der Hydrometeorologischen Dienste der UdSSR wiedergegeben. Diese wurden Siegel vom Staatlichen Komitee für Wissenschaft und Technik des Ministerrats der UdSSR zur Verfügung gestellt.

"Telegramm 64 Amderma 93 178 318.35 - Äußerst wichtig - Moskau 715 Glavgimet - Hydrometeorologischer Dienst - für Matwejewke - (dieses Telegramm wurde von der Polarstation Talibenkchi aufgegeben):

'3. Dezember 1967 - In der Umgebung unserer Station wurde am 3. November folgendes Phänomen beobachtet:
Ein Objekt, in der Form einer leuchtenden Kugel, flog von West nach Ost in einem Winkel von 80- 90° gegen den Wind. Die Farbe war hellblau. Das Schauspiel begann um 14.20 Uhr. Um 14.30 Uhr verdeckten die Wolken das Objekt teilweise. Plötzlich verließ ein roter Feuerball das Objekt und fiel in einer Entfernung von ca. 40-50 km von der Station auf die Erde. Es war nichts zu hören. Um 14.35 Uhr verloren wir das Objekt aus den Augen. ... (Dann kommt der Satz, der dieses Telegramm mit dem bereits erwähnten Vorfall in Verbindung setzt:)

... Ein ähnliches Objekt beobachteten wir am 3.12. von 15.03 bis 15.10 Uhr. Gezeichnet: Amosov.' "

Das zweite Telegramm vom 3.12. hatte folgenden Inhalt:

"Von Polarstation Archangelsk - Moskau - Wettervorhersage von Koscheda-Kard: Um 15.01 Uhr (Moskauer Zeit) erschien ein Feuerball am westlichen Horizont und bewegte sich ostwärts. Hinter sich ließ er eine feuerrote Spur. Bei Koscheda-Kard trennte sich eine kleine Kugel vom Hauptkörper, der einen Lichtstrahl zu Boden richtete und bald verschwand. Diese große Kugel flog weiter nach Osten und war um 15.10 Uhr nicht mehr zu sehen. Das Glühen im Westen dauerte bis 16.10 Uhr an. Gezeichnet: Antipov."

Telegramme der Polarstation Antipajuti und Sejacha an die Akademie der Wissenschaften bestätigten die Phänomene vom 3.11. bzw. 3.12.

Von diesen Beobachtungen erfuhren die sowjetischen Bürger nichts mehr. Denn UFOs waren inzwischen zum Tabu-Thema geworden.

Im Januar 1968 durfte Prof. D. Menzel auf Einladung der Zeitschrift "Wokrug Sweta" seine Theorie von den Luftspiegelungen als UFO-Erklärung vertreten.

Felix Siegel versuchte weiterhin, für eine seriöse Erforschung der unidentifizierbaren Phänomene zu werben. Im Februarheft 1968 von "Sowjetisches Leben" schreibt er bezugnehmend auf UFOs:

"Es ist wichtig, daß wir uns jeder vorgefaßten Meinung enthalten und auf weltweiter Ebene eine nüchterne, sensationsfreie, rein wissenschaftliche Untersuchung dieses seltsamen Phänomens in Angriff nehmen. Gegenstand und Ziele dieser Forschung sind so wichtig, daß sie jegliche Anstrengung rechtfertigen. Es bedarf keiner Erläuterung, daß eine internationale Zusammenarbeit erforderlich ist..."

In der "Prawda", einem der offiziellen Organe der Partei, wurde nun versucht, alles, was ein Jahr zuvor über das Thema UFOs mitgeteilt worden war, zurückzunehmen.

Am 27.2.1968 erklärten der Leiter der Sowjetischen Astronomischen Gesellschaft, Prof. E. Mustal, der Präsident der Astronomischen und Geodätischen Gesellschaft, Dr. D. Martinowo, und der Sekretär des Verbandes sowjetischer Physiker, Dr. Lechkonzew, in einem "Prawda"-Artikel, daß über der Sowjetunion bisher kein einziges Objekt gesehen wurde, das nicht als natürlich erklärt werden konnte.

Der Präsident der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften, Prof. Alexandrow, gab seiner Meinung über UFOs so Ausdruck, daß UFOs ja wohl nur außerirdisch sein könnten, falls sie existierten; er glaube aber so wenig an den Besuch außerirdischer Wesen wie an die "unbefleckte Empfängnis".

Alle, die sich mit dem UFO-Thema befaßten, seien "subversiv" und von den Massenmedien des Westens beeinflusst.

"Jene Besessenen", hieß es im "Prawda"-Aufsatz weiter, "liebäugeln mit verdächtigen, auch religiösen Impulsen und sind nichts anderes als ausführende Organe der Direktiven aus dem Pentagon." Siegel sei ein gefährlicher Träumer.

Seit diesem Termin (27.2.68) war es der Presse untersagt, positiv lautende Berichte über UFOs zu veröffentlichen, mit der Begründung, daß zu viele Informationen nach draußen gegeben werden könnten; auch wären die Phänomene "unbegründet". Schon die Tatsache, daß man gar keine Geheimnisse hat und daß man keine Erklärungen für die Erscheinungen fand, mußte unbedingt geheimgehalten werden.

Nochmals versuchten 13 Wissenschaftler und Ingenieure in einem Brief an den Vorsitzenden des Ministerrats, A. Kossygin, auf die Dringlichkeit einer wissenschaftlichen Untersuchung dieser Phänomene aufmerksam zu machen. Sie baten Kossygin um die Genehmigung, Boden-Beobachtungsstationen einrichten zu dürfen, erhielten jedoch keine Antwort.

Nicht in der UdSSR, sondern in der sowjetischen Informationsschrift "Aurora" in Rumänien verriet der Präsident der Weißrussischen Akademie der Wissenschaften, Dr. Wassili Kuprevici, jedoch im März 1968, daß in seiner Heimatprovinz die Zahl der UFO-Berichte ständig anwachse und daß UFOs mit Radar, Teleskopen und Kameras registriert wurden.

Für all jene, die gelernt hatten, zwischen den Zeilen zu lesen, gab es in der UdSSR trotzdem noch in der Presse Nachrichten über UFOs, die sog. Dementi-Informationen: Man dementiert die sehr detailliert dargestellten Tatsachen, welche man verbreiten möchte, etwa derart: "Es ist nicht wahr, daß am... in Chante Mantinsk mehrere Bürger durch ein UFO erschreckt worden sind."

In der Zeitschrift "Veac Nou" wurde z.B. scharf die "Vorstellung" dementiert, daß elektromagnetische Effekte in der Umgebung von UFOs in der UdSSR entdeckt worden waren. Es wäre auch Unsinn anzunehmen, daß Sowjetbürger jemals von geheimnisvollen "Strahlen" hypnotisiert worden wären. - Natürlich wurde nicht mitgeteilt, wie es zu solchen "Vorstellungen" in der Bevölkerung gekommen war.

Ende 1968 wurde bekannt, daß der Condon-Ausschuß zu der Überzeugung gelangt war, daß UFOs kein Thema für die Wissenschaft wären. Die ehemaligen Mitarbeiter des Condon-Komitees, Prof. D. Saunders und Dr. R. Harkins, teilten der Öffentlichkeit zwar mit: "UFOs? - Yes! - Where the Condon Committee went wrong" (Signet Book Nr. 3754, 1968), doch wußte man nun, daß man sich tunlichst nicht mit diesem Thema abgeben dürfe, wollte man seinen Ruf als "ernsthafter Wissenschaftler" nicht aufs Spiel setzen. Weit vorsichtiger mußten sich sowjetische Wissenschaftler verhalten. Man zog es vor, die Fakten bzw. Zeugen gar nicht erst zu untersuchen, weil die Berichte zu absurd klangen. Absurde Fakten erfordern keine wissenschaftlichen Untersuchungen. Das Phänomen verunsichert die Wissenschaftler, da dieses zu viel Aufmerksamkeit von Laien auf sich zieht, die das Phänomen in einer Atmosphäre des Geheimnisvollen und Mystischen sehen, so daß das Thema von Anbeginn an "unwissenschaftlich" wirkt. Der russische Durchschnittswissenschaftler wartete lieber auf die offiziellen Erklärungen der Amerikaner über diese Erscheinungen, um sich ihnen anzuschließen.

Im August 1971 fand in Bjurakan eine Konferenz über Extraterrestrische Intelligenz (ETI) statt. Wie die Teilnehmer Dr. Ch. Townes und Prof. R. Bracewell später im Westen berichteten, hatten die Russen sehr vorsichtig mit ihnen über die Notwendigkeit diskutiert, die unidentifizierbaren Himmelserscheinungen weltweit zu verfolgen.

In der sowjetischen Presse gab es nun keine Notizen über UFO-Sichtungen mehr. Bei Siegel allerdings trafen nach wie vor Berichte ein, wie z.B. die Mitteilung von M.C. Wolkowa, wonach 1972 in der Nähe von Wolgograd die Autos auf einer Autobahn durch einen riesigen metallischen Körper zum Halten gezwungen wurden. Als die Fahrer ausgestiegen waren, kam dieser Körper immer tiefer, so daß sich die Menschen aus Furcht auf den Boden legten. Nachdem das Objekt fortgeflogen war, konnten die Autos wieder normal anfahren. Danach befragt, ob die Augenzeugen dies alles vor Wissenschaftlern wiederholen wollten, lehnten diese aus Furcht vor Unannehmlichkeiten ab.

Bis dahin hatten alle Zeugen Siegel nicht nur Namen und Adressen genannt, sondern auch nichts dagegen gehabt, daß diese Angaben veröffentlicht wurden.

Es ist eigenartig, daß wir in den drei Samisdat-Manuskripten mehr Namen und Anschriften der russischen Zeugen von UFO-Sichtungen finden als in westlichen Quellen, obwohl letztere vergleichsweise wenig durch die Bekanntgabe ihres Namens zu fürchten hätten.

Am 5.2.1973 konnte eine Gruppe von Studenten, die im Tartu-Gebiet in Estland zum Skifahren war, eine silberfarbene Scheibe über den Baumwipfeln fotografieren. Laut Siegel wurden die Fotos vom Foto-Kino-Labor der Staats-Universität Leningrad als echt eingestuft.

Siegel erhielt auch ein anderes Foto von dem Astronomen B.M. Tschernow zugeschickt, das von B. Sanow aus Dnjeopetrowsk am 3.11.1974 in Saporoschje (unterer Dnjepr-Stausee) aufgenommen wurde. Dieses Foto zeigt zwei elliptische Objekte.

4. Dr. F. Siegel wird "fertiggemacht"

Die brauchbarsten Berichte wurden von Siegel ausgewählt, um eine solide statistische Analyse vornehmen zu können.

Im Jahre 1976 übergab Siegel sein Manuskript "UFOs über der UdSSR" der Kommission des Rektorats im Moskauer Aeronautik-Institut mit der Bitte um Genehmigung zur Veröffentlichung. Das MAI empfand dieses Ersuchen Siegels als unerhörte Zumutung. Man bildete zwei Kommissionen, die Siegels wissenschaftliche und Siegels Lehr-Qualifikationen zu überprüfen hatten. Dabei wurden u.a. auch die Berufe der Eltern Siegels vor der Revolution festgestellt (!). Vorladungen und Verhöre setzten nun ein, und die Kollegen distanzierten sich von Siegel. Man grüßte ihn nicht einmal mehr.

Die Prüfungskommission gelangte zu dem Schluß, daß Siegels Lehrtätigkeit zwar positiv zu beurteilen wäre, seine wissenschaftliche Untersuchung über "Anomale atmosphärische Erscheinungen" jedoch keinen wissenschaftlichen Wert hätten. In einem Schreiben vom 20. Dezember 1976 an die höhere Instanz stellt die Prüfungskommission des MAI u.a. fest:

"Die Ermittlungen zeigten, daß Dr. Siegel seine Aufgabe nicht zufriedenstellend erfüllt hat und seine Analysen nicht wissenschaftlich untermauern konnte. Teilweise ist dies darauf zurückzuführen, daß Dozent F.J.Siegel sich in den grundlegenden Begriffen der marxistisch-leninistischen Erkenntnistheorie schwach auskennt und eine Arbeit fertigstellen wollte, die seinen wissenschaftlichen Qualifikationen und Kenntnissen nicht entspricht..."

"Er hat Informationen in Vorträgen verbreitet, die er in eigener Initiative organisiert hat. Seine Auftritte erfolgten ohne kritische Bewertung und in seinen Vorträgen brachte er unzutreffende Hinweise auf Untersuchungen in

seinem Institut. Siegel wurde wegen seiner öffentlichen Auftritte verwarnt ..."

Nach Siegel traf nur der letzte Vorwurf zu.

Er schrieb seinerseits eine Rechtfertigung an die betreffende höhere Stelle, in der er ausdrücklich darauf hinwies, daß seine Vorträge mit Genehmigung des Prorektors gehalten worden waren, an denen jener gelegentlich auch teilgenommen hatte. Der wissenschaftliche Prorektor hätte niemals Einwände vorgebracht. Nun, durch Siegel zur Rede gestellt, meinte der Prorektor, er könne sich nicht daran erinnern, die Siegel-Vortragsmanuskripte abgezeichnet zu haben. Als Siegel ihm seine Unterschriften zeigte, meinte jener, daß er nicht alles behalten könne, was er jemals unterschrieben hätte.

Siegel übte nun vor dem Kollegenkreis öffentlich Selbstkritik. "Kritische Bewertung" nennen die Sowjets das, was im Westen "Zensur" heißt. Das klingt demokratischer. Immerhin hat schon Altvater Marx gewußt: "Zensur fördert öffentliche Heuchelei und politischen Skeptizismus, und die Menschen werden zu einer Ansammlung von Individuen, von denen jedes nur sein eigenes privates Leben führt."

Am 10. November 1976 wurde Siegel aus dem Wissenschaftsverband "Snanije" (Wissen) ausgeschlossen. Zum Anlaß nahm man Siegels Vortrag im Werk "Kulon" im Frunse-Distrikt, der angeblich unqualifiziert gewesen war und die Arbeiter beunruhigt hätte. Siegel wurde auf unbefristete Zeit verboten, Vorträge zu halten und Bücher zu publizieren.

Ein ehemaliger Schüler Siegels, E. Judowitsch Parnow, behauptete schließlich anläßlich einer Tagung des Vereins für phantastische Wissenschaften am 23. Februar 1977, daß Siegels Vorträge "ideologische Diversionen" darstellten, und daß dessen Vorträge dazu geführt hätten, daß die Arbeitsproduktivität im Werk "Kulon" z.B. um 40 % zurückgegangen sein soll!

Es ist für Beobachter im Westen immer wieder unfaßbar, wie wissenschaftliche Qualifikationen mit ideologischen Kenntnissen begründet werden können. Dazu sind einige Anmerkungen notwendig:

Im Kommunismus gilt Ideologie als Wahrheit und muß als solche durchgesetzt werden. Die Partei ist von Ideologie erfüllt und mit absoluter Autorität ausgestattet. Ideologie ist somit die offizielle Wahrheit des Staates. Da alles staatliche Aktivität ist, und da jegliche Aktivität der Ideologie untersteht, ist ein Fehler, der bei irgendeiner beruflichen oder sonstigen Aktivität begangen wird, zugleich ein ideologischer Fehler.

Nach Alain Besançon ("Umgang mit Sowjetrussen", 1977) wirkt die ideologische Haltung und Sprache folgendermaßen: Sie gibt für alles, was sich ereignen kann, eine sofortige Deutung; sie vermindert dadurch den Druck der Realität, hält Projektionen fern, wahrt die Stellung des Traums mitten in der Realität und legitimiert ständig das Eingreifen des Staates."

Der Ideologe setzt, - nach Raymond Aron - anstelle der Realität die "Überrealität", die Bedeutung der Realität im Licht einer Zukunft, die er sich ideologiekonform vorstellt.

Siegel mit "seinen UFOs" paßte ganz und gar nicht zum ideologischen System. Der ehemalige Korrespondent der "New York Times", H. Smith, der mehrere Jahre in Moskau tätig war, schreibt (in "Die Russen", Droemer/Knaur, TB Nr. 3589, 1979), daß die offizielle sowjetische Nachrichtenagentur TASS folgende Anweisungen hat: Keine sensationellen Enthüllungen, keinen Klatsch, keine Hiobsbotschaften, aber auch keine unerklärlichen Phänomene zu verbreiten! Je größer die Sensation, umso unscheinbarer muß die Story ausfallen.

Es gibt auch keine Richtigstellungen, weil "grundsätzlich keine Fehler" gemacht werden. Wie ihre zaristischen Vorgänger wollen auch die sowjetischen Beamten es möglichst vermeiden, eingestehen zu müssen, daß etwas schiefgegangen oder außer Kontrolle geraten ist. Sie sind geradezu krankhaft unsicher, wenn es darum geht, solche Vorfälle einzugestehen. Etwas Unidentifizierbares darf es im Kommunismus eigentlich nicht geben, sonst würde ja die Ideologie versagt haben!

Aber - muß nicht die Führung wissen, worüber die Genossen an der Basis verunsichert sind? Selbstverständlich!

Zur eigenen Information gibt es für Funktionäre, die die "Wahrheit entsprechend zu integrieren verstehen", die sog. "weiße TASS". Das ist ein geheimer Sonderbericht, der täglich mit mehr als 100 Seiten vertraulich für die Ministerien, Parteistellen und Zeitungsredaktionen hergestellt wird. Nach Smith unterhält die TASS-Zentrale allein ein Heer von 12 Redakteuren und Mitarbeitern zusätzlich zu den Redakteuren in Washington und New York allein in der Amerikaabteilung, um Zeitungen und Zeitschriften aus der westlichen Welt auswerten zu lassen für die "weiße" und die "rote TASS". Letztere wird auf rotes Papier gedruckt und erhält Top-Secret-Zusammenstellungen für Spitzenfunktionäre.

Die normalen TASS-Berichte werden im Insider-Jargon "blaue" oder "grüne" TASS genannt. Diese TASS-Ausgabe enthält nur gefilterte und zensierte in- und ausländische Meldungen und nur etwa 100 Worte über Ereignisse im westlichen Ausland. Die "Prawda" bringt Auslandsnachrichten beispielsweise auf Seite 5 rechts unten, weshalb diese Seite für den normalen Sowjetbürger den höchsten Nachrichtenwert besitzt.

Die westlichen Ausländer haben Mühe, das Maß an Phantasie aufzubringen, um sich den in der UdSSR herrschenden Informationsmangel einigermaßen vorstellen zu können.

Informationen erhält der Sowjetbürger nicht gegen Geld wie im westlichen Ausland, sondern durch Beziehungen. Es gibt auch Oasen in der Informationswüste, so z.B. die "Literaturnaja Gazetta", eine literarische Wochenzeitschrift, die dem Sowjetbürger die Möglichkeit bietet, sich zu artikulieren. Die "Literaturnaja Gazetta" erhält monatlich etwa 7000 Leserbriefe.

Die "Prawda" muß sogar mit 40 000 Leserbriefen monatlich fertigwerden. Diese werden von 45 Angestellten bearbeitet. Einmal monatlich sieht ein KGB-Mann von der sowjetischen Zensurbehörde Glavlit die Briefe durch, um die Stimmung in der Bevölkerung zu erkunden (Smith 1979).

Öffentliche Vorträge der Wissenschaftsgesellschaft "Snanije", zu deren Referenten Siegel bis zum Jahre 1976 zählte, erfreuen sich bei der Bevölkerung großer Beliebtheit. Sie sind interessanter als Zeitungen, weil im Anschluß an die Vorträge Fragen gestellt werden dürfen. Dies erklärt auch die "Gefährlichkeit" von Siegels Auftritten. Denn er gab auf Fragen seine eigene Meinung zum UFO-Problem zur Antwort und nicht die der offiziellen Parteilinie. Und seinen Ansichten wurde mehr Glauben geschenkt, weil er sich als Experte ausgewiesen hatte.

"Das System der Geheimhaltung deutet auf einen der wichtigsten Züge der kommunistischen Staatsgewalt", schreibt Sinowjew in "Kommunismus und Realität" (Diogenes, Zürich 1981, S. 340/341). "Es durchdringt das ganze Leben der Gesellschaft: Geschlossene Institutionen und Versammlungen, geheime Verfügungen, Konferenzen, Beratungen... Schriftliche Verpflichtungen zur Verschwiegenheit, spezielle Einlaßgenehmigungen und Berechtigungsscheine für den Zugang zu bestimmten Dokumenten..." In erster Linie liegt der Sinn der Geheimhaltung darin, meint Sinowjew, "vor Fremden sowie vor den eigenen Leuten zu verbergen, was vor sich geht und den Informationsbereich der Individuen auf ein Minimum zu beschränken. Schlecht informierte Menschen lassen sich leichter manipulieren und verwalten.... Das System der Geheimhaltung wird durch dasjenige der Fehlinformation ergänzt, welches zu einer solchen Perfektion gebracht wird, daß sogar die Beteiligten schließlich nicht mehr wissen, was Wahrheit und was Lüge ist."

Wichtige Sachbücher über das UFO-Thema werden der sowjetischen Öffentlichkeit vorenthalten, da das Thema zu provozierend ist. Sie werden allerdings beschafft, weil sie für die politische Elite interessant sein könnten und in streng limitierten Übersetzungen als Sonderausgaben "Nur für Dienstbibliotheken" veröffentlicht. Sie sind einzeln numeriert und müssen abgezeichnet werden (Smith 1979).

Die Postzensur fischt sich auch Bücher aus Sendungen an Privatpersonen aus dem Postverkehr, um sie entsprechend umzuleiten. So geschah es auch mit dem MUFON-Tagungsband von 1977, den wir einem Briefpartner im April 1980 schicken wollten - natürlich per Einschreiben! Als dieser im Juli noch nicht bei dem Adressaten eingetroffen war, beauftragten wir die Bundespost mit der Nachforschung. Im November 1980 wurde uns dann mitgeteilt, die sowjetische Postbehörde habe die Sendung beschlagnahmt. Unser Adressat teilte uns 1981 mit, daß die sowjetischen Behörden die Beschlagnahmung folgendermaßen begründeten: "Solche Bücher sind in der UdSSR verboten, weil sie der UdSSR sowohl in politischer wie auch in ökonomischer Hinsicht großen Schaden zufügen." Die Begründung klingt - im Hinblick auf das Thema des Buches - selbst für Kommunisten dermaßen unsinnig, daß anzunehmen ist, diese Erklärung beziehe sich auf sämtliche Bücher-Beschlagnahmungen.

So gibt es in der sog. "klassenlosen Gesellschaft" eine strenge Hierarchie von Informationsempfängern. Gelegentlich helfen jedoch die Beamten in Spitzenpositionen auch den Unterprivilegierten. Siegel wurde z.B. vom russischen Raumfahrtforscher Petrow unterrichtet, daß Kossygin ihm eine Anfrage des Schahs an die sowjetische Regierung weitergeleitet habe, die den

UFO-Zwischenfall in Teheran am 18. September 1976 betraf. (Wir berichteten darüber in "Strahlenwirkungen in der Umgebung von UFOs", MUFON-CES-Tagungsband 1977)

Prof. Petrow hatte auch den Mitarbeiter des staatlichen Komitees für Wissenschaft und Technik, Dozent Warlamow, informiert. Dieser schrieb im Dezember 1976 an den Ministerrat der UdSSR, Kossygin, und unterbreitete diesem einen Vorschlag zur Bildung einer Organisation, welche die Untersuchung der anomalen Lichterscheinungen in der Atmosphäre übernehmen könnte. Kossygin leitete diesen Vorschlag an WAGO weiter, die Dr. Warlamow den bereits erwähnten zehn Jahre alten Beschluß am 10.3.1977 zur Antwort gab, wonach UFOs mit allen Mitteln "erklärt" werden sollten.

Man darf annehmen, daß die Spitzenfunktionäre und -Wissenschaftler von der Schah-Mitteilung erfahren hatten. Trotzdem, - oder gerade deswegen - behauptete der Redakteur Prof. D. Martinow in der Nr. 4/1977 der Zeitschrift "Erde und Weltall", daß "solche Erscheinungen im Ausland aus kommerziellen Gründen erfunden werden. Die Autoren schreiben gegen Honorar..." (Anmerkung der Autoren: Ob der Schah das nötig gehabt hätte?) Und weiter: "Es ist nichts Konstruktives an UFO-Berichten. In der UdSSR gibt es diese nicht! Lügen über UFOs stammen sämtlich von Ungebildeten. Die sozialistische Gesellschaft ist frei von Astrologie-Scharlatanen, Verbreitern falscher Gerüchte und von Augenzeugenberichten über Landungen außerirdischer Wesen. Das ist eine der unzähligen Errungenschaften der Oktoberrevolution, die uns vom religiösen Aberglauben befreite, und die unserem Land ein so hohes Wissensniveau verschafft hat. Deshalb können jene Personen, die Gerüchte über UFOs verbreiten, auch keinen Erfolg erwarten."

5. Bericht über eine UFO-Landung am 16. Juni 1975
bei Borisoglewsk

Aber trotz Oktoberrevolution und Erhabenheit der sowjetischen Genossen über religiösen Aberglauben traf ausgerechnet zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Artikels von Martinow bei Siegel der Augenzeugenbericht eines jener "Ungebildeten" ein, welcher der sozialistischen Gesellschaft nun offensichtlich doch einen "Augenzeugenbericht über die Landung außerirdischer Wesen" bescheren sollte. (Jedenfalls berichtete dieser Genosse von Wesen in einem fremdartigen Fluggerät, wo immer diese auch hergekommen sein mochten.)

Der Brief stammte von einem Leutnant V.G. Palzew, welcher sich erst jetzt entschlossen hatte, sein zwei Jahre zurückliegendes Erlebnis weiterzumelden.

Seine Schilderung beginnt mit der Nacht des 15. oder 16. Juni 1975. Er, Palzew, war des nachts per Anhalter unterwegs nach Borisoglewsk (zwischen Woronesch und Saratow), um dort seinen erkrankten Sohn zu besuchen. In der Nähe des Dorfes Gribanowka verließ er den LKW, der ihn bis dahin mitgenommen hatte, und der nun einen anderen Weg zu fahren hatte. Die Nacht war mondhell, als Palzew gegen 1.50 Uhr auf der einsamen Landstraße auf die nächste Mitfahrgelegenheit wartete. Die Straße war von Bäumen eingesäumt. Zwischen diesen bemerkte Palzew ein schwaches Licht, das vom Innern eines parkenden Wagens zu kommen schien. Eine Mitfahrgelegenheit witternd, begab er sich zu dem Fahrzeug, das auf einem umgepflügten Acker mit junger Saat zu stehen schien. Der erste Eindruck Palzews war, daß es sich um das erleuchtete Führerhaus eines Traktor handeln müßte.

Als er sich dem Fahrzeug bis auf etwa 80 bis 100 m genähert hatte, stellte er überrascht fest, daß der Gegenstand eine über dem Boden schwebende Scheibe mit Kuppel war. Etwa ein Drittel dieser Kuppel wurde von einer punktförmigen Lichtquelle im Innern erleuchtet, welche zeitweise von unten zu leuchten schien. Etwa 50 m entfernt, sah Palzew nun die Silhouette einer menschlichen Gestalt vom Kopf bis zum Unterleib, die sich mit der Hand an der Wand abstützte. Nach weiteren zehn Metern der Annäherung bemerkte Palzew eine zweite Gestalt weiter hinten in der Kanzel regungslos stehen, und eine dritte Gestalt, die auf einem Gegenstand oder in der Hocke saß.



Als Palzew nur noch etwa 30 - 25 m von der Scheibe entfernt war, verspürte er eine Kraft - wie ein "unsichtbares Netz" - die ihn zurückdrückte. Er fühlte zwar keinen Druck auf dem Gesicht, diesen jedoch ungleichmäßig am ganzen Körper, "wie bei einer Hängematte." Palzew bemühte sich einige Sekunden lang, diese Kraft zu überwinden. Währenddessen verlor er das Bewußtsein.

Als er wieder aus seiner Ohnmacht erwachte, bemerkte er zunächst, daß er sich an einer anderen Stelle befand als an derjenigen, wo er bewußtlos geworden war. Denn er war über einen kleinen Hügel gekommen, der jetzt rechts neben ihm und keineswegs hinter ihm lag, wie er angenommen hatte. Er fand seine Schirmmütze neben sich liegen und setzte sie wieder auf. Seine lederne Aktentasche, die noch ganz neu gewesen war, sah nun aber nicht nur verdreckt, sondern auch völlig abgenutzt und alt aus. Das Objekt war noch da.

Palzew ist ärgerlich, weiß jedoch nicht recht, weswegen. Voller Zorn bemüht er sich erneut, an die Insassen heranzukommen, um sie zu beschimpfen. Er geht immer schneller, kommt der Scheibe aber nicht näher. Als er schließlich einen Windstoß spürt, bleibt er stehen. Diese Böe trifft auch das Objekt, und Palzew sieht, daß die äußeren Konturen der Scheibe wellenförmige Bewegungen machen, "wie Segeltuch im Wind". Der Scheibenrand mußte also sehr dünn gewesen sein, und im Zentrum unten breiter. Als der Wind abflaute, ließen auch diese Wellenbewegungen nach.

Plötzlich bemerkt Palzew hinter sich einen hellen Schein wie von Autoscheinwerfern. Er blickt sich um, kann aber nichts mehr sehen und ist völlig verwirrt. Wieder verspürt er einen scharfen Windstoß. Er wendet sich erneut der Scheibe zu und sieht, wie sich diese etwa 3 m hoch in die Luft erhebt und verharrt. Nach wenigen Sekunden schwebt sie weiter bis auf eine Höhe von etwa 20 m, und gleitet dann in schrägem Winkel über die Straße. Der Unterteil der Scheibe ist perlschwarz; der Flug verläuft völlig geräuschlos.

Palzew folgt dem Objekt in Richtung zur Straße. Die Scheibe ist jetzt etwa 400 m entfernt in rd. 20 m Höhe. Am Straßenrand angekommen, bemerkt Palzew über dem Asphalt einen hell leuchtenden gelben "Fleck" von rd. 1,50 m Durchmesser. Dieser Ring leuchtet nur über dem Asphalt, nicht aber auf dem Sandboden daneben.

Aus einiger Entfernung nahte jetzt ein Motorradfahrer. Die Scheibe stieg in 80 - 100 m Höhe, verharrte kurz und flog dann mit sehr hoher Geschwindigkeit in Richtung Woronesch davon.

Der Motorradfahrer hatte den hellen gelben Fleck auf der Straße von weitem ebenfalls gesehen und diesen für den Schein aus einer starken Taschenlampe gehalten. Die Scheibe hatte er nicht gesehen, und Palzew sprach auch mit ihm nicht darüber, weil er von dem Fahrer nach Borisoglewsk mitgenommen werden wollte.

Palzew meinte, sein Erlebnis hätte nur etwa 15 Minuten gedauert; jetzt entdeckte er, daß es bereits 2.45 oder 2.55 Uhr war, das Erlebnis also rund 60 Minuten lang gedauert hatte.

Palzew erzählte niemandem von diesem Vorfall. Inzwischen hatte er wiederholt Alpträume gehabt (etwa siebenmal), die sich jedesmal glichen und folgendes zum Inhalt hatten: Palzew befand sich in der Kanzel eines Flugzeugs und stürzte mit diesem zu Boden, genau auf den Ort zu, an dem er im Juni 1975 sein Erlebnis hatte. Er konnte die Chaussee-Bäume und den Acker jener Gegend genau erkennen. Das mitgenommene Aussehen seiner Aktentasche beunruhigte ihn besonders.

Im Mai 1977 besuchten Palzew, Siegel und weitere Bekannte Siegels die Landestelle. Der Boden war bereits wieder umgepflügt worden. An der fraglichen Stelle, einer Senke im Boden, wuchs alles sehr viel schlechter als in der Umgebung. Palzew bat Siegel, ihn hypnotisieren zu lassen, damit die möglicherweise verlorengegangenen Erlebnisse während der Periode, in welcher er nicht bei Bewußtsein gewesen war, erhellt werden könnten. Laut Samisdat-Manuskript Teil III kam dies nicht zustande. Allerdings muß in den Jahren 1979 oder 1980 doch noch ein Hypnoseexperiment durchgeführt worden sein, wie aus einer UPI-Meldung am 5. August 1980 entnommen werden konnte. Während der Zeitperiode, die aus seinem Bewußtsein gelöscht wurde, hätten ihn die Fremden an Bord ihres Flugapparates getragen. Seine Aktentasche hätte man in einen Apparat gesteckt. Seltsam gealtert wäre sie daraus wieder hervorgekommen. Die Gestalten seien untersetzt gewesen, hätten Köpfe "wie Straußeneier" und extrem lange Finger gehabt, sagte Palzew unter Hypnose.

Es ist natürlich völlig undenkbar, daß sich irgendwelche Fremden ohne Grenzkontrolle und Intourist-Visum auf dem Gebiet der Sowjetunion tummeln könnten. Das würde das ausgeprägte Souveränitätsdenken der Sowjetführer bis auf die Grundmauern erschüttern. Schon allein aus diesem ideologischen Grund kann Palzews Erzählung nicht stimmen.

Durch die Aufnahme solcher Geschichten in seine Manuskripte ist Siegel immer mehr zur Unperson geworden.

6. Die UFO-Analyse der Akademie der Wissenschaften,
Institut für Raumfahrtforschung, Moskau

Das Manuskript, welches Siegel 1976 dem MAI übergeben hatte, enthielt die statistische Analyse (in Samisdat Teil III), welche 1979 von den Siegel-Mitarbeitern Dr. L.M. Gindilis vom Staatlichen Astronomischen Sternberg-Institut, Dr. D.A. Menkow vom Moskauer Ingenieurphysikalischen Institut, und von I.G. Petrowskaja vom Institut für Raumfahrtforschung herausgegeben wurden.

Dieser Bericht der Akademie des Wissenschaftlichen Instituts für Raumfahrtforschung trug den Titel "Beobachtungen anomaler atmosphärischer Phänomene in der UdSSR: Statistische Analyse". Im Vorwort wird erwähnt, daß diese Arbeit auf Empfehlung der Sektion Allgemeine Physik und Astronomie, Präsidium der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, erstellt wurde. Siegel wird nur für Übergabe der Berichte kurz gedankt.

In dem Bericht mit der statistischen Analyse wurden 207 Berichte mit 256 Sichtungen behandelt. 242 Beobachtungen wurden davon vom Boden aus, 13 vom Flugzeug aus und eine Beobachtung vom Schiff aus gemacht. In 94 Fällen wurden mehr als ein Objekt gleichzeitig gesehen, so daß insgesamt 457 Objekte analysiert werden mußten.

Es handelte sich um folgende Untersuchungen:

1. Allgemeine Charakteristiken
2. Beobachter, Zeugenanalysen
3. Beobachtungsumstände: Ort, Zeit, Dauer, Form, Farben, Größen
4. Bewegungscharakteristiken: Höhe, Entfernung, Geschwindigkeit
5. Tabellen, Histogramme, 22 Listen (Karten, Skizzen)

Im Originalbericht befinden sich zu 50 Fällen Skizzen über das Aussehen der Erscheinung sowie 3 Fotos.

24 Berichte stammten von Behörden oder waren interne Dienstrapporte.

In 11 Berichten wurden die Phänomene aus nur wenigen hundert Metern Distanz beobachtet. In 9 Fällen erfolgten die Beobachtungen durch Ferngläser oder Teleskope. Mit Radar wurden die Objekte in 3 Fällen verfolgt.

Die Verteilung der Anzahl der Zeugen ist:

<u>Zeugenanzahl</u>	<u>Zahl der Beobachtungen</u>		
1	87	34	%
2	39	15	%
3	13	6	%
4	9	3,5	%
einige	70	27,5	%
Massenbeobachtg.	38	15	%

Die Formen der insgesamt 457 registrierten unbekannten Objekte verteilten sich bei grober Klassifizierung wie folgt:

Objekt-Form	Anzahl/%	Beispiel
Stern-ähnlich	97/ 21 %	
Kugel, rund oder oval	47/ 10 %	
Diskus, Scheibe	66/ 15 %	
Sichel- oder Mondform	109/ 25 %	
längliche Form	31/ 7 %	
"exotische" Form	32/ 7 %	
irreguläre Form	30/ 6,5 %	
schwer zu beschreibende oder nicht genannte Form	43/ 9 %	

In 58 Fällen (22,5 %) änderte die Erscheinung während der Beobachtung ihre Form.
Davon traten in 77 % der Fälle nur eine formverändernde Phase auf, in 29 Fällen (11 %) zwei Phasen, in 20 Fällen (8 %) drei verschiedene, und in 9 Fällen (3,5 %) mehr als drei unterschiedliche Phasen auf.

Die Formveränderungen bezogen sich auf folgende Phasen:

Phasen	Anzahl/ %	Beispiel
Wechsel der Formen	51 (39 %)	
Ausdehnung der Erscheinung	33 (22 %)	
Auflösung d. Erscheinung	17 (11 %)	
neues Objekt	29 (20 %)	
Separation eines Objekts	17 (11 %)	
Verbindung mit Objekt	1 (1 %)	
Teilung	1 (1 %)	

358 Objekte (76 %) wiesen scharf definierte Ränder auf.
442 Objekte (97 %) erschienen transparent.

In einem Drittel der Fälle (94 Fälle) wurden mehrere Objekte zugleich beobachtet. In 62 Fällen sah man 2 Objekte, in 24 Fällen 3, in 6 Fällen 4 Objekte, und in 2 Fällen mehr als 4 Objekte.
In 47 Fällen waren größere Objekte von kleineren, sternförmigen Objekten begleitet.

In 66 % der Fälle waren mehr als eine Person Augenzeugen. In 15 % handelte es sich um Massensichtungen. Tausende von Augenzeugen gab es in 10 Fällen. Ebenfalls 10 Beobachtungen erfolgten von Observatorien aus (6 meteorologische und 4 astronomische).

Die Berufe der Beobachter sind in 130 Fällen (48 %) bekannt. In 52 % der Beobachter waren dies Wissenschaftler, Ingenieure, Labortechniker und Piloten; in 7,5 % waren es Astronomen.

Berufe der Beobachter	Zahl der Zeugen	(n_t)
Wissenschaftler	33	(25 %)
(Astronomen	10)	
(Meteorologen	6)	
(Physiker + Geologen	6)	
(andere Naturwissenschaftler	5)	
(nicht näher bezeichnet	6)	
Ingenieure	23	(17,5 %)
Piloten	14	(11 %)
Techniker, Labortechniker	9	(7 %)
Polizisten	8	(6 %)

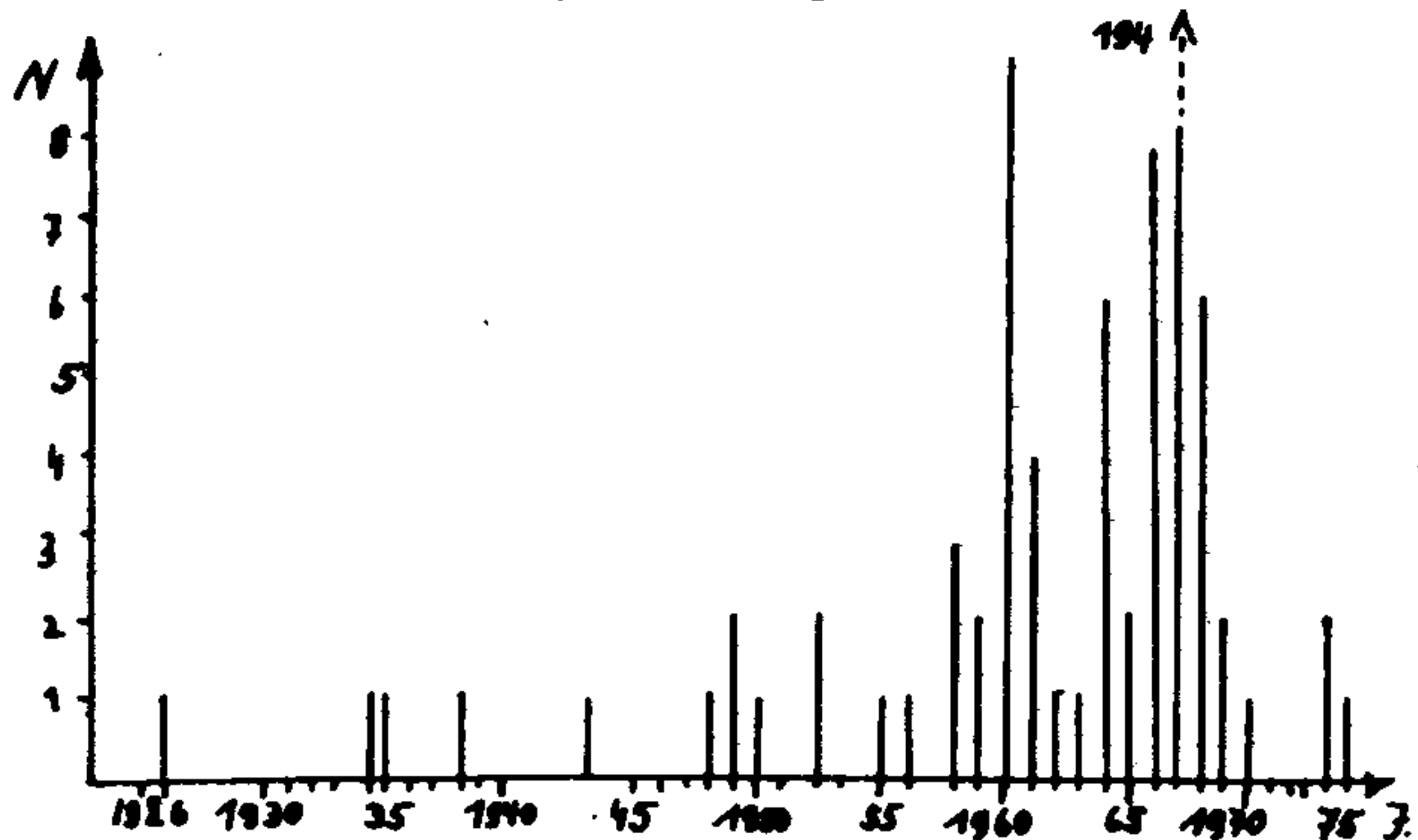
Die Autoren bilden einen "Aktivitätskoeffizienten" $K \sim n_t : N_t$, wenn n_t die Zahl der Beobachter einer bestimmten Berufsgruppe und N_t der Anteil der betreffenden Berufsgruppe an der Gesamtbevölkerung sind, und stellen fest, daß diejenigen Berufsgruppen häufiger UFOs berichten, die mit der Beobachtung von Naturerscheinungen betraut sind:

Berufsgruppe	Bevölkerungsgruppe in Mio. Personen	n_t	K
Gesamtbevölkerung älter als 9 Jahre	197	180	1
Wissenschaftlich Arbeitende incl.	0,456	38	110
Astronomen	0,002	10	7000
Ingenieure	2,49	23	14
Arbeiter	66,3	4	0,09
Studenten	49	8	0,2

Das Maximum der Sichtungen lag bei 21 Uhr Ortszeit, ein Nebenmaximum bei 7 Uhr.

Von den 256 Berichten stammen 14 aus der Zeit vor dem Jahre 1957, 36 aus der Zeit zwischen 1957 und 1966, 194 aus dem Jahre 1967 und 12 aus den Jahren zwischen 1968 und 1974.

Die geringe Zahl nach 1967 erklärt sich aus der Tatsache, daß am 29. Februar 1968 durch Fernsehen und Presse die neue politische Linie verbreitet worden war, nämlich, daß UFOs nicht existierten und jede Diskussion darüber unwissenschaftlich wäre. Im Jahre 1967 wurden im Verlauf von 70 Tagen 157 UFO-Sichtungen gemeldet. Maxima mit jeweils 10 Sichtungen waren an folgenden Tagen zu verzeichnen: 17. Juli, 19. September und 18. Oktober 1967.



Verteilung der Anzahl von UFO-Sichtungen pro Jahr, die im Bericht erfaßt sind.

In 42 Fällen wurde das Entstehen des Phänomens, in 47 Fällen das Vergehen der Erscheinung beobachtet. 14mal wurden beide Phasen beobachtet. Die Beobachtungsdauer betrug im Mittel 1 bis 4 Minuten.

An 168 Objekten wurden verschiedene Details registriert:

Detail	Anzahl / %	
Schweif	71	(42 %)
Funken	37	(22 %)
Lichtstrahlen	30	(18 %)
Flamme	14	(8 %)
Halo	18	(8 %)
Hülle verschiedener Form	12	(7 %)
	177	(An 9 Objekten wurden zwei verschiedene Details bemerkt)

In 94 % aller Meldungen wurde ein Leuchten beobachtet.

Oberflächendetails wurden an 85 Objekten registriert:

<u>Oberflächendetails</u>	<u>Anzahl</u>
dunkles Band	3
helles Band	1
Feuer	4
Linien	5
heller Rand	15
Unregelmäßigkeiten	34
Funken, Blitze, Jets	19
Projektion "struktur"- ähnlicher Teile	4

Die Verteilung der häufigsten Farben war:

<u>Farbe</u>	<u>Anzahl</u>	
rot	74	
orange	74	(Farbänderungen in 28 Fällen)
weiß	73	
silbern	9	(Farbmuster bei 23 Objekten)
metallisch	7	

Geschätzte Größe der Objekte

Sternförmig	94
15'	41
30'	61
45'	2
1°	11
>2°	5
	<u>214</u>

65 der Objekte, die in 36 Fällen beobachtet wurden, änderten ihre Geschwindigkeit, 9 Objekte beschleunigten oder verzögerten ihren Flug abrupt.

Die Flugbahnen waren, wenn man sie symbolisch durch Pfeile darstellt, wie folgt verteilt:

Flugbahnen von 463 Objekten

284

45

17

45

61

11

8

(471)



rotierend:

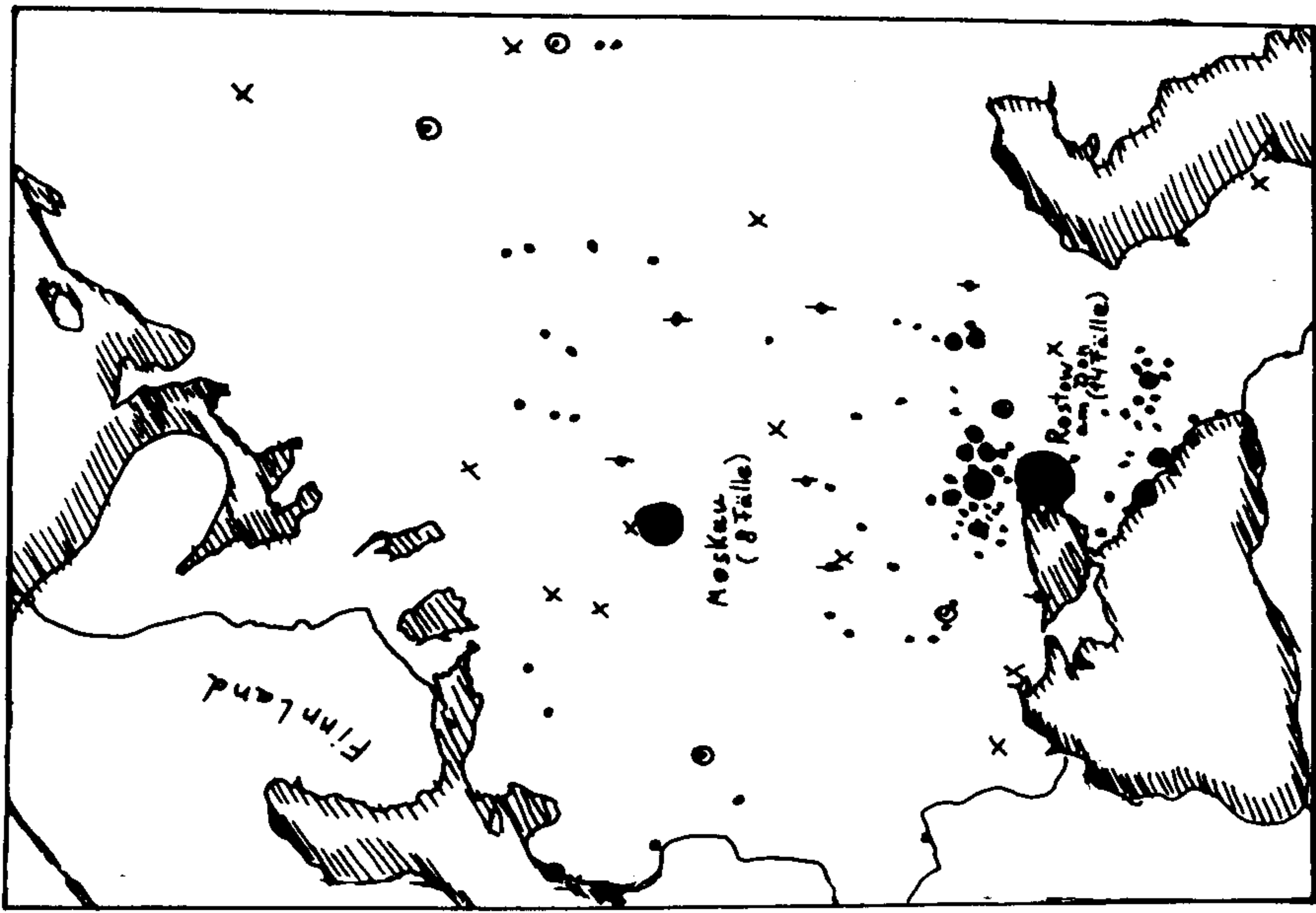
In 3 Fällen waren die Objekte höchstens 100 m entfernt.

Viermal gelangen gute Größenschätzungen. Dabei waren die Objekte zwischen 10 und 100 m groß. Ein Objekt befand sich nicht höher als 35 m in 100 m Entfernung.

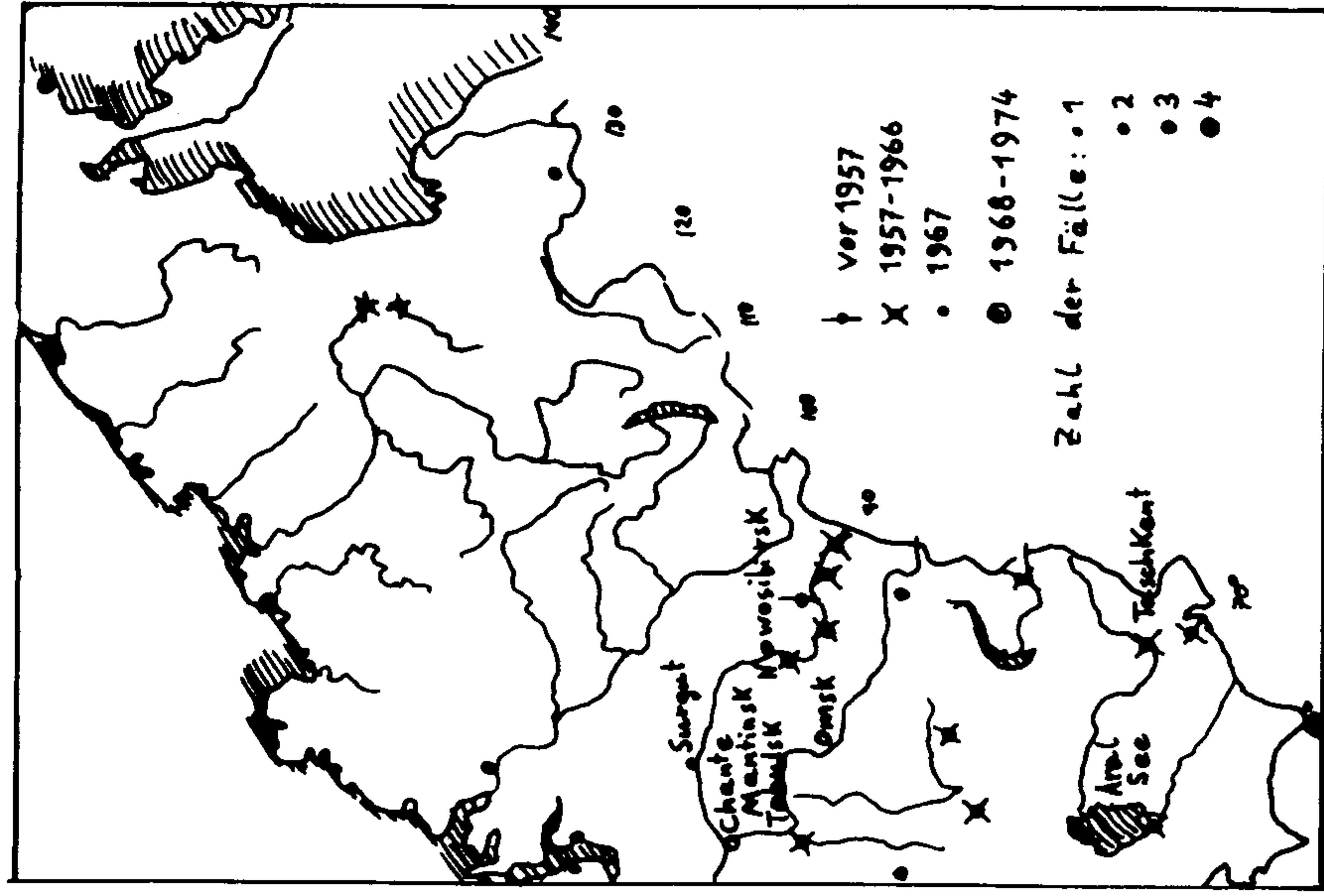
An besonderen Wirkungen wurden berichtet:

<u>Physikalische Wirkungen</u>	<u>Anzahl</u>
Geräusch, Lärm	10
Windstoß durch Objekt	2
Verschwinden der Wolken neben Objekt	2
Unterbrechen von inneren Motoren	1
Radio-Störung im Flugzeug	1 (Fall 219)
Störung der elektr. Ausrüstung an Bord	2 (Fall 219)
Flugmaschine zum Stoppen gebracht	1
mechanische Zerstörung	1
Verlust des Sehvermögens bewirkt	2 (Fall 219)
Bewußtlosigkeit des Zeugen	1 (Fall 219)
Depression des Zeugen	3

Die statistische Studie über anomale atmosphärische Phänomene schließt mit der Feststellung, daß die Frage nach der Natur der anomalen Phänomene weiterhin offen bleibt. Es wird empfohlen, daß zukünftige Berichte sorgfältig dokumentiert werden sollten. Ein Netz, bestehend aus meteorologischen, geophysikalischen und astronomischen Observatorien, sollte aufgebaut werden, und offizielle Nachrichtenkanäle sollten miteinbezogen werden. Es sollten neue spezielle Instrumente zur Beobachtung zum Einsatz kommen. Weitere Studien wären erforderlich, meinen die Autoren, denn ausländische und russische Datensammlungen rechartigten diese. Vorgeschlagen werden die Fortsetzung sowohl der statistischen Analysen des erhältlichen Materials als auch das Studium der physikalischen Parameter dieser anomalen Phänomene.



Sichtungsorte in der Europäischen UdSSR



Sichtungsorte in der Asiatischen UdSSR

(nach Gindilis, Menkow und Petrowskaja 1980)

7. Die "Lichtqualle" von Petrosawodsk

7.1 Sichtungen im Sommer 1977 über Nordrußland

Zwei Jahre vor der Veröffentlichung des Berichtes über die Analyse anomaler atmosphärischer Phänomene hatte Gindilis in der Zeitschrift "Lenins Banner" vom 9. Juni 1977 in einem Interview seiner Meinung zum UFO-Problem folgendermaßen Ausdruck gegeben:

"Es bleibt ein bestimmter Prozentsatz von Beobachtungen, für den es keine befriedigende Erklärung gibt. Um diese Frage ist ein krankhafter Rummel entstanden. Die Aufgabe besteht darin, durch eine ruhige, sachliche Untersuchung festzustellen, was das (Phänomen) sein könnte ..."

Im September des Jahres 1977 brachen die von den Sowjetbehörden errichteten Mauern des Schweigens. Die Bevölkerung verlangte nach Unterrichtung und Aufklärung.

Am 12. September beobachteten Tausende von Badegästen an der Schwarzmeerküste, die Besatzungen mehrerer Forschungsschiffe und Matrosen der Pazifik-Flotte ungewöhnliche Objekte am Himmel. Und am 19. September ereignete sich der Vorfall von Petrosawodsk, über den noch zu reden sein wird, durch den die Bürger beunruhigt wurden. Viele glaubten sogar, daß über Petrosawodsk eine Atombombe explodiert wäre und stellten in Leserbriefen an die TASS (etwa 1500) die Frage, ob man nach Petrosawodsk fahren dürfte oder ob dieser Ort vielleicht strahlenverseucht wäre.

Das UFO-Thema wurde wieder - bei aller erforderlichen Distanz - in den Zeitungen behandelt.

Die Erscheinung über Petrosawodsk war nicht die einzige an jenem 19. September, sie war nicht größer, nicht heller und nicht länger sichtbar als manche Erscheinung tags zuvor oder darauf. Was sie aber auszeichnet, war die Wirkung, die von ihr ausging. Die physikalische hätte man noch übersehen können, aber eine beklemmende psychologische Wirkung führte dazu, daß Hunderte von Einwohnern der Hauptstadt Kareliens nachts von Alpträumen aus dem Schlaf gerissen wurden und der Erscheinung ansichtig wurden.

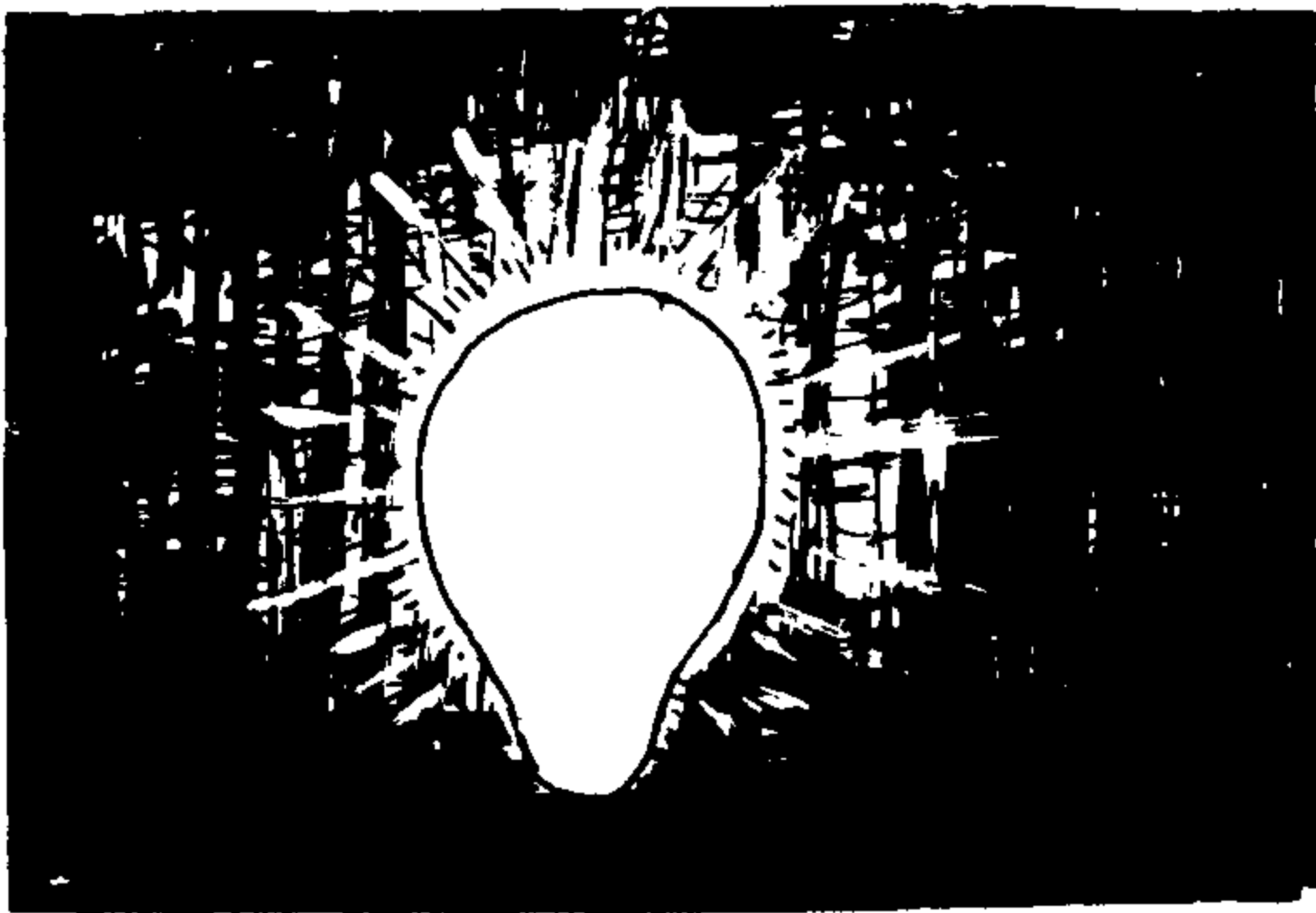
Da die Zeitungen über die Sichtung schrieben und um weitere Zeugenmeldungen baten, wurden auch mehrere Berichte über andere Objekte bekannt, die bereits im Juli und August beobachtet worden waren.

Wir wollen die Fälle in chronologischer Reihenfolge bringen.

Hundert Kilometer südlich von Moskau bei Puschtschino im Kreise Serpucho beobachteten Reisende in einem Bus, wie eine riesengroße feurige Kugel ("größer als die Sonne") langsam hinter einem Waldgebiet zur Erde fiel. Der Vorgang konnte etwa 10 Sekunden lang beobachtet werden. Das war am 18. Juli 1977 zwischen 14 und 15 Uhr.

Am 20. August 1977 ereignete sich ein CE III-Fall (Close Encounter Typ III) im Charapow-Jagdrevier südlich von Moskau. Drei Pilzsammler aus Tschechos waren nachts im Wald, wo sie gegen 0.30 Uhr Ortszeit einen Platz zum Zelten suchten. Sie kamen an eine große Waldlichtung, auf der sich ein Kornfeld befand. Da hörten sie plötzlich lautes Stimmengewirr vom gegenüberliegenden Waldrand, das nach wenigen Sekunden verstummte. Gegen 1 Uhr war ein Übernachtungsplatz gefunden, und die Pilzsammler begannen das Zelt aufzubauen. Da sahen die Drei etwa 300 m von ihnen entfernt einen Körper matt-weiß aufleuchten, der wie eine große Birne aussah. Die Umgebung selbst wurde nicht erleuchtet. Nach einigen Sekunden stieg das Objekt schwankend "wie ein Stehaufmännchen" senkrecht auf, flog dann horizontal, und später in großen Spiralen in den Nachthimmel.

Der Vorgang verlief völlig geräuschlos. Es waren weder Luftbewegungen noch irgendein Geruch wahrzunehmen. Am Nachthimmel, der wolkenlos und sternklar war, befand sich eine einzige gräuliche Wolke. In diese tauchte das Objekt ein. Danach verschwand die Wolke samt Objekt.



Die Pilzsammler fanden später das Gras in einem Durchmesser von rd. 4 m plattgedrückt und den Boden 5 cm tief eingedrückt. Die Höhe des Objektes schätzten sie auf etwa 15 - 20 m. Der Abdruck blieb bis Ende September erhalten.

Einer der Pilzsammler, Sergej Wassiljewitsch Thutin, meldete sein Erlebnis den Zeitungen "Komsomolskaja Prawda" und "Technika Molodjoschi", die er um eine Erklärung bat. Man antwortete ihm, daß er, Thutin, wahrscheinlich Scheinwerfer beobachtet hätte.

Es ist wahrscheinlich, daß Siegel nicht alles mitgeteilt hat, was er wußte, um sich nicht unglaubwürdig zu machen. Jedenfalls schrieb der Moskauer Korrespondent der "Hildesheimer Allgemeinen Zeitung", Heinz Lathe, am 7.12.1977, daß einer dieser drei Pilzesammler berichtet hatte: "Dort, wo unser Holzfeuer gebrannt hatte, stand ein birnenförmiges Gebilde am Waldrand. Zwergenhafte Figuren sprachen wie im Sprechchor, dann stiegen sie ein. Die "Birne" erhob sich fast geräuschlos und verschwand schnell."

Und die "tz"-München zitierte ebenfalls am 7.12.1977 einen dieser Pilzsammler: "Plötzlich flimmerte die Luft, dann stand ein großes birnenförmiges Objekt am Waldrand. Zwergenhafte Gestalten verließen den Flugkörper. Sie gaben unverständliche Laute von sich und stiegen wieder ein. Minuten später erhob sich die "Birne"."

In Siegels Bericht steht, daß Thutin sein Erlebnis weitererzählte, und daß ihm niemand glaubte. Durch Zufall erfuhr Siegel von diesem Vorfall.

Am 6. November 1977 begaben sich Siegel und eine kleine Gruppe privater Forscher gemeinsam mit Thutin an den Landeort. Der Boden war jetzt jedoch umgepflügt worden. Trotzdem entnahmen die Untersucher 20 Bodenproben bis zu einer Tiefe von 30 bis 40 cm.

Die Analysen eines Biologen ergaben folgendes:

Die in den Proben mitgenommenen Pflanzen zeigten verkohlte Wurzeln, aber grüne Blätter. Der Sand war durchsetzt mit vielen Granulationen. In den Proben fehlten jegliche Bodenbakterien. Da der Boden absolut steril war, mußte dieser mindestens einer Hitze von 700° C ausgesetzt gewesen sein. Die Proben zeigten keine ungewöhnliche Radioaktivität. Proben aus der weiteren Umgebung der Stelle beinhalten Bodenbakterien, keine Sandgranulationen und normale Pflanzenreste.

Eine "fliegende Birne" wurde auch in westlichen Ländern beobachtet (siehe z.B. A. Schneider, MUFON-CES-Bericht Nr. 7, Seite 240).

Am 13. September 1977 flog die "Birne" mit dem "Sockel" voraus von Nord nach Süd über Chante-Mantinsk. Der Zeuge M.I. Karalow "und viele Zeugen" sahen sie gegen 20.20 Uhr Ortszeit etwa 2 bis 3 Minuten lang. Vom hinteren dickeren Ende kamen Lichtstrahlen "wie Platzregen" heraus. Plötzlich wurde das Objekt dunkel und die Lichtstrahlen verschwanden. In diesem Augenblick verließ ein rot-orange leuchtendes Objekt, "wie ein Komma" oder wie ein Tropfen glühenden Eisens aussehend, das große Objekt, und flog mit hoher Geschwindigkeit bis zum Horizont. Das große Objekt leuchtete weißlich-gelb, war nicht grell sondern eher fluoreszierend.

In Surgut wurde die "fliegende Birne" ebenfalls beobachtet.

Gegen 19.30 Uhr Ortszeit beobachteten Bewohner im Gebiet der Wolga-Mündung am selben Tage ein rundes Objekt am Himmel, von dem viele grüne Strahlen zur Erde zeigten. Das Objekt und die Strahlen rotierten langsam.

Knapp 8 Stunden nachdem die "fliegende Birne" in Chante-Mantinsk gesehen wurde, hielt sie sich offenbar in Semjanka, zwischen Sustal und Iwanowo auf. Eine Frau, die gegen 4.10 Uhr Ortszeit auf dem Weg zur Arbeit war, sah eine graue Wolke ziemlich niedrig über den Dächern schweben, in der sich ein weißliches längliches Objekt zu befinden schien, an dessen einem Ende eine quadratische Fläche rot leuchtete. Plötzlich begann sich das längliche Objekt wie ein Ballon aufzublasen, ohne daß die es umgebende Wolke verschwand. Alles vollzog sich ohne jegliches Geräusch.



In derselben Nacht um 3.15 Uhr Moskauer Zeit (am 14. September 1977) war eine Familie aus Moskau mit dem Wagen zum Pilzsammeln abgefahren. Als sie sich gegen 10.20 Uhr westlich von Moskau, etwa 10 km vor Sagorsk befand, entdeckte sie links neben dem Wagen in etwa 500 m Entfernung eine rotleuchtende große Halbkugel von ca. 50 m Durchmesser in der Luft schweben. Die Zeugen beobachteten das Objekt mehrere Minuten lang. Unvermittelt stieg es mit etwa 70 - 80 km/h steil aufwärts, wobei das Objekt Kugelgestalt annahm. In der Höhe wurden die Ränder unschärfer und die Kugel begann langsam zu verschwinden.

Am folgenden Tag, dem 15.9.1977, befanden sich um 18.35 Uhr (MoZ) ein Betriebsbereichsleiter mit seiner Frau im Urlaub am rechten Wolgaufer der Wolgamündung, 105 km nördlich von Astrachan. Beide beobachteten eine vom Osten aufziehende bedrohlich wirkende schwarze Gewitterwolkenfront. Dabei bemerkten sie, wie aus dieser Wolkenfront etwas wie ein Kondensstreifen herauskam, der sich von NW nach SO bewegte. An der Spitze des Streifens konnten sie einen kleinen weißen Körper erkennen, der in Spiralen weiterflog. Der Körper hatte etwa $\frac{1}{5}$ Vollmondgröße und war rund. Nachdem 4 Spiralschleifen am Himmel standen, blieb das Objekt plötzlich schweben. Sechs grell-grüne Strahlen kamen aus dem Objekt, zeigten nach unten und waren leicht nach außen gebogen. Das Objekt begann in Gegen Uhrzeigerrichtung zu rotieren, wobei die Strahlen - als wären sie massiv - nachgeschleppt wurden und schließlich eine grell-grüne Wolke von etwa 20° Winkeldurchmesser (= 4 Monddurchmesser) Ausdehnung bildeten. Die Erscheinung dauerte etwa 10-20 Sekunden. Schließlich flog das Objekt in einer Parabelbahn davon und war nach 20 Sekunden verschwunden.

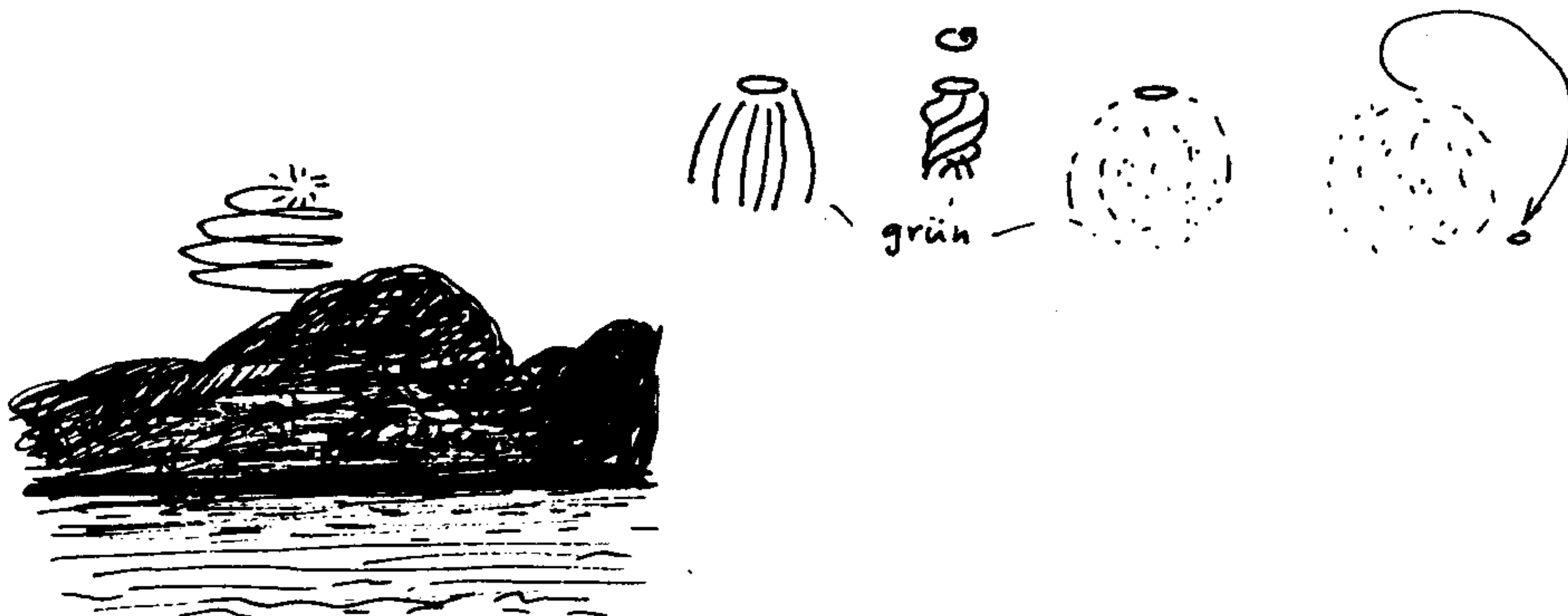
a)

b)

c)

d)

e)



Am 16.9.1977 tauchte die "fliegende Birne" um 20 Uhr abermals über Surgut auf. Vom 17.9. liegen keine Berichte vor; aber am 18.9. wurden 27 Mitglieder einer Expedition im Karakorum, die zum größten Teil aus Geophysikern bestand, gegen 23 Uhr Ortszeit von einer großen rotleuchtenden Kugel überrascht, die langsam vom Horizont auf die Station Renetek zugeflogen kam. Sie war so groß wie der Vollmond und hatte in 10 Minuten den Zenit erreicht. Alle Leute schrien durcheinander, wird mitgeteilt.

7.2 UFOs in der Nacht vom 19. zum 20. September 1977

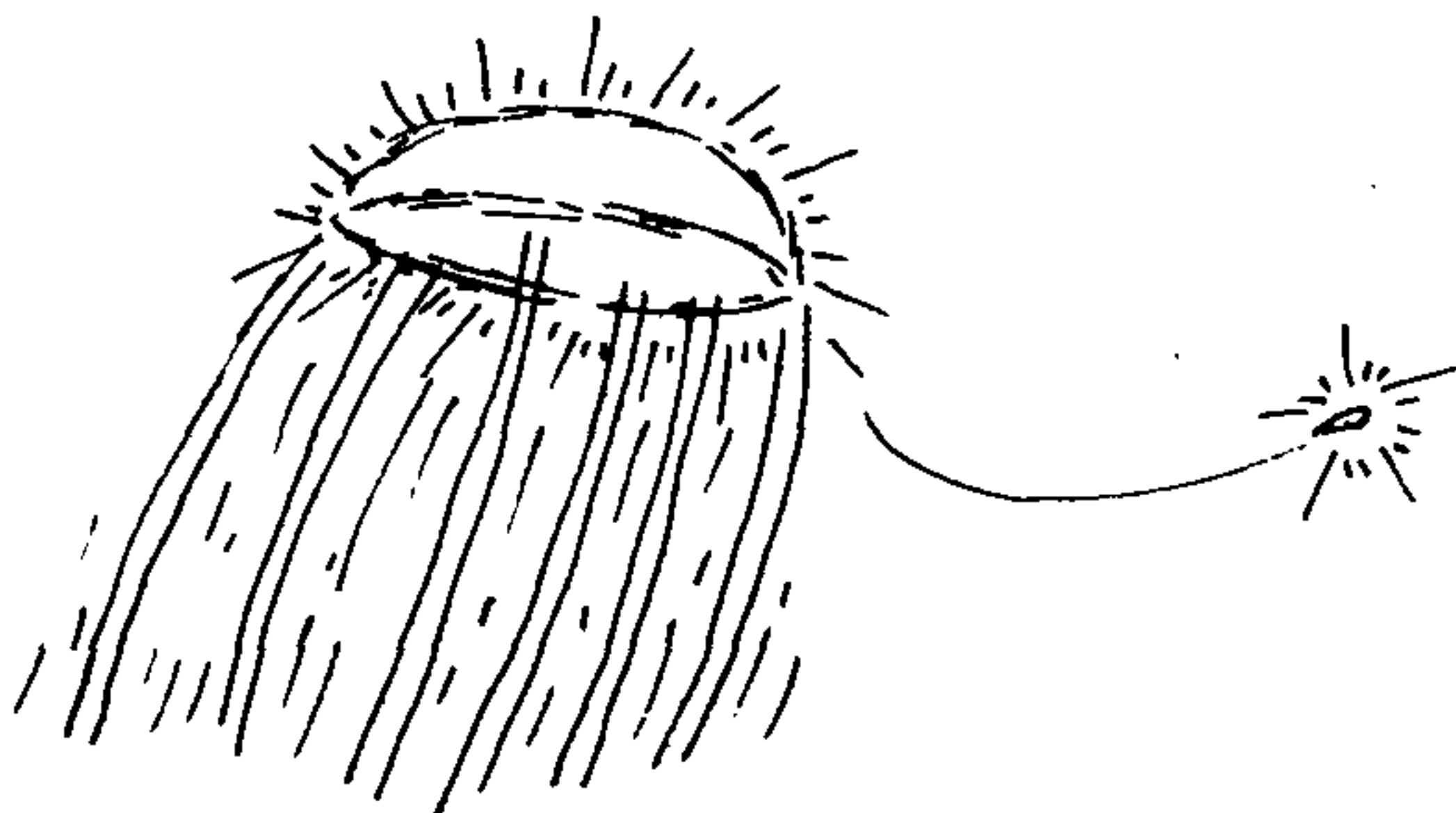
In der Nacht vom 19. zum 20. September 1977 erlebten die Russen einen "UFO-Flap". Um 4.03 Uhr wurde von Plesetsk aus ein Satellit gestartet. In Nordrußland hatte es geregnet; es gab Gewitter. Später war Nordlicht zu sehen.

Aber die folgenden Gebilde, die von vielen Zeugen beobachtet wurden, erinnern weder an Nordlichter, Raketenstarts, Kugelblitze, leuchtende Nachtwolken, noch an Flugzeuge oder Ballons, wie später behauptet wurde. Geht man davon aus, daß die Zeugen nicht wußten, was andere Beobachter an anderen Orten gesehen hatten (eine Berichterstattung gab es ja außer über die Petrosawodsk-Sichtung nicht), so läßt sich eine erstaunliche Übereinstimmung in ungewöhnlichen Details feststellen. Aus diesem Grunde wollen wir alle Beobachtungen wiedergeben.

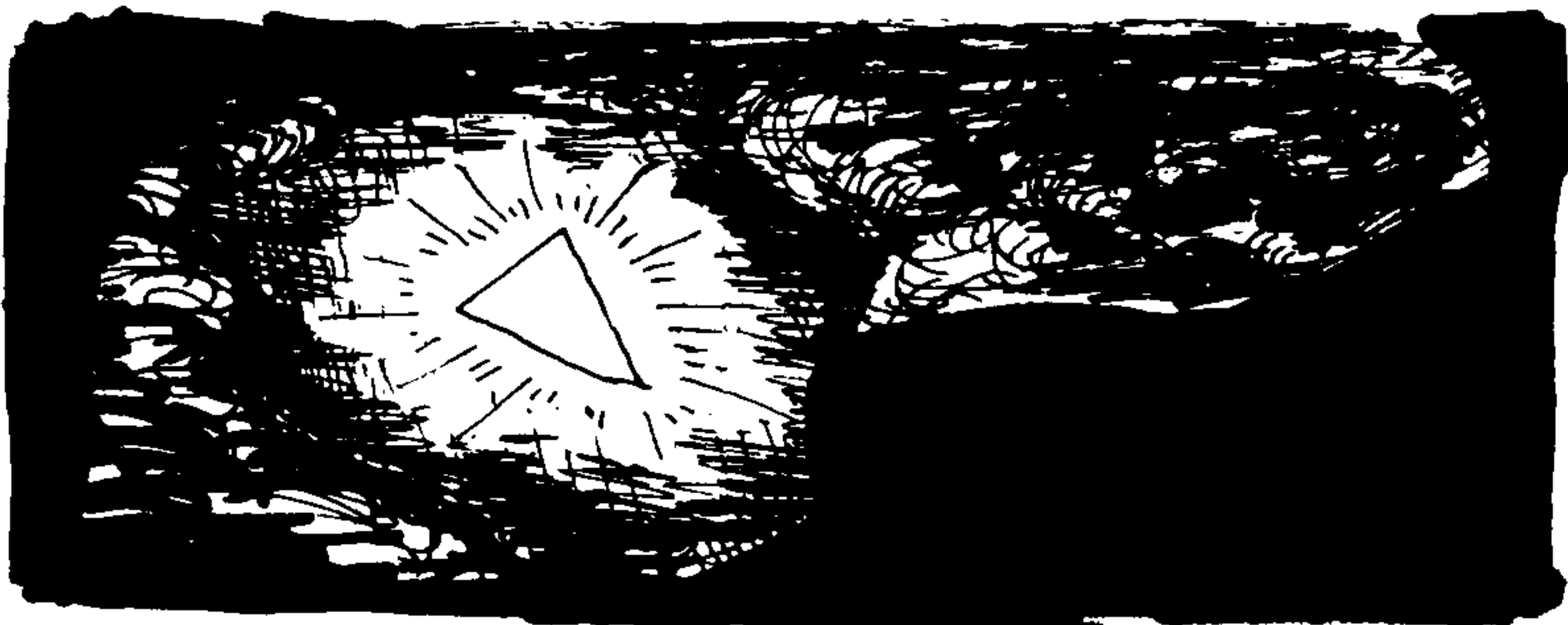
- 200 km östlich von Swerdlowsk sahen der Zeuge Miroschkin und sieben Begleiter gegen 18 Uhr (Moskauer Zeit) im Westen über dem Horizont einen hellen rotleuchtenden Körper, von dessen Unterseite etwa ein Dutzend kräftige Scheinwerfer-Strahlen zur Erde gerichtet waren. Nach einigen Minuten trennte sich ein kleiner Körper

von diesem Objekt und flog davon. Das große Objekt wurde nun noch greller und nahm die Form einer Qualle von etwa Mondgröße an. Nach 5 Minuten setzte sich das Objekt in Richtung Surgut in Bewegung, wurde immer kleiner und verschwand hinter dem Horizont.

- In Demjanka, 50 km westlich vom Ilmensee entfernt, wurde diese Erscheinung zur gleichen Zeit beobachtet, also als rot strahlende Licht-Qualle. Allerdings sah man von dort aus noch zwei kleine Objekte neben dem großen.

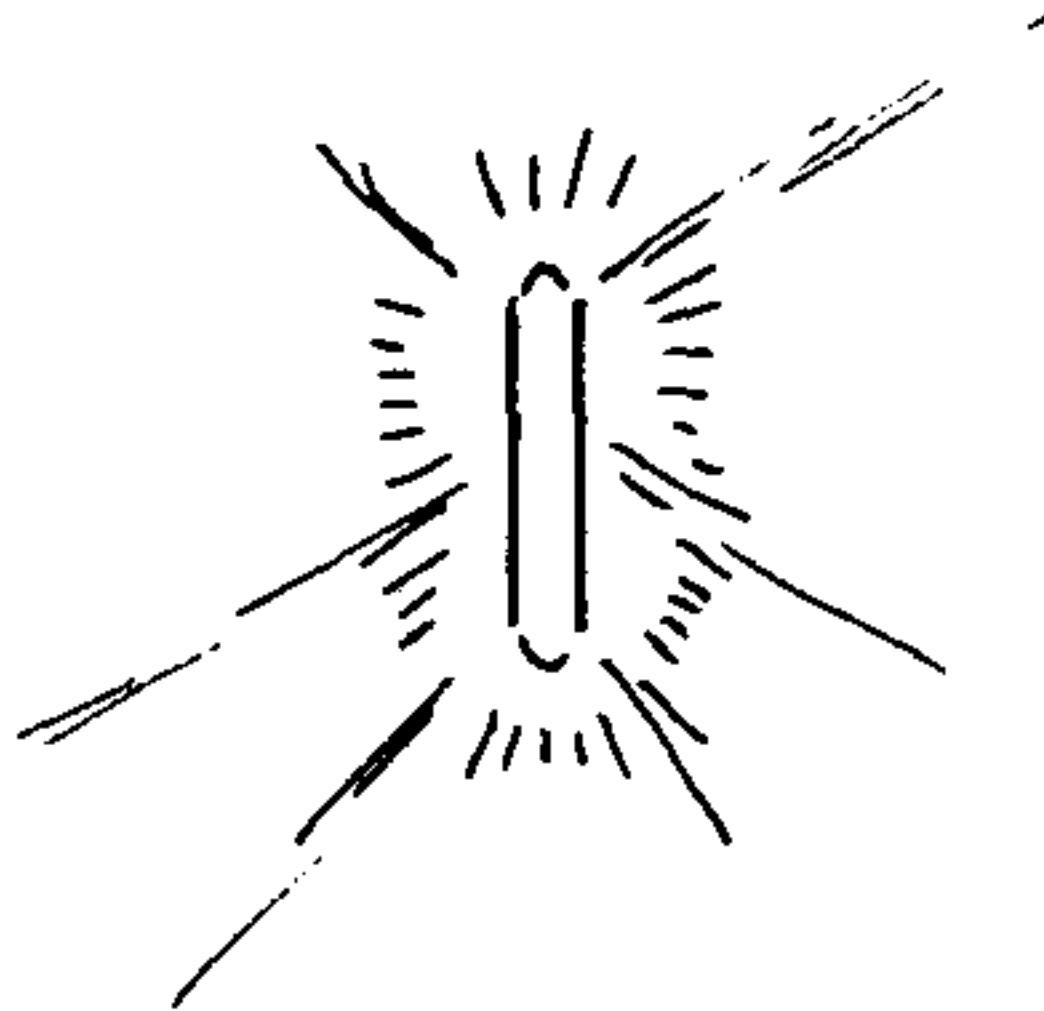


- In Chante Mantinsk wiederum tauchte die "Birne mit Sockel" (lt. TASS-Korrespondenten Milow) wieder auf. Die Meteorologie-Technikerin Silkina vom Flugmeteorologischen Institut beobachtete gegen 21.45 Uhr Ortszeit, wie sich diese "Birne" mit dem "Sockel" vorausfliegend in 30° Höhe ganz langsam etwa eine halbe Stunde lang in östlicher Richtung bewegte, bis sie hinter dem Wald verschwand. Sieben Stunden später, in der Zeit von 4.50 bis 6.10 Uhr, kam die "Birne" wieder, flog jedoch diesmal in Richtung Süden.
- Zwischen 2 und 3 Uhr (am 20. September) befand sich eine Linienmaschine der Aeroflot mit Flug-Nr. SU 558 auf der Strecke von Singapur nach Moskau. Die Maschine war um 20.05 Uhr (MZ) gestartet und sollte um 4.45 Uhr (MZ) in Moskau landen. Als sich die Maschine nördlich des Aral-Sees befand, bemerkten Passagiere ein starkes Leuchten dicht unter der Wolkendecke, über die man flog. Immer wenn die Wolkendecke aufriß, konnten sie ein 30-40 m großes, orange-weiß strahlendes, fliegendes Dreieck sehen. Das Objekt überholte die Maschine und kam unterhalb der Wolken außer Sicht. Prominenter Zeuge an Bord war der Schriftsteller G. Panjikitse.

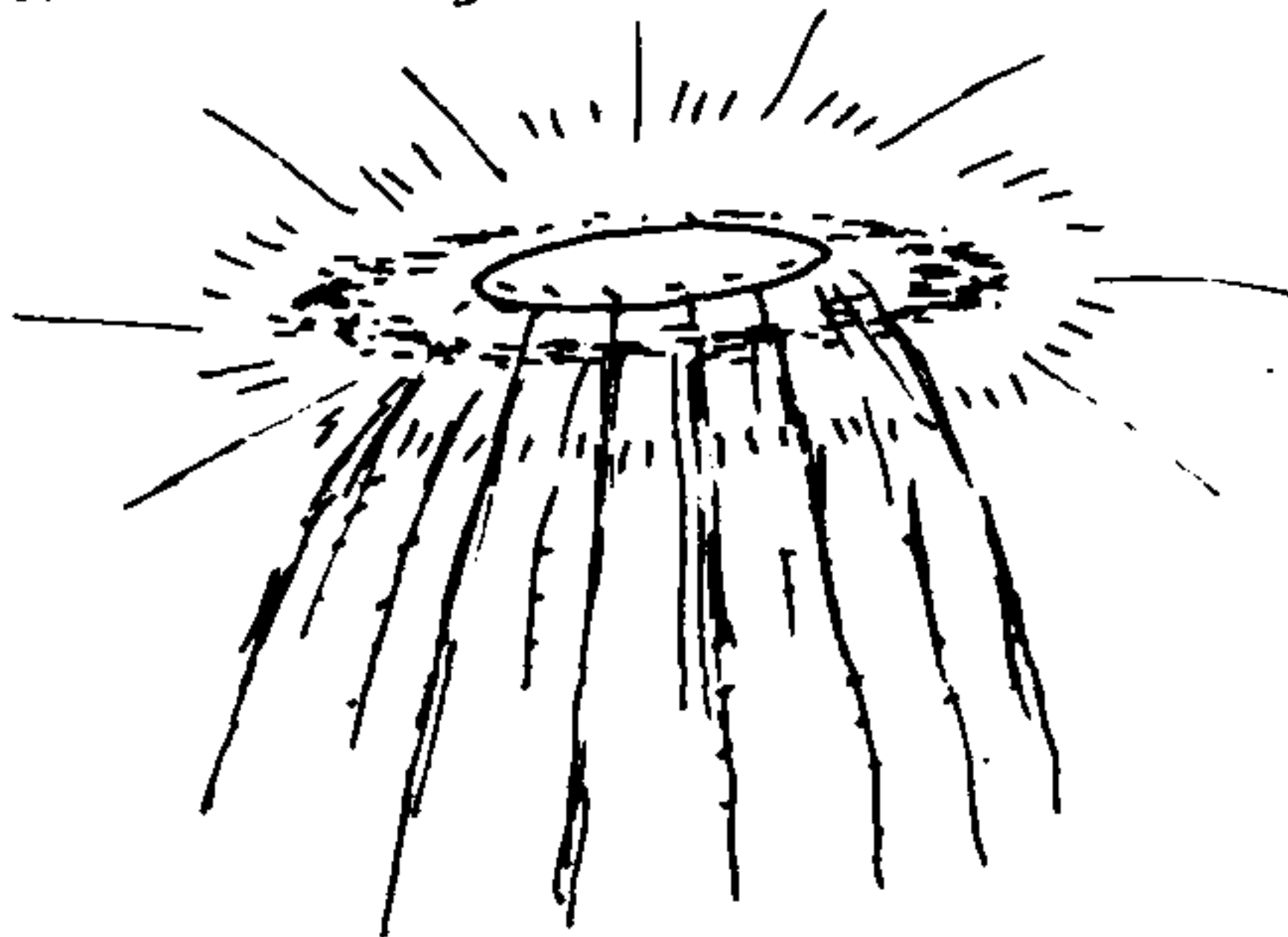


In Louchi in Karelien sahen die Einwohner gegen 2.30 Uhr eine helle Kugel am Himmel fliegen. Später folgten noch weitere Kugeln, deren Farben von grün nach rot wechselten.

Um 3 Uhr beobachtete M.W. Bekmann in Leningrad durch sein Fernglas im Nordosten einen leuchtenden "Zylinder", der senkrecht vom Himmel herabkam und grelle Strahlenbündel nach allen Seiten abgab. Die Erscheinung dauerte knapp 20 Minuten. (Gegen 5 Uhr früh bemerkte Bekmann erneut einen ungewöhnlichen roten Schein im Norden, was wohl Nordlicht gewesen sein mag.)

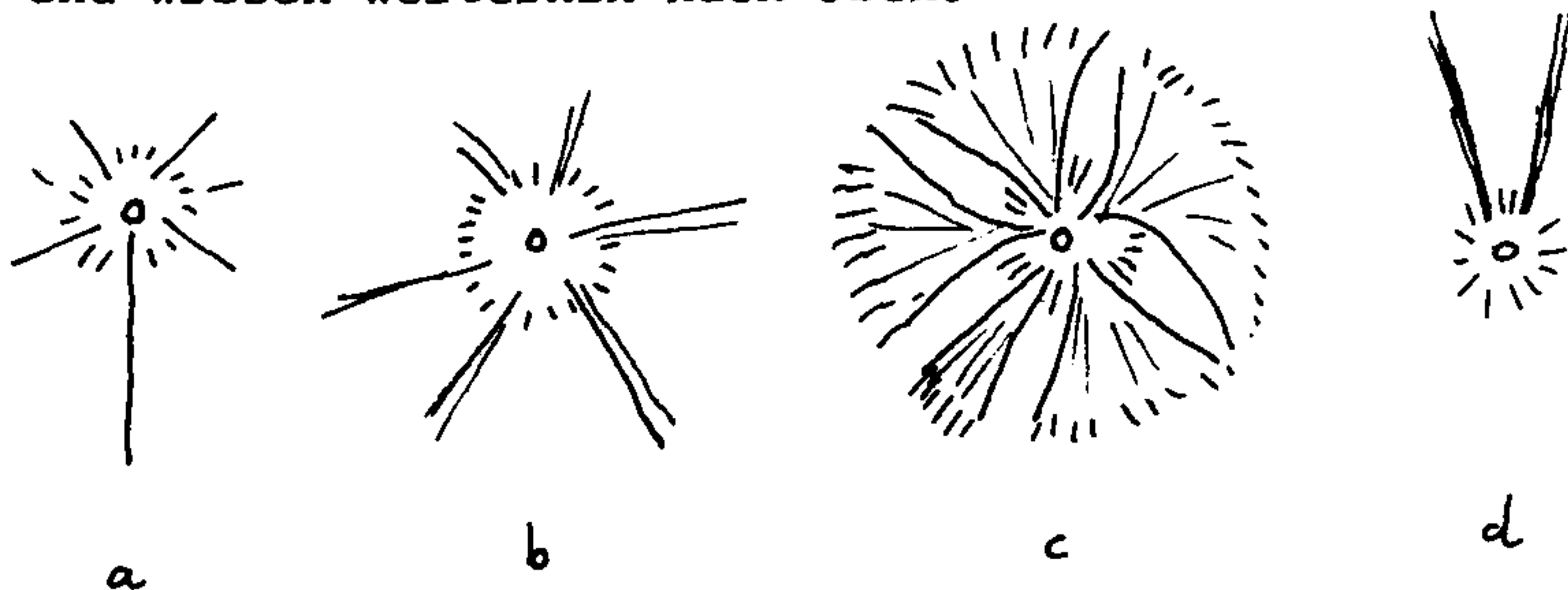


Ebenfalls um 3 Uhr Ortszeit erblickte der Schriftsteller Limik aus Namojewo, 35 km nordwestlich von Petrosawodsk, durch sein Fernrohr ein linsenförmiges Objekt, umgeben von einem leuchtenden Ring, das halbtransparent zu sein schien und in violetterem Licht leuchtete. Aus sechzehn hellen Öffnungen am Rand traten helle pulsierende Lichtstrahlen "wie Tentakeln" aus. Das Objekt kam aus dem Osten, blieb etwa 15 Minuten lang schweben, und begann in nördlicher Richtung (im Winkel von 300-350° gegen seine ursprüngliche Flugbahn) abzufliegen. Ein Hund in der Nachbarschaft heulte währenddessen ganz fürchterlich.



Auf dem Onega-See bei Primosk befanden sich zu dieser Zeit Fischer in einem Kutter. Sie beobachteten um 3.30 Uhr ein grelles Licht am Himmel, das von einem leuchtenden Nebel umgeben war und das ein Wendemanöver in nördliche Richtung vollführte. - Im Norden wurde bis zum Morgengrauen ein zweiter Gegenstand am Himmel bemerkt, der periodisch von unten beleuchtet wurde.

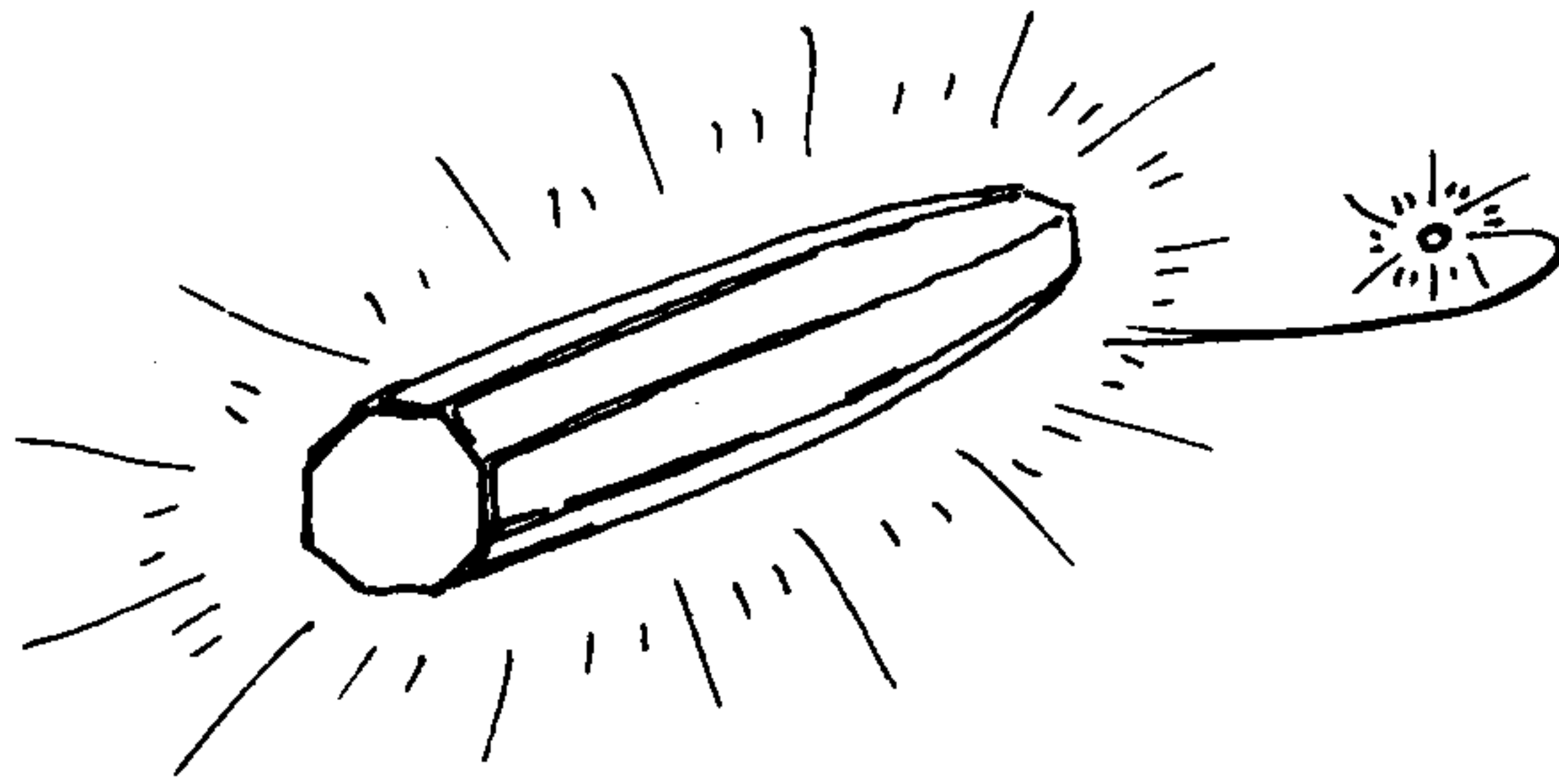
3.55 Uhr (MZ): Die Melkerin Linda Hermann aus Liwa in Estland beobachtete auf dem Weg zum Kuhstall, wie hinter dem nahen Wald ein grell leuchtender "Stern" aufstieg, von dem ein senkrechter Lichtstrahl zur Erde zeigte. Dieser Strahl verschwand, und 6 neue, längere Lichtstrahlen erschienen, die langsam breiter wurden, so daß das Gebilde wie eine bunte Blume aussah, zumal sich über den Strahlen ein regenbogenfarbiger Ring bildete. Zwei Mitarbeiterinnen kamen hinzu und sahen die Erscheinung ebenfalls, die etwa 5 Minuten andauerte. Dann flog der "Stern" in nördliche Richtung ab. Zwei Lichtstrahlen blieben dabei noch "ausgefahren" und wiesen weiterhin nach oben.



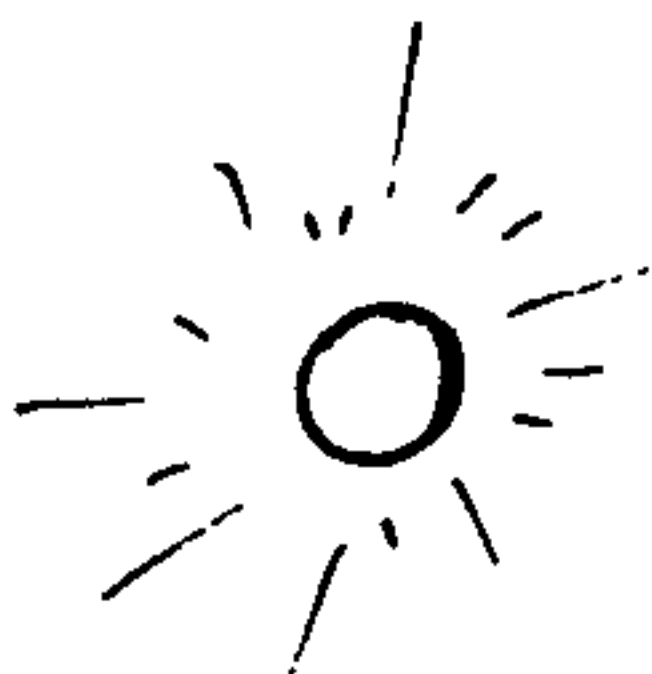
4 Uhr (MZ): Der Ingenieur Nowoschilow vom Institut für Ozeanographie wartete kurz nach einem Regenguß in Priorsersk am Westufer des Ladogasees auf den Bus. In nordwestlicher Richtung sah er eine "Sternschnuppe" vom Himmel fallen, die jedoch gegen alle Erwartungen am Himmel schweben blieb. Richtig unheimlich zumute wurde es dem Zeugen jedoch, als das helle Objekt nun auf ihn zugeflogen kam und dabei immer größer wurde. Es entpuppte sich schließlich als ein zeppelinförmiges Objekt mit Seitenflächen, die zwischen zwei sechs- bis achteckigen Frontflächen eingespannt waren und einen Durchmesser von 12 bis 15 m aufwiesen. Das Gebilde war rd. 100 m lang, und zwischen den Enden verliefen helle Strahlen oder Rippen. Es flog völlig geräuschlos und ziemlich niedrig. Als es noch etwa 500 m vom Zeugen entfernt war, trennte sich eine kleine leuchtende Kugel vom hinteren Ende und flog in nördlicher Richtung horizontal davon. Als sich das längliche Objekt weiter auf Nowoschilow zubewegte und ostwärts abdrehte, geriet dieser in Panik, warf sich zu Boden und bemerkte nicht mehr, wie das große Objekt verschwand. Als der Zeuge wieder aufsaß, war die leuchtende Kugel über dem Wald am Horizont immer noch zu sehen.

Um 4.15 Uhr trafen zwei andere Bus-Mitfahrer ein, welche ebenfalls beobachteten, wie die Kugel plötzlich senkrecht nach unten fiel und hinter dem Wald verschwand.

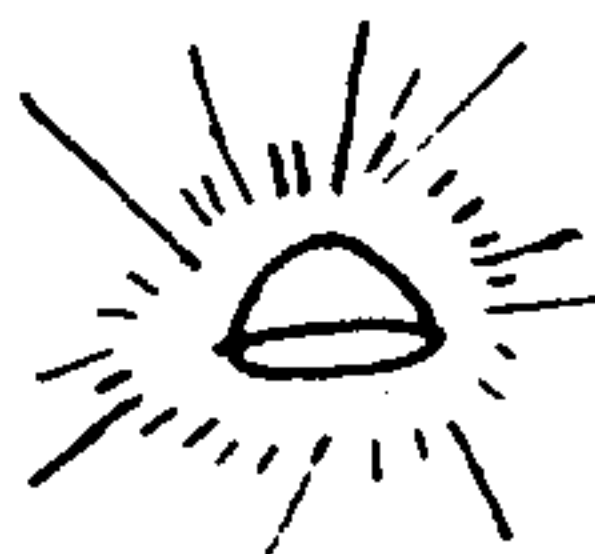
Im Vorortzug nach Leningrad wurde Nowoschilow ohnmächtig. Auch am folgenden Tag ging es ihm schlecht; wiederholt wurde er bewußtlos.



- 4 Uhr (MZ): 25 km östlich von Petrosawodsk, in Polowina, sahen einige Personen ein helles Objekt am Himmel, das mindestens 15 Minuten lang völlig bewegungslos blieb. Gegen 4.40 Uhr erschien ein zweites Objekt, das die Wolken von innen erleuchtete.
- 4.02 Uhr (MZ): Das Flugradar des Flugplatzes Helsinki ortete ein unbekanntes Objekt. Das Flughafenpersonal sah daraufhin eine grell leuchtende Feuerkugel über dem Flugplatz schweben. Auch Polizeibeamte sahen die Feuerkugel, die sich nach 4 Minuten ostwärts in Bewegung setzte und außer Sicht kam.
- 4 Uhr (MZ): Die Mitglieder der Karelien-Expedition "Ismiran" in Kem sichteten am nördlichen Firmament einen hellen "Stern", der allmählich zu einer größeren Kugel wurde, die nach 15 Minuten verschwand. Nach 10 Minuten tauchte an derselben Stelle wieder eine helle Kugel auf. Diese verwandelte sich in eine Halbkugel und weiter in drei helle Streifen, die erloschen. Nach 10 Minuten wiederholte sich das Schauspiel.



a

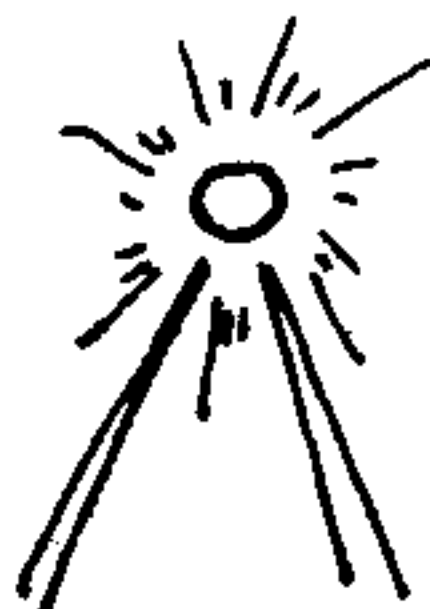


b

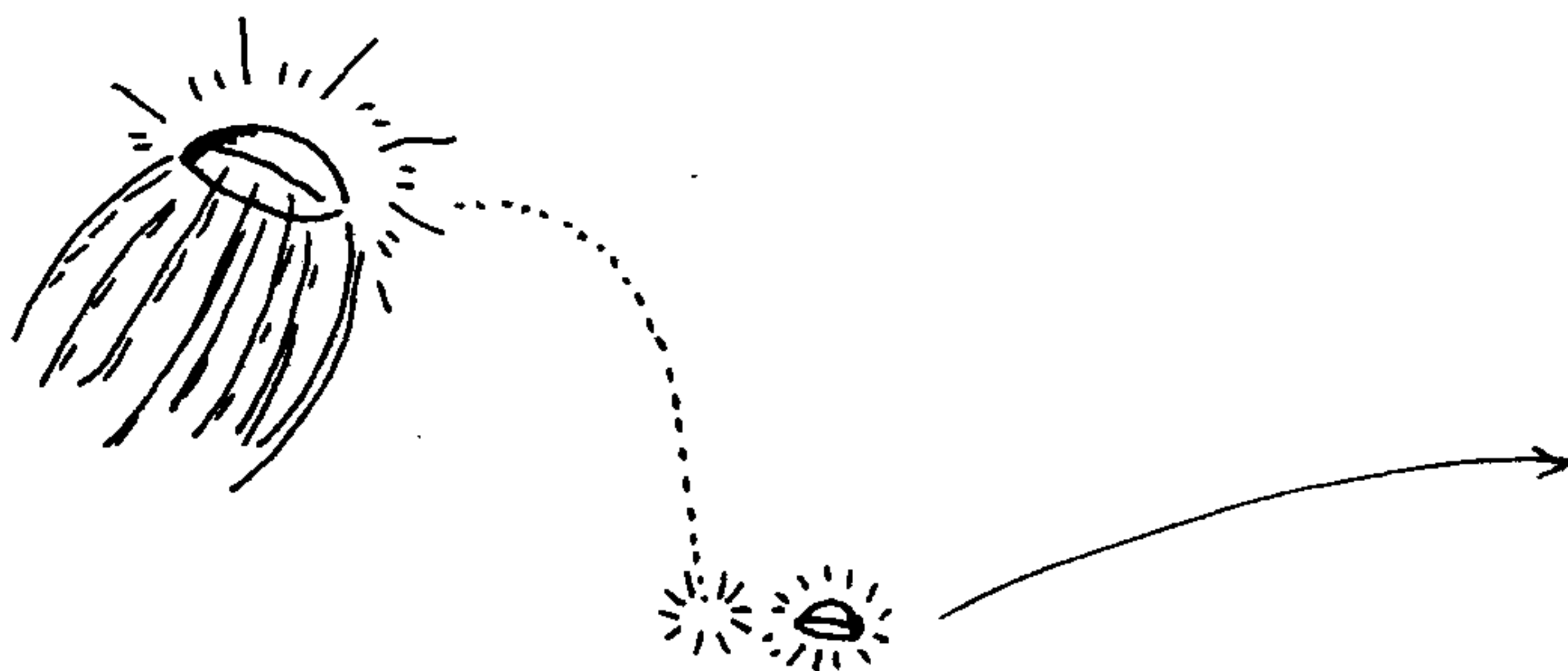


c

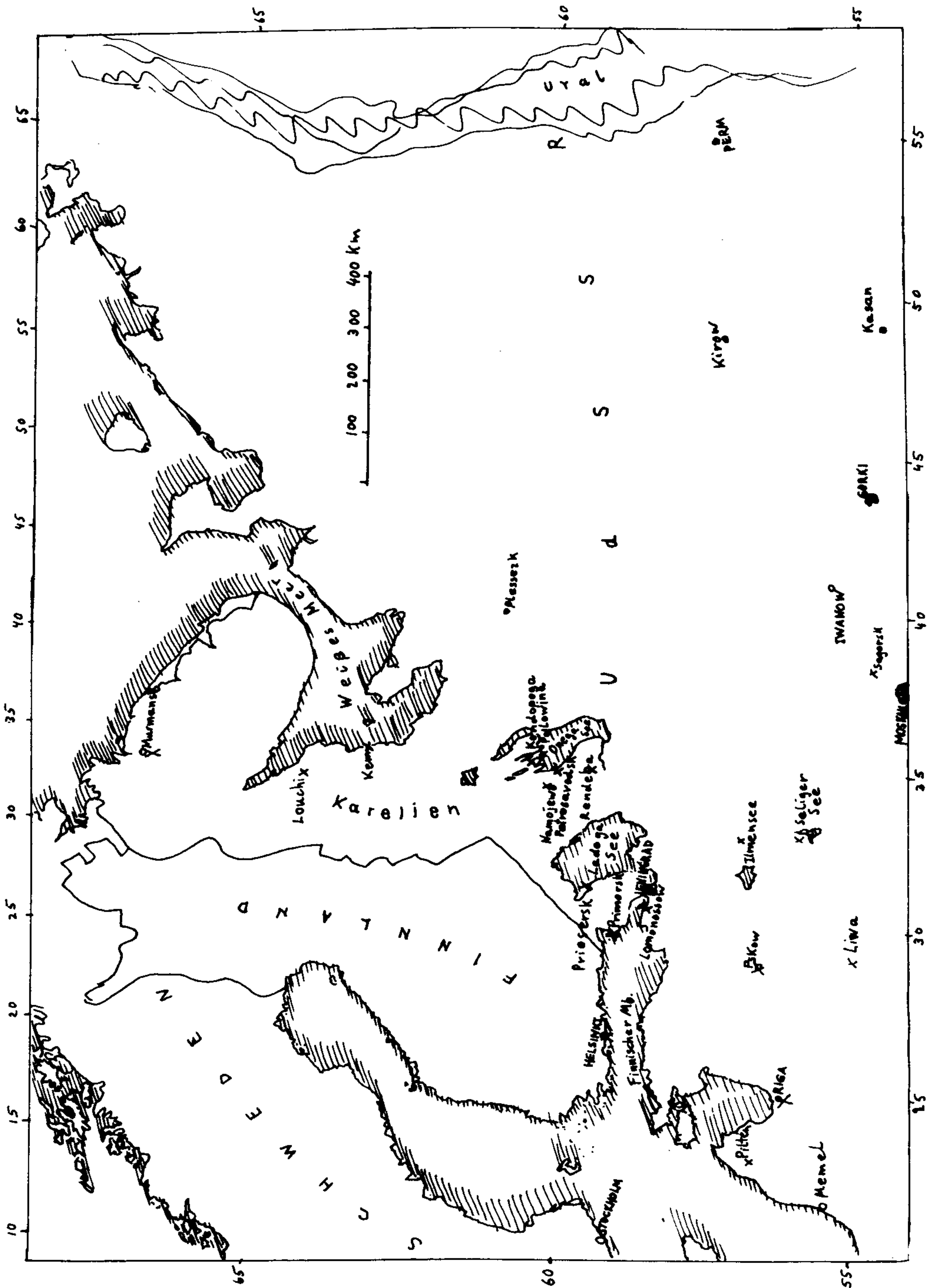
- Die Verwandlung einer Kugel wurde zur gleichen Zeit auch am Weißen Meer beobachtet. Eine Kugel flog von Süd nach Nord und sandte Lichtstrahlen aus. Dann wurde aus der Kugel ein Rechteck mit Gitterstruktur wie ein Rost.



- 4 Uhr (MZ): Angestellte der Sternwarte Pulkowo bei Leningrad beobachteten eine helle Feuerkugel, die in nördliche Richtung flog.
- Eine Maschine auf dem Flug von Kiew nach Leningrad wurde von einem hellen Objekt begleitet.
- Ebenfalls um 4 Uhr (MZ) sahen Fischer am Südufer des Finnischen Meerbusens bei Lomonossow ein strahlend helles Objekt, das Lichtstrahlen aussandte und wie eine leuchtende Qualle aussah. Aus diesem Objekt löste sich eine kleine orange leuchtende Kugel, die zunächst zur Erde flog, dann innehielt, sich zu einer Halbkugel umbildete, und dann in Richtung Osten davonflog.



- 4.03 Uhr (MZ): In Plesetsk, rd. 300 km östlich von Petrosawodsk, wurde der Satellit Cosmos-955 (1977-91-A) gestartet.
- 4.05 Uhr (MZ): Nach einem starken Regen wurde in Petroworez am südlichen Finnischen Meerbusen eine Lichterscheinung "wie ein leuchtender Lampenschirm" gesehen, aus der sich ein Körper löste. Dieser kleine Körper zog einen leuchtenden blauen Schweif nach sich.
- Auch in Omsk und Tomsk wurden zur selben Zeit seltsame Lichterscheinungen beobachtet, aber nur diejenige über Petrosawodsk sollte weltweites Aufsehen erregen.



7.3 Licht-Qualle über Petrosawodsk von 4.05 bis 4.15 Uhr

In Petrosawodsk, einer Stadt mit 185 000 Einwohnern am Onega-See, beobachteten einige Frühaufsteher um 4.05 Uhr (MZ) des 20. September 1977 südlich von Petrosawodsk das Aufblitzen eines hellen "Sternes" in den Wolken.

Es hatte zu regnen aufgehört. Zwischen vereinzelten Wolken war sternklarerer Himmel zu sehen. Der Wind wehte aus nördlicher Richtung.

Das Licht entpuppte sich als eine feurige Kugel, die in Spiralbahnen zur Erde herabkam. Plötzlich blieb sie schweben und verharrte so für ca. 5 bis 7 Minuten. Währenddessen verursachte sie einen Lärm ähnlich einem Sirenengeheul. Das Geheul verstummte dann, und das Objekt begann sich lautlos auf Petrosawodsk zuzubewegen.

Die Kugel sah wie eine Halbkugel aus, und es bildete sich eine helle Zone um diesen Körper, in der viele Lichtpunkte wie Sterne erschienen und vergingen.

Die Farbe des Körpers war rot-orange. Das Licht schien mit einer Frequenz von 2 Hz "zu pulsieren", also heller und dunkler zu werden.

Aus der Unterseite des Objekts schob sich nun teleskopartig ein Lichtstrahl senkrecht nach unten, dem bald ein zweiter, aber schwächerer und kürzerer Lichtstrahl folgte. Nach einiger Zeit verschwanden beide Lichtstrahlen.

Stattdessen erschienen nun am Rand des Körpers viele dünne Lichtstrahlen, die eine zackenartige Struktur hatten und zunächst blau-weiß leuchteten. Diese "Lichtstrahlen" schienen regelrecht auf den Boden zu fallen. Nach einigen Sekunden änderte sich die blaue in eine goldene Farbe. Es sah nun aus, als würden Tausende dünner Nadeln ("wie goldene Pfeile") als Platzregen zur Erde prasseln. Einige Augenzeugen hörten sogar ein Geräusch wie das eines Platzregens.

Die gesamte Erscheinung machte nun den Eindruck einer in herrlichen Farben strahlenden "Licht-Qualle" mit goldenen Tentakeln. Die weiße Zone um die Halbkugel hatte sich zu einem leuchtenden Ring zusammengezogen. Die Strahlen waren leicht gekrümmt. Später stellte man fest, daß diese goldenen Nadeln Löcher in den Asphalt und in die Fensterscheiben einer Fabrikhalle gebrannt hatten, über welche die Erscheinung geflogen war.

Das Objekt glitt langsam zum Hafen und verharrte einige Zeit über einem 142 m langen Schiff. Mit diesem verglichen ergab sich eine geschätzte Größe für den Durchmesser des Objektes von 104 m.

Die Augenzeugen berichteten, daß das Objekt so grell strahlte, daß die Augen beim Hinsehen schmerzten. Man hatte aber den Eindruck, daß die Umgebung nicht erhellt wurde. Später wurde errechnet, daß die Leuchtzone mit einer Flußdichte von $15 \text{ cal/cm}^2 \text{ min}$ gestrahlt haben mußte.

Viele Menschen berichteten, daß sie zu jener Zeit aufgewacht waren. Alle erklärten, daß sie sich schlecht gefühlt hätten. Viele hätten unter Depressionen und Alpträumen gelitten und eine Empfindung verspürt, wie wenn sie "innerlich Stromstöße" erhalten hätten.

Einige Einwohner liefen ans Fenster und schrien entsetzt auf, als sie die Lichterscheinung sahen. Andere liefen schreiend auf die Straße und riefen immer wieder: "Das ist das Ende!" Es brach eine allgemeine Panik aus.

Vom Objekt löste sich indessen ein kleinerer heller Körper, dessen Form beschrieben wurde "wie ein feuriger Diskus", "wie ein Komma" oder "wie eine Taschenlampe". Dieser Körper flog über die Dächer und zwischen den Häusern die Straßen entlang. Einige meinten, daß er schließlich ins Wasser gestürzt wäre. Andere dagegen wollen gesehen haben, daß er wieder zum großen Objekt zurückgeflogen wäre und in diesem verschwunden wäre.

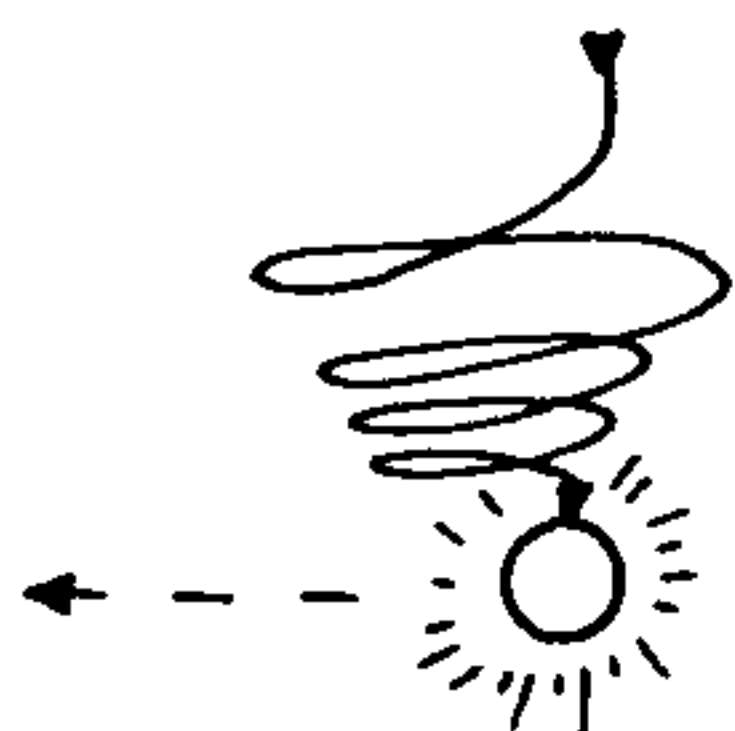
Der Motor des Wagens eines Arztes versagte, als dieser in die Nähe des Objektes kam.

Um diese Zeit fiel die Rechenanlage eines nicht näher bezeichneten Instituts aus. Viele Menschen meinten, Zeugen einer stattgefundenen Atombombenexplosion geworden zu sein. Die Bewohner wirkten hysterisch; es gab Tumulte; manche Zeugen wirkten wie geistig Verwirrte. Hunderte von Menschen verspürten ein "niederdrückendes" Gefühl.

Erst viel zu spät dachte jemand daran, die Erscheinung zu fotografieren (leider aus großer Entfernung und mit Schwarz-Weiß-Film). In der Luft hielt sich der Geruch von Ozon.

Nach einigen Minuten hörte der Strahlenguß aus dem Objekt auf. Die Helligkeit des Objektes nahm um vieles ab, und eine große dunkle Wolke (Ausdehnung wie das Sternbild des Großen Bären) umgab das Objekt. Plötzlich stürzte das Objekt ab, fing sich jedoch wieder, stieg hoch und flog zügig in Richtung Onega-See auf eine dunkle Wolkenbank zu. Es zog einen hellen rötlichen Schweif hinter sich her.

Bei den Wolken angelangt, "brannte" es eine hellrote Rinne in jene, und färbte dabei die Wolken am oberen Rand rotviolett und am unteren Rand grellgrün bis weiß. Schließlich brannte der Flugkörper ein Loch in die Wolken und verschwand über ihnen. Der Rand des Wolkenloches leuchtete weiter grellrot. In den Wolken konnte man noch viele rotleuchtende Halbkreise erkennen, und aus dem Loch kamen noch einmal zwei helle lange Lichtstrahlen, die von dem Objekt ausgesandt wurden, das dann fortblieb.



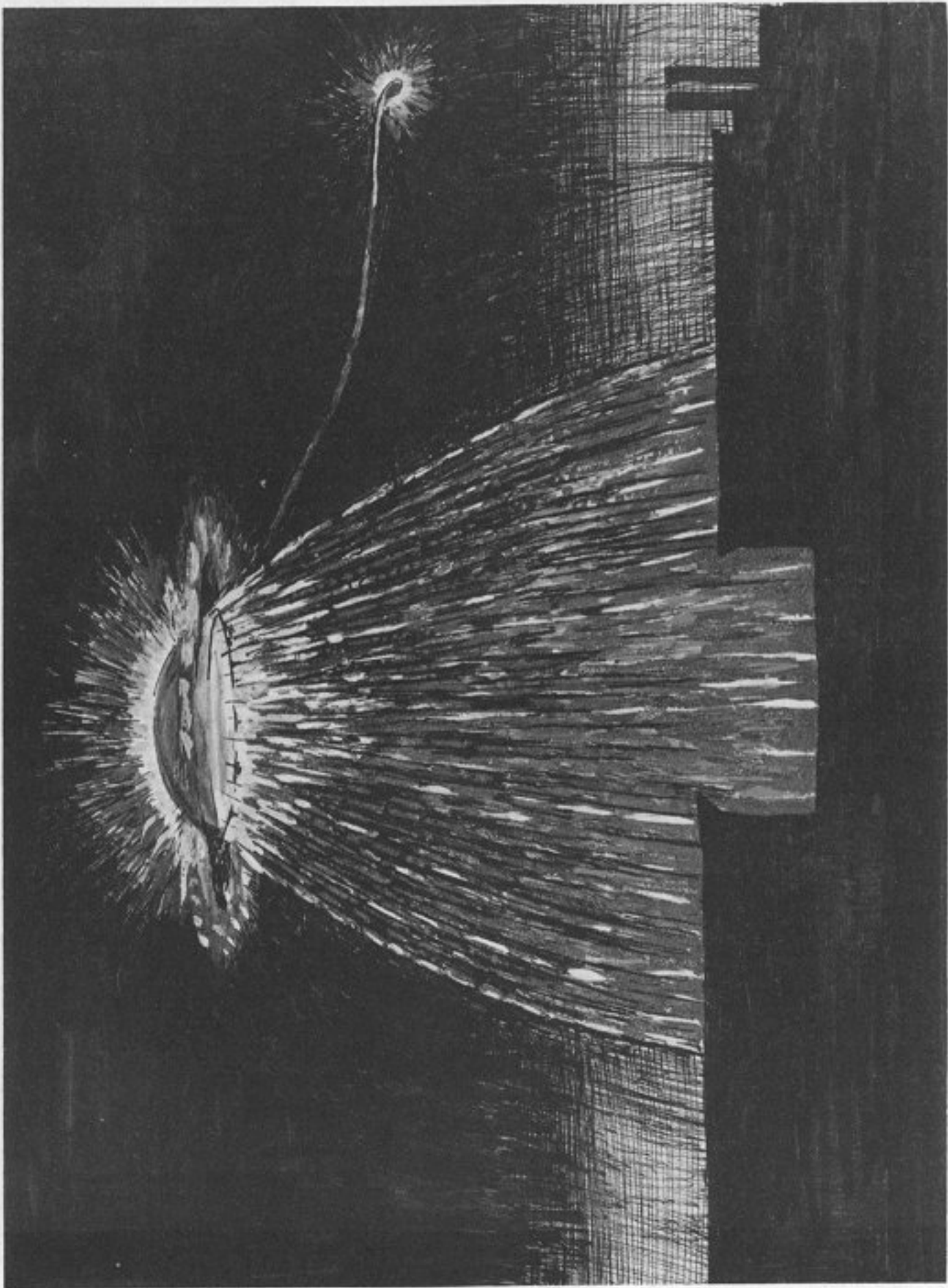
a)



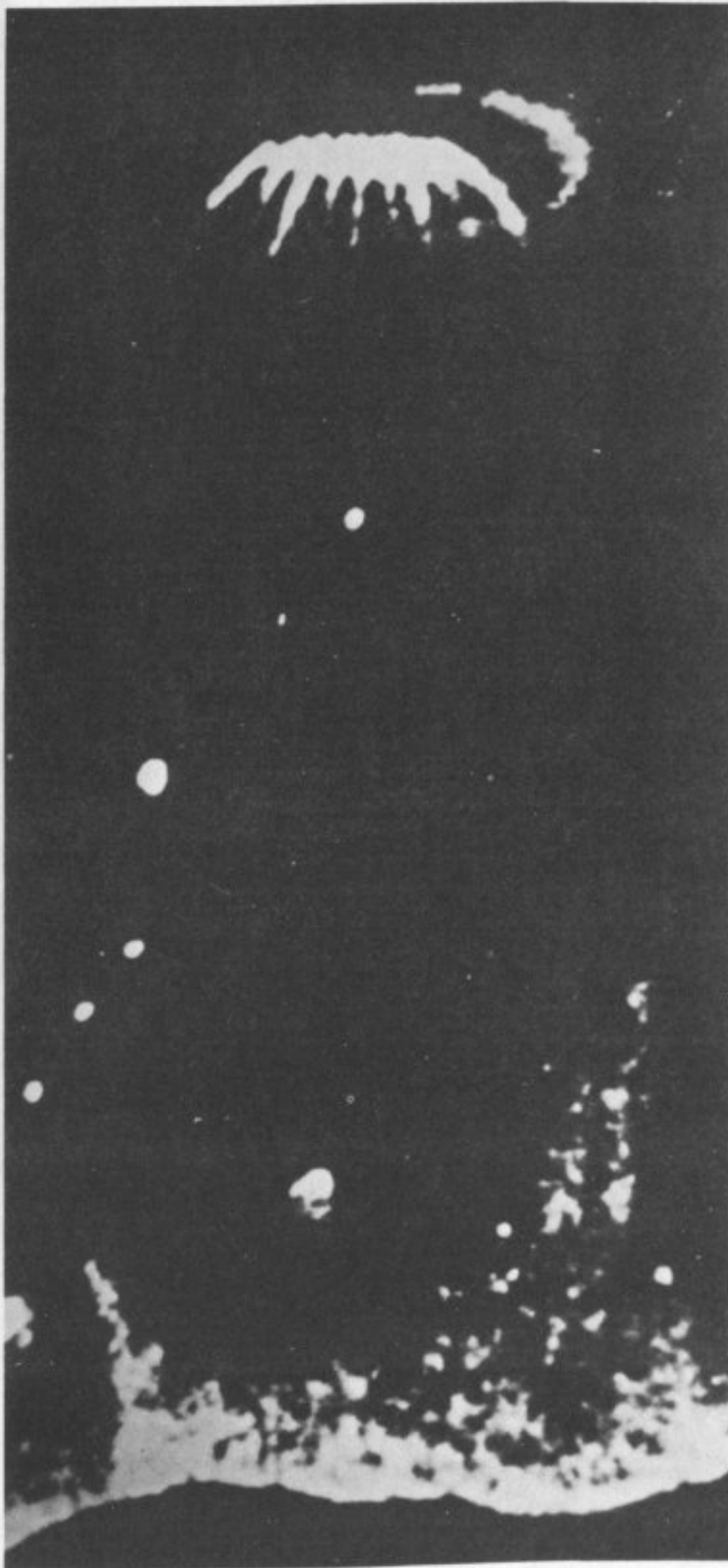
b)



c)



Ein goldener Lichterregen ergoß sich in der Nacht vom 19. zum 20. September 1977 aus einem strahlend hellen Körper. Ein kleines Objekt löste sich von diesem, flog durch die Straßenschluchten und kehrte wieder in den großen Körper zurück. Die Russen glaubten an die Explosion einer Strahlenbombe.



НЕОБЫЧАЙНОЕ ЯВЛЕНИЕ ПРИРОДЫ

Жители Петрозаводска явились свидетелями необычного явления природы. 20 сентября около четырех часов утра на темном небосклоне вдруг ярко вспыхнула огромная «звезда», импульсивно посылавшая на землю снопы света. Эта «звезда» медленно двигалась к Петрозаводску и, распластавшись над ним в виде медузы, повисла, осыпая город множеством тончайших лучевых струй, которые производили впечатление проливного дождя.

Через некоторое время лучевое свечение кончилось. «Медуза» обернулась ярким полукругом и возобновила движение в сторону Онежского озера, горизонт которого окутывали серые облака. В этой пелене потом образовалась полукруглая промонна ярко-красного цвета к середине и белая по бокам. Это явление, по свидетельствам очевидцев, продолжалось 10—12 минут.

Директор Петрозаводской гидрометеорологической обсерватории Ю. Громов сказал корреспонденту ТАСС, что аналогов в природе работники метеослужбы Карелии ранее не наблюдали. Чем вызвано это явление, какова его природа, остается загадкой, ибо никаких резких отклонений в атмосфере не только за минувшие сутки, но и на подходе к ним не зарегистрировано постами наблюдения за погодой. Нам также известно, подчеркнул Ю. Громов, что никаких технических экспериментов в наших краях в данное время не проводилось. Однако отнести все к разряду миражей тоже нельзя, потому что у этого необычного явления есть много очевидцев, показаний которых во многом идентичны, хотя наблюдать за редким явлением, не оставившем о себе вещественных доказательств, им довелось из разных мест города.

Н. МИЛОВ.

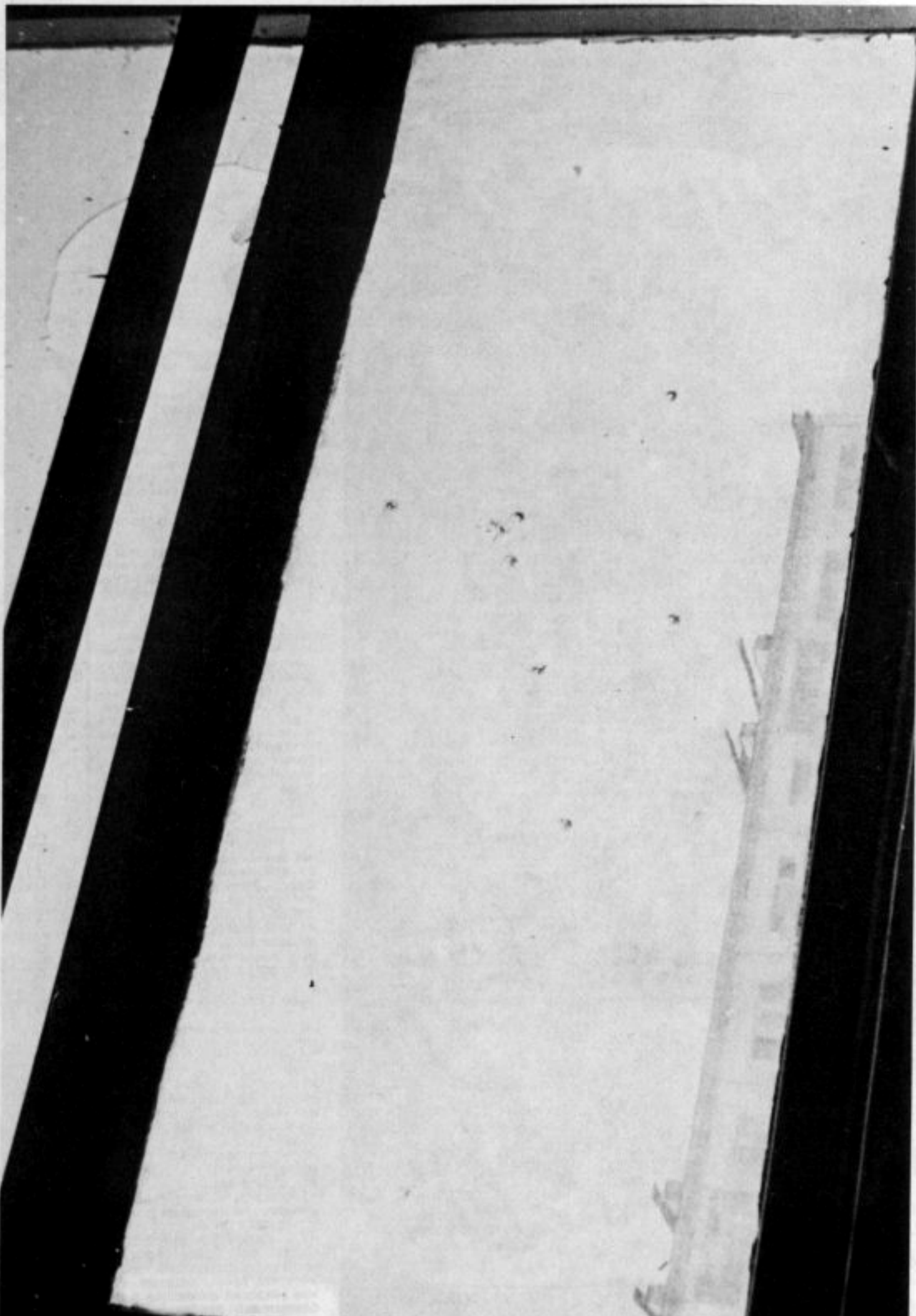
ПЕТРОЗАВОДСК.

С просьбой высказать свою точку зрения по этому поводу ленинградский корреспондент ТАСС обратился к директору Главной астрономической обсерватории Академии наук СССР, члену-корреспонденту АН СССР В. Крату.

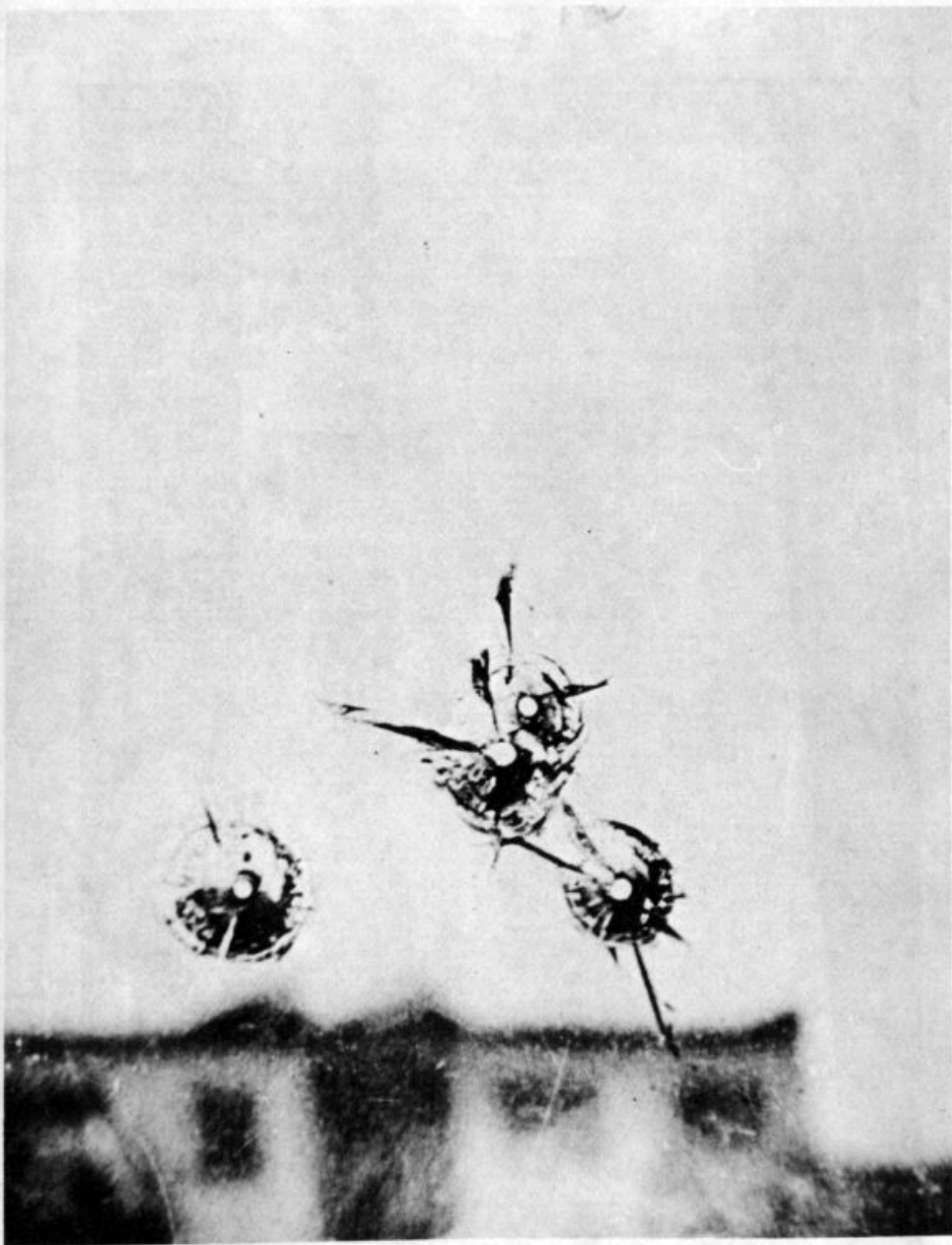
— Ярко-огненный шар, — сказал ученый, — стремительно прочертивший небо с юга на север над Ленинградской областью и Карелией ранним утром 20 сентября, наблюдали и пулковские астрономы. Сейчас пока еще трудно со всей определенностью объяснить его происхождение, так как сведения очевидцев и наблюдателей продолжают поступать и анализироваться.

Das einzige Foto der "Lichtqualle" über Petrosawodsk im Moment des Lichtregens

(Ausschnittvergrößerung; Fotos aus "Wiener Kurier")

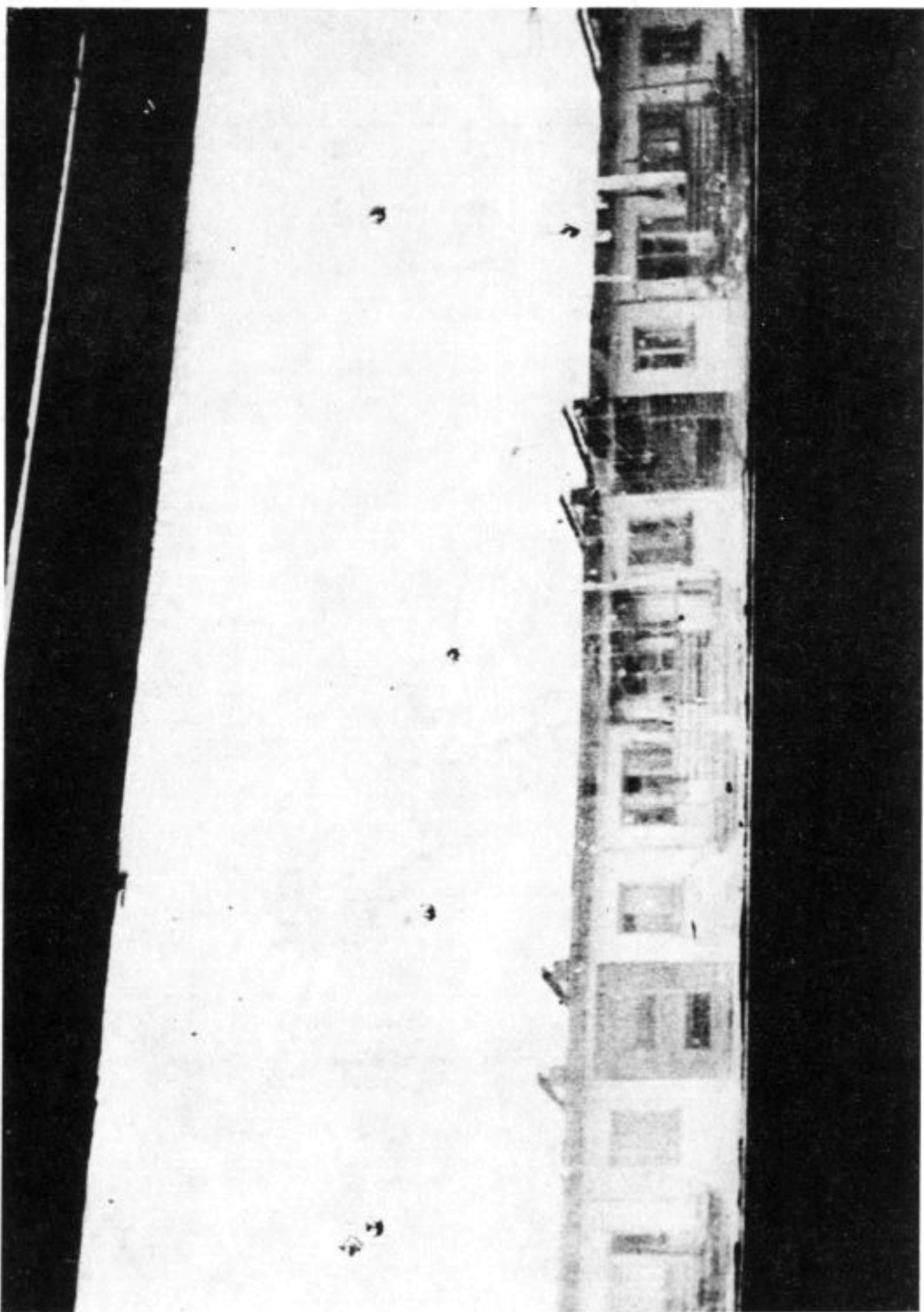


Petrosawodsk, 20.9.77: Einige der "goldenen Lichtstrahlen" schmolzen Löcher in Fensterscheiben
- und in den Asphalt der Straße.



Petrosawodsk, 20.9.77

Ausschnittvergrößerung der von den
Lichtstrahlen in die Fenster geschmol-
zenen Löcher.
Die Wärmeleistung reichte nicht aus,
auch den Boden hinter dem Fenster zu
versengen.



Petrosawodsk, 20.9.77

Neben Löchern befinden sich auch angeschmolzene Stellen
in den Fenstern (schwarze Punkte)



Das Objekt von Petrosawodsk vom 20. September 1977 fliegt über den Onega-See und verschwindet in den Wolken.

Die Erscheinung war 10 bis 12 Minuten lang über Petrosawodsk zu sehen gewesen.

Am 23.9. brachten die Zeitungen "Sozialistische Industrie" sowie die Ortsausgaben der "Prawda" und der "Iswestija" einen ersten Bericht über die Petrosawodsk-Erscheinung in ihren Morgenausgaben. Auf Anweisung "von oben" war diese Nachricht aus den Ausgaben der Moskauer "Prawda" und "Iswestija" herausgenommen worden. Und in den 21-Uhr-Ausgaben der örtlichen Zeitungen in Karelien war die Meldung dann ebenfalls verschwunden.

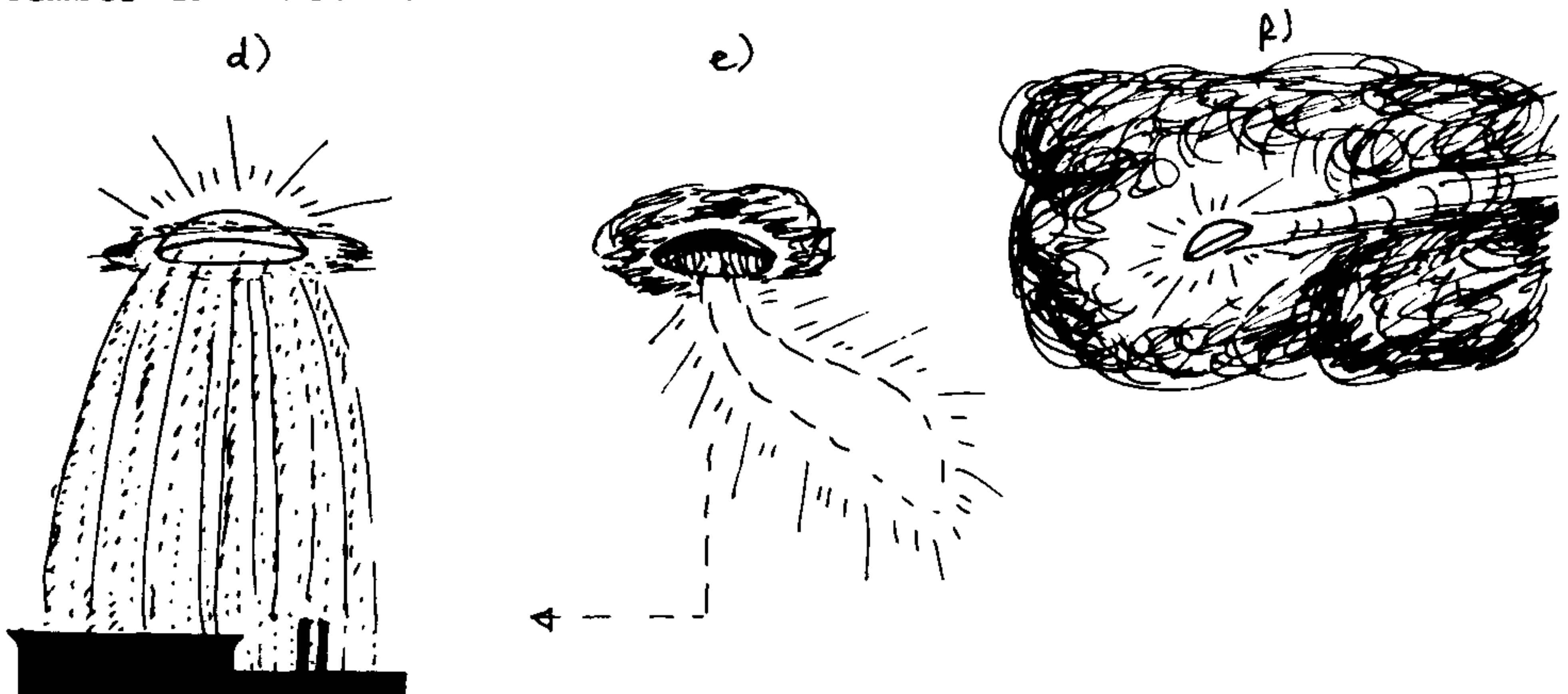
Im ganzen Land aber verbreitete sich die Geschichte über diesen Vorfall nun wie ein Lauffeuer. In den nächsten Tagen erhielt die TASS-Nachrichtenagentur mindestens 1500 schriftliche Anfragen aus der Bevölkerung, die näher informiert werden wollten. Viele wollten wissen, ob man noch nach Petrosawodsk reisen dürfte, oder ob die ganze Gegend radioaktiv verseucht wäre.

Zunächst wurde die Erscheinung nur von den Zeitungen in Karelien kommentiert. Der Direktor der Sternwarte von Petrosawodsk, V. Krat, erklärte die Erscheinung als Leuchterscheinung, verursacht durch einen Raketenstart, - eine Version, der sich der unkritische Skeptiker James Oberg in den USA später ebenfalls anschloß, - oder als Re-Entry einer Raketenstufe in die Atmosphäre.

Gromow, der Direktor des Hydro-Meteorologischen Instituts Petrosawodsk schloß aus, daß es sich um eine Luftspiegelung oder um einen Kugelblitz gehandelt haben könnte. Angestellte der Pulkowo-Sternwarte bei Leningrad meinten, daß erst einmal alle Meldungen zusammengetragen werden müßten, um entscheiden zu können, worum es sich gehandelt haben könnte.

Der TASS-Korrespondent Nicolai Milow interviewte in den darauf folgenden Monaten Hunderte von Zeugen. Erst ein Jahr nach dem Vorfall, am 23. September 1978, brachten dann die "Prawda" und die "Istwestija" ausführliche Berichte mit Zeugenaussagen und Interviews mit Wissenschaftlern.

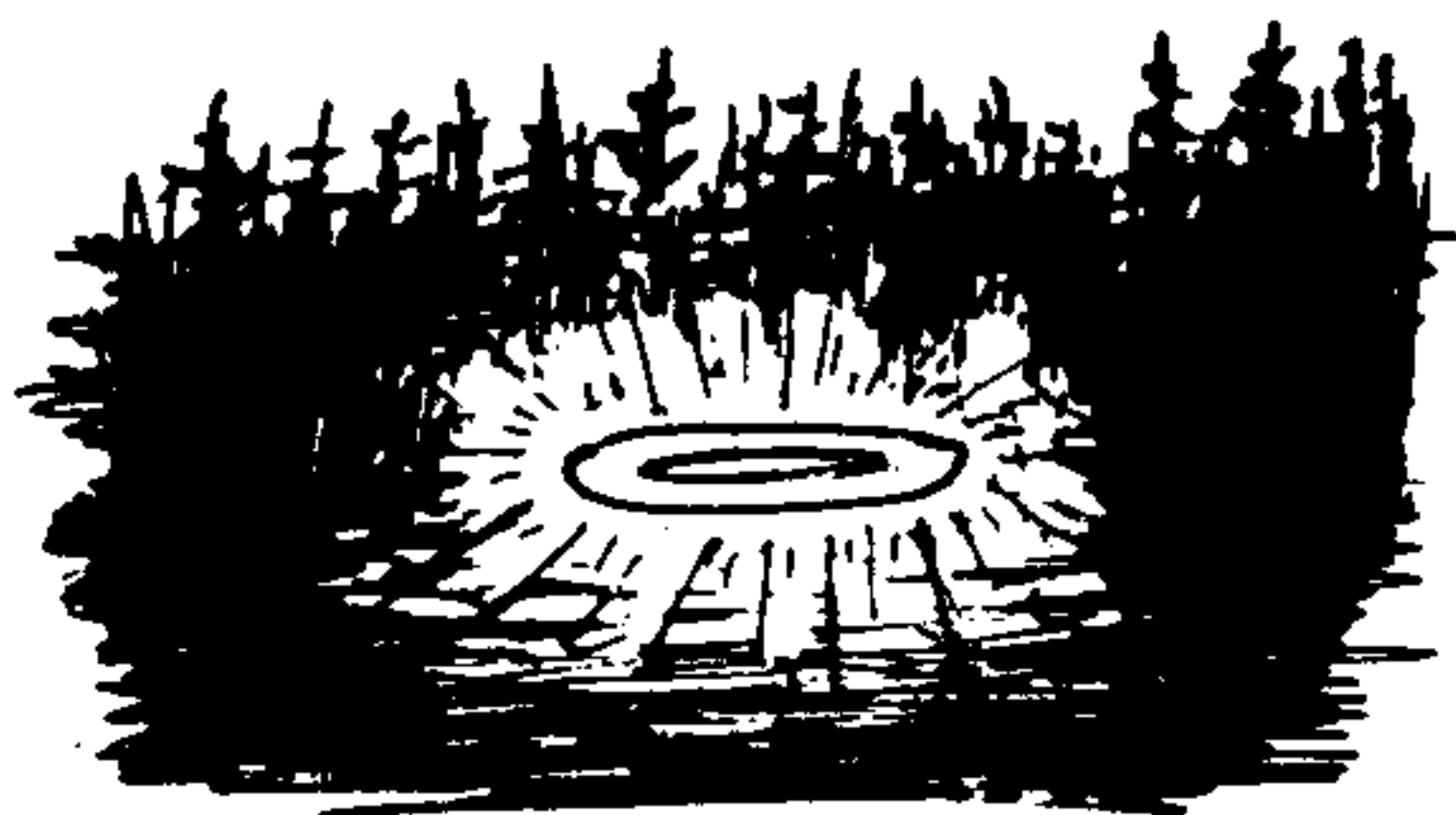
Auch Felix Siegel sammelte Zeugenberichte. Es wurde bekannt, daß die unbekannten Flugobjekte am 20. September 1977 noch andernorts beobachtet wurden.



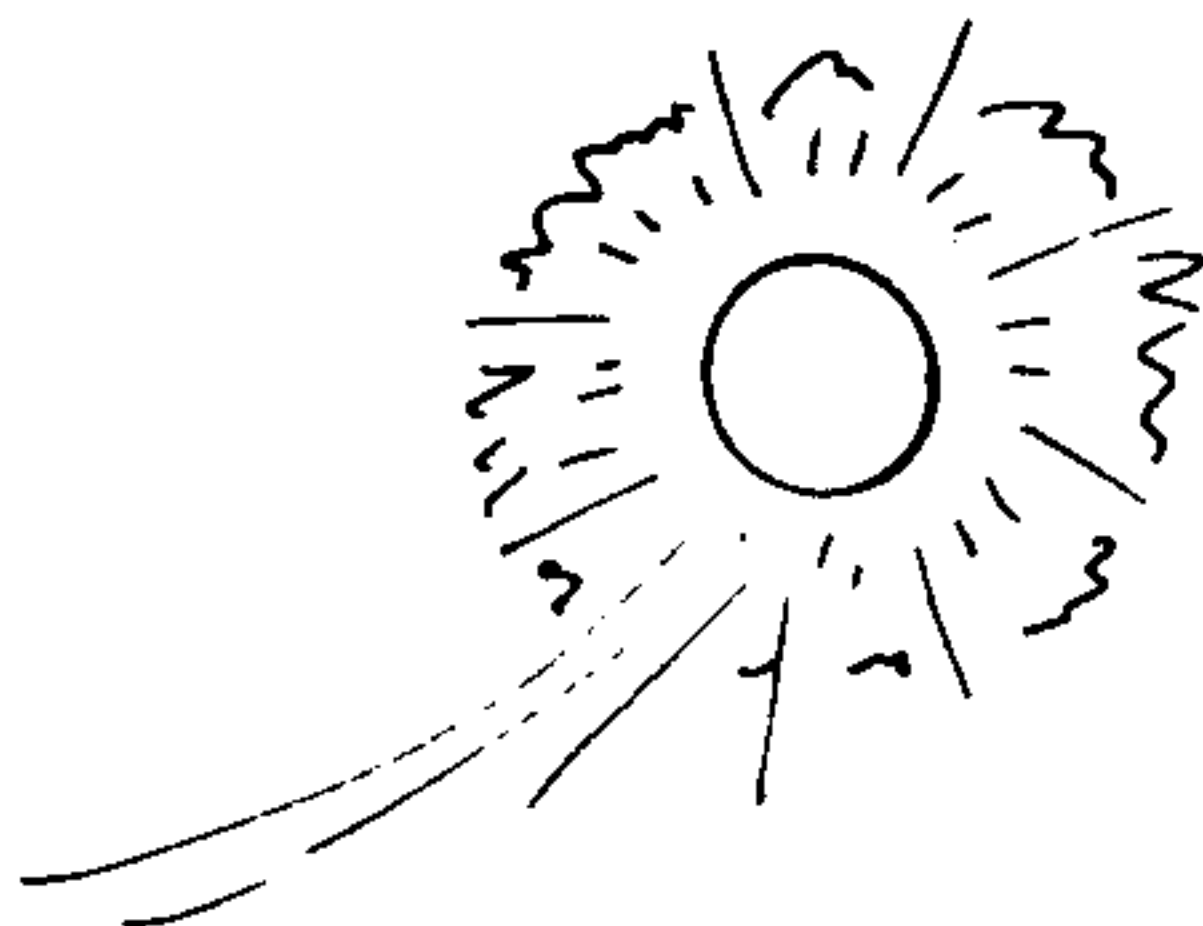
7.4 Sichtungen nach 4.05 Uhr

Wir setzen die chronologische Reihenfolge der Sichtungen in den frühen Morgenstunden des 20. September 1977 fort:

- Um 4.06 Uhr (MZ) sahen am Flugplatz Leningrad der Steward W.G. Lasarew, mehrere Fluggäste und Flughafenangestellte einen merkwürdigen hellen "Stern" in 40° Höhe, der von Ost nach West flog. Er verharrte etwa 1,5 Minuten in den Wolken und flog dann in Spiralbahnen aus der Wolke heraus und verschwand im Norden. Zurück blieb ein Kondensstreifen in Form einer 8.
- Etwa zur selben Zeit erblickt der Pilot einer Flugmaschine, der sich auf der Strecke nach Petrosawodsk befand, eine feurige Kugel mit schwarzem Schweif.
- Einem anderen Piloten, der sich auf dem Flug nach Riga in einer Höhe von 10 000 m befand, kam ein helles Objekt entgegen, dem er durch eine starke Rechtswendung ausweichen konnte.
- In Primorsk beobachtete um 4.07 Uhr (MZ) N.A.Korsakoff ein Objekt, das von einem hellen Ring umgeben war und einen rosa Schweif hinter sich herzog, und das sich in einigen hundert Metern Höhe befinden mochte.
- Eine Minute später, um 4.08 Uhr (MZ), wurde in Piltamaja in Zentralestland ein Gegenstand gesehen, der nach Norden flog. Er sah aus "wie ein heller Lampenschirm", von dem helle Strahlen ausgingen.
- In Jandewar, südlich von Petrosawodsk, wurde um 4.10 Uhr (MZ) eine grell leuchtende Kugel mit hellem Schweif beobachtet, die nach ca. 20 Minuten in nördlicher Richtung davonflog.
- Zur selben Zeit befanden sich bei Turku (Finnland) zwei Männer in einem LKW, die eine Sandfuhr transportierten. Etwa 300 m seitlich der Straße am Waldrand erblickten die Männer einen hell leuchtenden Ring von ca. 10 m Durchmesser, der rotierte und von Nebel umgeben war. Die Männer hielten an, um besser beobachten zu können. Da flog der Ring plötzlich in die Höhe und wurde zu einer Kugel, die auf den LKW zugeflogen kam. Voller Furcht fuhren die Männer davon und bemerkten noch, wie die Kugel in die Höhe stieg und außer Sicht kam.



a)



b)

- In Polowina, 25 km östlich von Petrosawodsk, wurde um 4.40 Uhr beobachtet, wie sich die Wolken im Osten verfärbten, als würden sie von einer Lichtquelle im Innern erleuchtet.
- In Lepjasurja, 150 km westlich von Petrosawodsk, konnte ein pensionierter Artillerist etwa 30 Minuten lang um dieselbe Zeit ein grell leuchtendes Objekt in der Form eines "Hutes" beobachten, das schließlich in östlicher Richtung davonflog.



- Es war zwischen 4.50 und 6.10 Uhr (MZ) in Chante-Mantinsk, als (wie bereits berichtet) die Meteorologie-Technologin Silkina erneut eine "fliegende Birne" beobachtete, die in südlicher Richtung flog.

Insgesamt wurden in Nordrußland in der Nacht vom 19. zum 20. September 1977 fünfzehn verschiedene Objekte bzw. Formen in der Luft gesehen.

Vielleicht lag es an der erhöhten Aufmerksamkeit der Einwohner dieses Gebietes aufgrund der Meldung über die Petrosawodsk-Erscheinung in der lokalen Presse, daß in den folgenden Monaten noch mehrmals aus der Gegend um Petrosawodsk UFOs gemeldet wurden; vielleicht traten auch die Objekte selbst häufiger auf. Jedenfalls trafen in den darauf folgenden Monaten noch viele Sichtungsmeldungen bei Felix Siegel ein.

Einige der interessantesten wollen wir hier wiedergeben:

- Am 22.9.1977 wurde in Pudosch bei Petrosawodsk gegen 22 Uhr (MZ) wieder eine "fliegende Birne" in geringer Höhe über den Häusern fliegen gesehen. Vom dickeren Ende sandte sie zapfenartige Strahlen aus.
- 26.9.1977: 49 km nordwestlich von Petrosawodsk erblickten zwei Heizer einer Schule zwischen 4.50 und 5.25 Uhr (MZ) einen feuerroten Körper "wie ein flaches Oval", der langsam hinter dem Wald niederging.
- 28.10.1977, Kondopogi bei Petrosawodsk:
Drei Arbeiter angelten nachts am Onega-See. Es war eine wolkenlose Mondnacht. Gegen 4.45 Uhr (MZ) bewegte sich eine helle Kugel von etwa 1/4 Monddurchmesser-Größe in 80-90° Winkelhöhe langsam zum See hin, verharrte etwa 1,5 Minuten, fiel auf etwa 10° Winkelhöhe ab, blieb ca. 1 Minute lang stationär, und flog dann rasch nach oben fort. Insgesamt wurde diese Kugel wohl 4 Minuten lang beobachtet. Es gingen jeweils zwei Strahlen von etwa 20° Bogenlänge nach oben und zwei nach unten weg, die miteinander jeweils einen Winkel von 25° einschlossen. - Die Angler meldeten ihre Wahrnehmung der Meteorologischen Station in Petrosawodsk.

- Zur gleichen Zeit beobachteten vier weitere Zeugen vom Wodla-Flußdelta aus ebenfalls ein Objekt, von dem fünf Strahlen zur Erde gerichtet wurden. Zunächst schwebte es bewegungslos, dann flog es ostwärts den Fluß Wodla entlang. Seine Farbe wechselte von orange zu violett und umgekehrt. Die Kugel war 5 bis 7 Minuten lang sichtbar.
- In der Nacht vom 3. zum 4.11.1977 gegen Mitternacht flog ein Objekt "wie ein planetarischer Nebel" von einigen Graden Winkel-Durchmesser über Namojewo, 35 km nordwestlich von Petrosawodsk. In 30 bis 40 Minuten durchflog es einen Bogen von 45° .



- 9.11.1977, Petrosawodsk: Eine Kartografin im Biologischen Institut der Karelischen Akademie der Wissenschaften und eine weitere Frau sahen gegen 19 Uhr (MZ) einen grellen rötlichen "Stern" unterhalb der Wolkendecke. Er war zunächst bewegungslos, setzte sich dann langsam in Bewegung, wobei er Dampf ausstieß und danach einen Feuerstrahl, der gleich wieder erlosch. Schließlich regneten fächerartig Funken herab. Das Objekt flog mit hoher Geschwindigkeit senkrecht nach oben und verschwand in den Wolken.
- 19.12.1977, Leningrad: Der Physiker Dr. L.N. Galkin vom Leningrader Observatorium sah mit seiner Frau vom Fenster seiner Wohnung am Newski-Prospekt aus um 22.49 Uhr (MZ) drei leuchtende ovale Objekte, die ein Drittel so groß wie der Mond erschienen und etwa $1,5^{\circ}$ Abstand voneinander hatten. Der Physiker schätzte ihre Flughöhe auf 1 bis 1,5 km und ihre Entfernung auf rd. 6 km. Die Erscheinung war etwa 1 Minute lang sichtbar. Nebel umgab die Objekte, der von den Lichtern der Stadt erleuchtet wurde. Dieser Nebel wurde vom Wind abgetrieben. Als er den Newski-Prospekt erreicht hatte, spürten beide Zeugen, daß ihnen das Atmen schwer wurde. Beide empfanden ein Brennen in der Brust und erlitten Ohnmachtsanfälle.

7.5 Erklärungsversuche

Der Chemiker Dr. M. Dmitrijew, der als Kugelblitzforscher einen Namen hat (siehe den Aufsatz von Beck in diesem Buch) hat 1978 einen Artikel in "Flug und Kosmonautik", einer militärischen Zeitschrift, veröffentlicht, in welchem er das Petrosawodsk-Phänomen durch besondere Chemo-Lumineszenz-Zonen erklärt. (Wir erhielten die Kopie dieses Aufsatzes von Dr. Sanarow aus Nowosibirsk.)

Dmitrijew stellt zunächst fest, daß dieses Phänomen weder das Ergebnis irgendwelcher technischen Versuche noch eine Fata Morgana war.

Das Leuchten soll nach Dmitrijew durch chemische Reaktionen von Ozon mit Stickstoffoxyd, Sauerstoff, Wasserdampf und Kohlenstoffdioxid hervorgerufen worden sein, sei also nichts weiter als eine ungewöhnlich heftige Chemolumineszenz gewesen. Dazu sei der Durchfluß von Ozon der Stratosphäre in die Troposphäre erforderlich; denn dadurch erhöhte sich die Ozonkonzentration um mehr als das Hundertfache. Eine weitere Bedingung ist eine hohe Konzentration Stickstoff enthaltender photochemischer Aerosole, die in der Stratosphäre unter der Wirkung der Sonnenstrahlung und kosmischer Strahlung entstehen. Bei Tage können solche Chemolumineszenzzonen unsichtbar bleiben. Allerdings werden Radarwellen an ihr reflektiert, was zu "Radar-Engeln" (Radar-Trugbilder) führen kann.

Dmitrijew schreibt: "An verschiedenen Orten in der Chemolumineszenzzone waren die dominierenden chemolumineszierenden Teilchen verschieden stark konzentriert. Das war die Ursache der Entstehung der verschiedenartigen Strahlenströme... Über Petrosawodsk wurde die Intensität der Chemolumineszenz infolge der Konzentrationserhöhung der Stickstoffoxyde wegen der örtlichen Atmosphärenverschmutzung noch höher... Je höher der Gehalt an konzentrierten Stoffen in der Luft ist, desto greller wird das Leuchten der Chemolumineszenz..."

Dann erklärt Dmitrijew offenbar einige Vorfälle, die sich im Zusammenhang mit unbekannten Flugobjekten ereignet hatten. Interessant ist nicht so sehr seine Theorie als vielmehr das Eingeständnis dieser Vorfälle selbst.

Dmitrijew meint, daß Chemolumineszenzzonen als Quellen der Radiostrahlung wirken können, "die genügend stark sind, um die Arbeit elektronischer Geräte, insbesondere der Rechenmaschinen, zu stören...". "Man muß auch damit rechnen, daß alle chemolumineszierenden Stoffe bei höheren Konzentrationen toxisch wirken und beim Eindringen ins Innere eines Flugzeugs schädigende Wirkungen auf die Besatzung haben werden."

Chemolumineszenzzonen hätten nicht nur die Fähigkeit zu leuchten, sondern auch zu explodieren. Sie könnten als eine Art Kugelblitz betrachtet werden, meint Dmitrijew. "Deshalb muß die Flugzeugbesatzung psychologisch immer für den Fall vorbereitet sein, daß sich die normale Farbe des Luftraums unter dem Flugzeug oder der Wolken ändert, oder wenn es in der Kabine ungewöhnlich scharf und ungewohnt zu riechen beginnt und ein intensives Leuchten entsteht. - Daran ist nichts Übersinnliches oder Außergewöhnliches. Es ist ganz einfach zu erklären: In der Luft wird der Gehalt der chemolumineszierenden Stoffe, die fähig sind, untereinander chemisch zu reagieren, höher, wobei die Lichtemission erfolgt. Die entdeckte Chemolumineszenzzone verlangt somit die erhöhte Aufmerksamkeit: Sie kann auf das Befinden der Besatzung eines Flugzeuges, auf die Arbeit der elektronischen und funktechnischen elektronischen Einrichtungen einen beträchtlichen Einfluß ausüben."

Nach Informationen, die Gordon Creighton aus der Sowjetunion erhielt (FSR, Nr. 3, 1980) ist Dmitrijew in "Flug und Kosmonautik" 1979 nochmals darauf eingegangen, welche Vorfälle seinen Ausführungen über Chemolumineszenzzonen zugrunde gelegen hatten. Er teilte mit, daß sich am 11.10.1977 drei Militärflugzeuge gegen 18 Uhr (MZ) in 27 000 ft. Höhe befunden hätten, als ein blendend hell leuchtendes pulsierendes Objekt auf sie zugeflogen kam. Es sei wie von "weißer Baumwolle" umgeben gewesen und hätte 24 Minuten lang den VHF-Radiokontakt unterbrochen.

Die Besatzung einer Aeroflot-Maschine, die ebenfalls ein helles Objekt sah, berichtete: "Ein drittes mysteriöses helles Objekt kollidierte mit einer anderen Aeroflot-Maschine und verursachte eine Explosion und Feuer ..."(!!)

Die Erklärung Dmitrijews ist von einigen Kollegen nicht akzeptiert worden. Am 21.1.1979 verbreitete TASS ein Interview mit dem Direktor des Instituts für Erdmagnetismus, Ionosphäre und Radiowellen und Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Dr. V. Migulin, der eine neue Erklärung für die Petrosawodsk-Erscheinung lieferte. Seiner Meinung nach hätte sich die Erscheinung im Verlauf von drei Stunden entwickelt und sei eine Art Polarlichterscheinung gewesen, müsse also auf erhöhte Sonnenaktivität zurückgeführt werden. Diese Ansicht wiederholte Migulin im Dezember 1979 in der amerikanischen Zeitschrift "Second Look".

"Hundertprozentig aufklären" konnte der amerikanische Wissenschaftsjournalist und Entlarver von UFO-Geschichten, James Oberg, das Petrosawodsk-Phänomen. Wir sagten schon, daß etwa zur Zeit der Erscheinung von Plesetsk aus der Satellit 955 der Cosmos-Serie gestartet wurde. Oberg meint, daß die zeitliche Übereinstimmung des Starttermins mit der Erscheinung in Petrosawodsk kein Zufall sein könne, und daß diese durch eben jenen Raketenstart ausgelöst worden war. Selbstverständlich hatten die russischen Wissenschaftler diese Möglichkeit ebenfalls diskutiert, aber sofort wieder verworfen, weil die Petrosawodsk-Erscheinung unterhalb der Wolkendecke zu sehen gewesen war.

Übrigens liegt Plesetsk rd. 350 km östlich von Petrosawodsk, und aus Plesetsk und Umgebung wurden keine UFO-Sichtungen gemeldet.

Die "Erklärung" Obergs zeigt, wie unseriös und unwissenschaftlich die sog. Zetetiker und professionellen Skeptiker vorgehen!

In "Science News" Vol. 112 vom 8. Oktober 1977 ließ J. Oberg seine Erklärung abdrucken. Das ist sein gutes Recht. Wenn er jedoch, ohne die Beobachtungen der Zeugen selbst gelesen zu haben, seine Erklärung selbst bewertet: "Diese Identifikation ist hundertprozentig sicher", dann ist er ebenso unseriös wie leichtgläubige UFO-Enthusiasten, die er zu recht angreift. Die Hunderte von Strahlen, die von dem Objekt ausgingen, reduziert Oberg auf vier, damit sein Bild zur Version einer durch 4 Booster angetriebenen Rakete paßt und deren Gasstrahlen als "Tentakeln der Qualle" gedeutet werden können. In "Science News" wird behauptet, daß Moskau niemals die Existenz des geheimen Abschußplatzes Plesetsk zugeben wollte. Die Identifikation des sowjetischen UFOs als Cosmos-955-Spionage-Satellit hätte ein Eingeständnis Moskaus bedeutet, daß die Abschußbasis Plesetsk existierte. Tatsächlich verschwieg "Science News", daß im Westen bekannt war, daß von Plesetsk aus die Cosmos-Satelliten Nr. 950 am 13.9.1977, Nr. 951 ebenfalls am 13.9., Nr. 953 am 16.9. und Nr. 954 am 18.9.1977 abgeschossen worden waren. Und niemand hatte diese Raketenstarts für UFOs gehalten!

Die "Süddeutsche Zeitung" (München) zitierte am 4.3.1980 die "Prawda" und mit ihr Migulins Behauptung, daß es in der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion keine Sonderforschungsbände über UFOs gäbe. UFOs über der UdSSR seien Unsinn und von der Weltpresse aus Sensationsdurst frei erfunden.

Ein Jahr zuvor hatte Vladimir Aschari, Physiker am Institut für Ozeanographie, einen Vortrag gehalten, der im Westen bekanntgeworden war ("Münchener Merkur", 24.1.1979). Im Gegensatz zu Migulin hatte Aschari erklärt, daß eine Gruppe von Sowjetwissenschaftlern rd. 1500 Berichte über Sichtungen unidentifizierbarer Flugobjekte aus den letzten 30 Jahren gesammelt und ausgefiltert hätten, und daß zwei Bände für den internen Gebrauch in der Akademie der Wissenschaften existierten. Der erste Band sollte Fälle aus der UdSSR von 1923 bis 1943 enthalten, der zweite Band Fälle von 1943 bis 1978.

8. Berichte über physikalische und psychologische Wirkungen
unidentifizierbarer Lichterscheinungen

Wir wollen noch einige Berichte zitieren, die einen Eindruck davon vermitteln, daß die Russen dieselben Phänomene wahrnehmen wie wir im Westen.

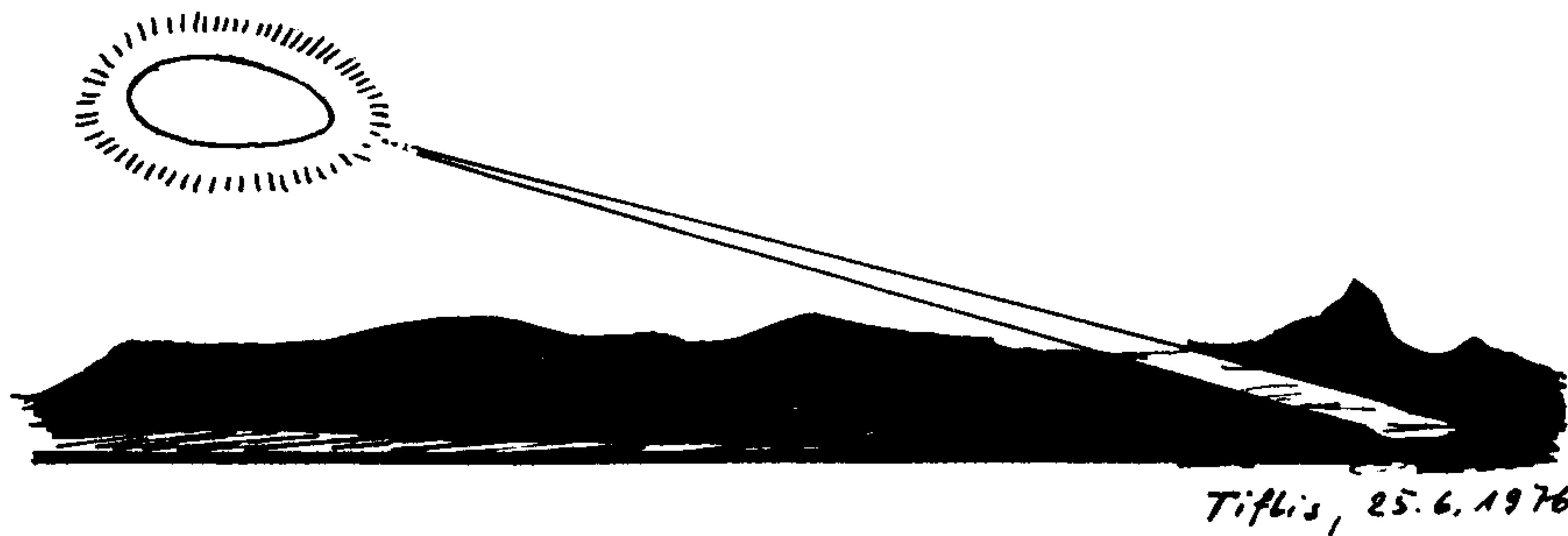
Der 48jährige Techniker Dschischkariani aus Tiflis befand sich am 25.6.1976 nachts mit anderen beim Angeln. Man unterhielt sich. Ein Transistorradio spielte. Hinter den Bergen leuchtete es grün auf, und langsam kam ein hell leuchtender grüner Ring mit einem gelben zentralen Teil von asymmetrischer ovaler Form geflogen, der sich in Richtung Tiflis bewegte. Beim Erscheinen des Objekts verstummte das Transistorradio. Das Licht war unangenehm hell und sehr viel stärker als jeder Scheinwerfer. Es war taghell. Als das etwa 600 - 800 m große Objekt in ca. 10 km Entfernung und rd. 500 m Höhe schweben blieb, blitzte es hell auf und vom Ring ging ein kegelförmiger Lichtstrahl aus, der einen Berg beleuchtete, welcher etwa 10 km von dem Objekt entfernt war. Dann erlosch der Lichtstrahl, indem er sich von dem grünen Strahlenkranz trennte und so ohne Quelle weiterleuchtete. Das dauerte nur etwa eine Sekunde, war aber deutlich festzustellen. Es schien, als wäre das Objekt ohne Volumen, nur eine leuchtende Fläche von etwa dreifacher Größe einer Tupolew 104.

Nach 30 Minuten verschwand das Objekt plötzlich mit einem seltsamen Laut. Am sternklaren Himmel (es war Neumond) blieb ein schwarzer Fleck sichtbar. Das Radio begann wieder zu spielen.

Neun Geologen, die diese Erscheinung ebenfalls sahen, diskutierten noch lange mit den Anglern darüber. -Während der nächsten zwei Tagen biß bei keinem der Angler ein Fisch an.

Der Redaktionschef des Zeitschriften-Verlages "Zoblis Ziowreba", D. Baschaloschwili war am 26.2.1976 gegen 14 Uhr (MZ) aus Kutaisi, Grusinien, mit einem Begleiter in seinem Wagen losgefahren. Unmittelbar hinter dem Ort erblickten sie eine sich langsam bewegende silberfarbene Diskusscheibe über der Stadt. Sie stiegen aus und machten drei Fotos. In diesem Augenblick fuhr eine Limousine heran mit Beamten des Staatssicherheitsdienstes, die nach den Ausweisen der beiden fragten, da diese "einfach die Stadt fotografiert hatten". Die Beamten wollten den Film vernichten. Baschaloschwili weigerte sich, dieser Aufforderung nachzukommen, und nach einem heftigen Wortwechsel erhielt er seine Papiere zurück. An der Erscheinung hatten die Beamten kein Interesse, sie schauten nicht einmal hin. Nach der Ausweiskontrolle war das Objekt verschwunden.

Der Film wurde in Tiflis dem Physiker Bobrow zur Analyse übergeben. Auf zwei Aufnahmen ist das Objekt nicht zu sehen, auf der dritten befand sich die Scheibe am Bildrand; sie war auf dem Dia rd. 1mm groß. Nach den Schätzungen der Augenzeugen war die Scheibe 3-6 km entfernt gewesen. Für die große Achse der unsymmetrischen Ellipse ergab sich damit eine Länge von 300-800 m. - Die Scheibe hatte metallisch gegläntzt und an den Rändern eine helle Farbe gezeigt. Bei 50- bis 100facher Vergrößerung des Dias fand man einen runden Flecken von dunkelrot-bräunlicher Farbe, umgeben von einem zweiten Kreis von dunkelbrauner Färbung. Das Zentrum war hell und hatte die Form einer Scheibe mit verschwommenen Rändern. Der äußerste Mantel änderte seine optische Dichte und Farbe von innen nach außen (von braun zu grün, hellgrün und gelb). Bei 160facher Vergrößerung unter dem Mikroskop erkennt man zwischen den Schichten zentralsymmetrische radiale Strukturen. Der Mantel könnte eine gasförmige Wolke gewesen sein. An der Mantel-Grenzfläche zur Scheibe hin wird die Korngröße des blauen Himmels größer. Leuchtintensität, Farbe, Mantelbreite und Grenzschicht hängen nicht von der Richtung der Sonneneinstrahlung ab. Die Kreise sind wahrscheinlich auf Polarisierung des Lichtes durch ein starkes Magnetfeld der Scheibe zurückzuführen (Faraday-Effekt).



Der 16jährige Zeuge A. Tschunibatse erblickte gemeinsam mit seinen Freunden durch das Fenster seiner Wohnung in Dubna am 25.6.1976 gegen 23 Uhr (MZ) unweit über dem Horizont eine weinrote "Halb-Scheibe" von einer halben Monddurchmesser-Größe. Durch ein Opernglas betrachtet erschien sie nicht größer. Sie blieb einige Minuten lang stationär und flog dann schnell nach unten weg. Interessant ist, daß es währenddessen zu Störungen im Fernsehapparat kam. Der Apparat lief noch, obwohl das Programm schon beendet war. Die Zeugen glaubten, es würde ein fremdes Fernsehprogramm übertragen.

Am 7.6.1977 um 16 Uhr (MZ) befand sich der Dritte Offizier B.N. Kondratski gemeinsam mit dem Matrosen J.A. Gurdin auf dem Motorboot "Nikolai Ostrowski" auf Wache. Das Schiff hielt sich zu dieser Zeit zwischen Sachalin und dem Festland im Tartarensund auf (47°31' N.Br. und 141°12' Ö.Lg.).

Beide beobachteten in etwa 300-400 m Höhe eine Wolkenmasse in Form eines Parallelogrammes, die dem Schiff folgte.

Um 16.21 Uhr kam der Leiter der Schiffsfunkstation, A.M. Deresa, auf die Kommandobrücke, sah das Objekt ebenfalls und bekam, wie er sagte, eine Gänsehaut. Alle drei hatten den Eindruck, beobachtet zu werden, so als ob alle Gespräche mitgehört, alle Bewegungen - selbst hinter den Wänden der Kabine, mitgesehen worden wären.

Um 16.32 Uhr verschwand die "Wolke". (Das Wetter war wolkig, ein leichter Nebel hing über dem Wasser. Die Sicht betrug 5-7 Meilen.)

Sechs Personen biwakierten am 16.8.1976 bei einer Bucht am See des Pirogow-Staubeckens rd. 500 m vom Hotel entfernt. Gegen 17.40 Uhr (MZ) erblickten sie ein elliptisches Flugobjekt von 4° Bogendurchmesser über der Staumauer.

Der Teller war metallisch, spiegelblank, silbrig bis hellblau, und zeigte am Rand zwei dunkle rotierende Streifen. Die Scheibe kam langsam in einigen Dutzend Metern Höhe auf die Zeugen zu. Als sie über ihnen war, blieb sie schweben. Von der Unterseite wurde ein Zylinder gleicher Farbe herausgeschoben, der konisch um die Objekt-Achse rotierte. Die Zeugen wollten fortlaufen, waren jedoch paralysiert. Nach einigen Minuten flog der Teller fort.



Einer der Zeugen, A.M. Troitzki, erblickte am 8.1.1977 ein gleiches Objekt über Moskau. Er befand sich um 23.58 Uhr auf dem Balkon und hörte ein hohes Pfeifgeräusch (an der Grenze der Hörschwelle). Aus Richtung Flugplatz kam ein hellblau leuchtender Teller von 1,5 Monddurchmesser-Größe mit der Geschwindigkeit eines Düsenjägers angeflogen. Er kam in Richtung Moskau-City außer Sicht.

Es war Ende Juli/Anfang August 1977. Frau Demina wollte auf einer Datscha, 43 km von Gorki entfernt, Mittagessen kochen. Sie ging auf die Terrasse zur Kühltruhe. Dort nahm sie einen unangenehmen Geruch wahr, wie von einem brennenden Elektrokabel. Sie sah sich überall suchend um und bemerkte dann über dem Nachbarhaus ein grell-weißes rundes Objekt mit scharfen Umrissen. Zunächst ließ sie ihren kleinen Enkelsohn auf die Terrasse, setzte ihn auf das Töpfchen und ging dann in den Garten zum Zaun. Dort angelangt traf sie ein greller Lichtstrahl aus dem Objekt, worauf sie weit nach vorne aufs Gesicht fiel. Noch während des Fallens hörte sie den Schrei des Enkelkindes. Sie wurde ohnmächtig. Eine Nachbarin, die gerade beim Jäten war, sah den hellen Blitz und lief zum Kind, das mitsamt seinem Topf in die Ecke der Veranda geschleudert worden war. Dann fand sie Frau Demina auf dem Weg am Zaun liegen. Wieder aus der Ohnmacht erwacht, bebte Frau Demina am ganzen Körper (ebenso das Kind), selbst die Nase zitterte. Ein in der Nähe arbeitender Elektriker hatte den Lichtstrahl ebenfalls bemerkt. Das leuchtende Objekt verschwand, wie wenn es sich langsam in der Luft auflösen würde. Sämtliche elektrischen Sicherungen der Datscha waren durchgebrannt. Frau Demina und ihr Enkelsohn fühlten sich noch einige Tage lang schlecht und konnten nachts nicht schlafen.

9. Berichte aus Teil IV der Samisdat-Manuskripte

Aus dem Teil IV der Samisdat-Manuskripte von Felix Siegel liegen uns nur 12 Seiten als maschinengeschriebene Originale vor. Offensichtlich werden die Manuskripte in Handschrift vervielfältigt, da das Kopieren in der UdSSR "ziemlich teuer" ist.

Wir bringen zwei Berichte aus dem Jahr 1978.

Der folgende Bericht stammt von der Ingenieurin beim Fernsehen, Svetlana Fedorowna Teresenko, und von dem Fernsehoperator Milan Wasiljewitsch Teresenko aus Moskau:

"Moskau/Ostankino, 3. April 1978 -

- 1) Am 3. April abends, ungefähr um 19.12 Uhr, rief uns unser 5jähriges Söhnchen zu: "Mama, Papa, ein fliegender Teller!" Mein Mann und ich liefen hin, um nachzuschauen. Wir wohnen im 9. Stockwerk, das Fenster des Zimmers geht genau nach Westen. Der Himmel war blau, nicht eine Wolke war zu sehen. In der Ferne über den Häusern ein wunderschöner Sonnenuntergang, die Sonnenscheibe war schon nicht mehr zu sehen.

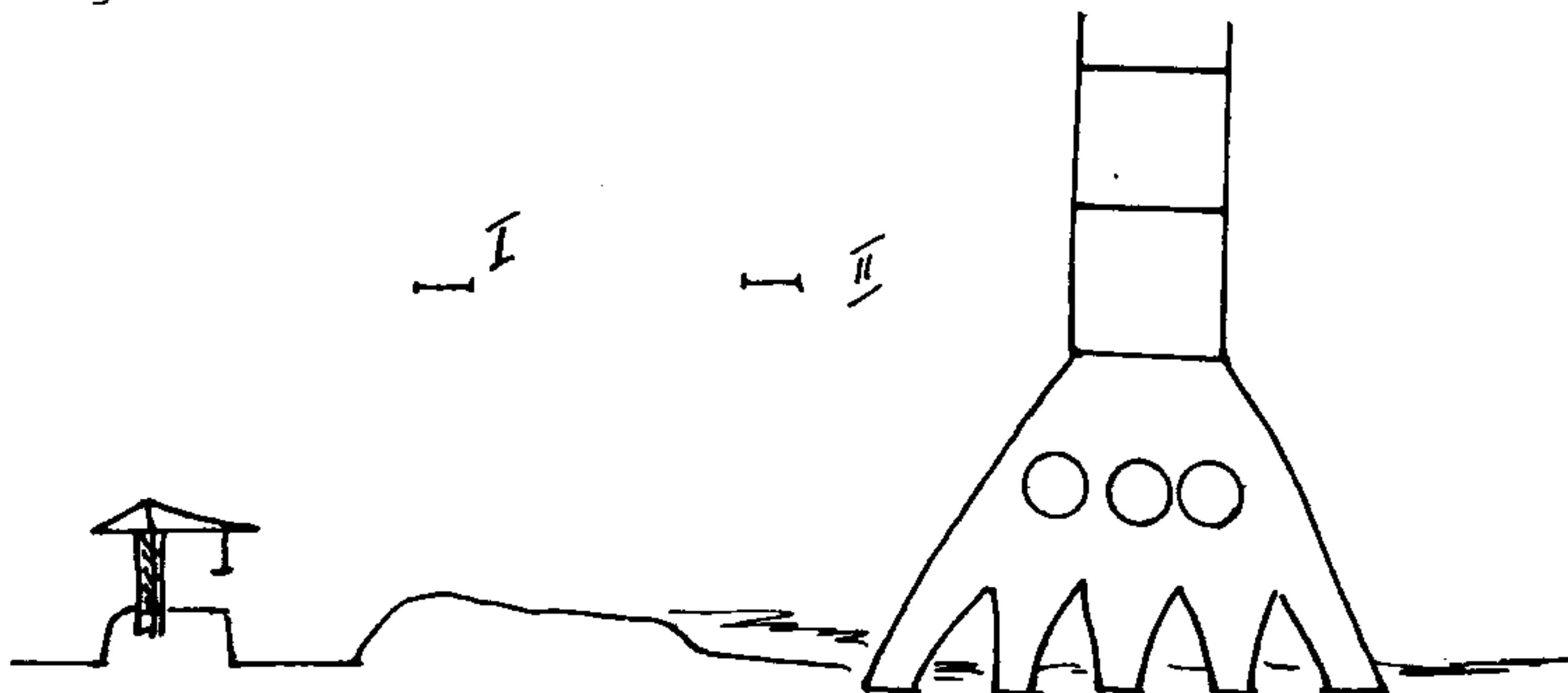
Am klaren Himmel sahen mein Mann und ich ein grelles längliches Rechteck - wie ein Schweißbogen - leicht gegen den Horizont geneigt (Skizze I). Der erste Eindruck war, daß dies der Anfang eines intensiv leuchtenden Kondensstreifens eines Flugzeugs war. Aber der kleine Streifen wurde nicht größer, er verlängerte sich nicht. Der zweite Eindruck war: dieser Gegenstand ist ziemlich groß, befindet sich aber in beträchtlicher Entfernung von uns.

Mein Mann und ich schätzten die Entfernung auf ungefähr 20-25 km. Die Größe des Streifens war gleich der Hälfte des Durchmessers eines großen Bullauges des Fernsehturmes, der sich 500-600 m von unserem Haus entfernt befindet.

Nach ein paar Minuten sahen wir plötzlich, daß ein zweiter leuchtender Streifen erschien, dem ersten in Größe und Helligkeit gleichend.

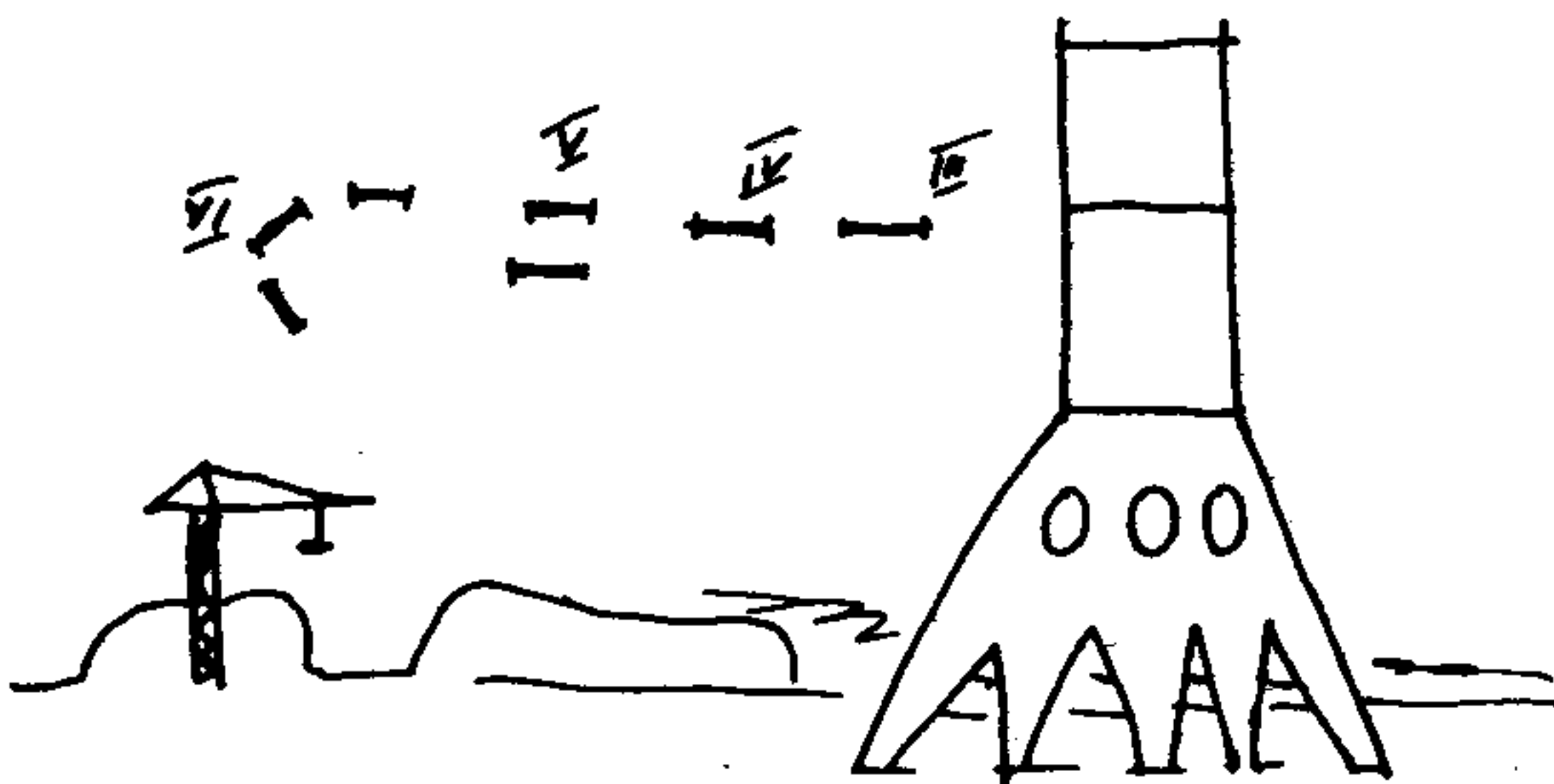
Im Augenblick des Erscheinens des zweiten Streifens rechts vom ersten war der erste horizontal geneigt (II).

Der zweite Streifen stand etwas höher als der erste (III) und begann sich nach kurzer Zeit in dessen Richtung zu bewegen (IV).



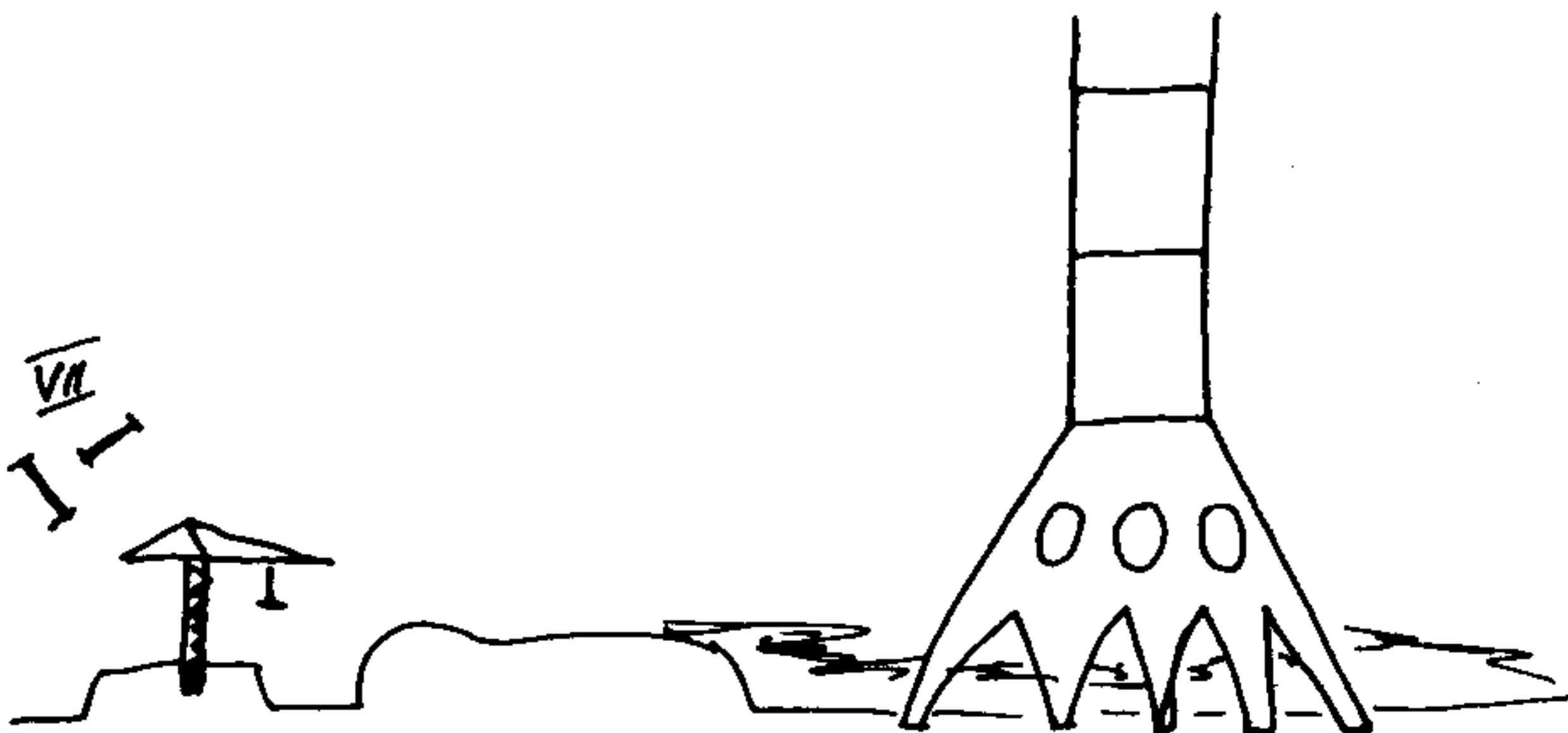
- 2) Während dieser Bewegung nahmen wir deutlich den Moment wahr (V), als beide sich parallel nebeneinander befanden, in geringer Entfernung voneinander. Aber dann setzte der zweite Gegenstand die Bewegung nach links fort.

Daraufhin begann er verschiedene "Manöver" um den ersten Gegenstand zu vollführen (VI). Während dieser Bewegung änderte der zweite Gegenstand ein paarmal seine Neigung, aber es gelang nicht, dies deutlich im Gedächtnis zu behalten. Die Abweichung gegen die Erde zu beobachten glückte nicht: Einmal stellten sie sich horizontal zur Erde, ein anderes Mal sahen wir sie geneigt.



Die Lage (VII) erschien uns fix. War die Bewegung des zweiten Gegenstandes zum ersten deutlich zu sehen, so kann man über den ersten nur sagen, daß er "hing" - er erwies sich als unbeweglich. Aber trotzdem befand er sich am Anfang der Beobachtung (I) rechts des Krans und relativ hoch, und gegen Ende der Beobachtung waren sie links des Krans und bedeutend tiefer.

- 3) Diese langsame Umstellung des ersten Gegenstandes war für das Auge nicht sichtbar und wurde nicht als Bewegung wahrgenommen. Dann drehte sich der zweite Gegenstand plötzlich bis zu einem hell leuchtenden Punkt (VIII). Hier kann man vermuten, daß der von uns beobachtete Gegenstand ein "Zylinder" war, der sich uns mit seiner Basis zuwandte.



Nach kurzer Zeit verschwand der Punkt, aber eine Flugbahn beim Verschwinden war nicht zu erkennen. Jetzt kann ich mich daran erinnern, daß die Helligkeit dieses Punktes allmählich schwächer wurde, aber im Augenblick des Beobachtens setzte sich das nicht deutlich im Gedächtnis fest.

Im nächsten Moment sahen mein Mann und ich durch das Fernglas, daß genau parallel zum ersten ein weiterer enger Streifen in sehr geringer Entfernung zum ersten leuchtete (IX). Ohne Fernglas verschmolzen sie für das Auge. Nach kurzer Zeit verbarg sich dieser "doppelte" Gegenstand in einem Rauchwölkchen am Horizont, ähnlich wie die Sonne beim Untergang im Dunst verschwindet.

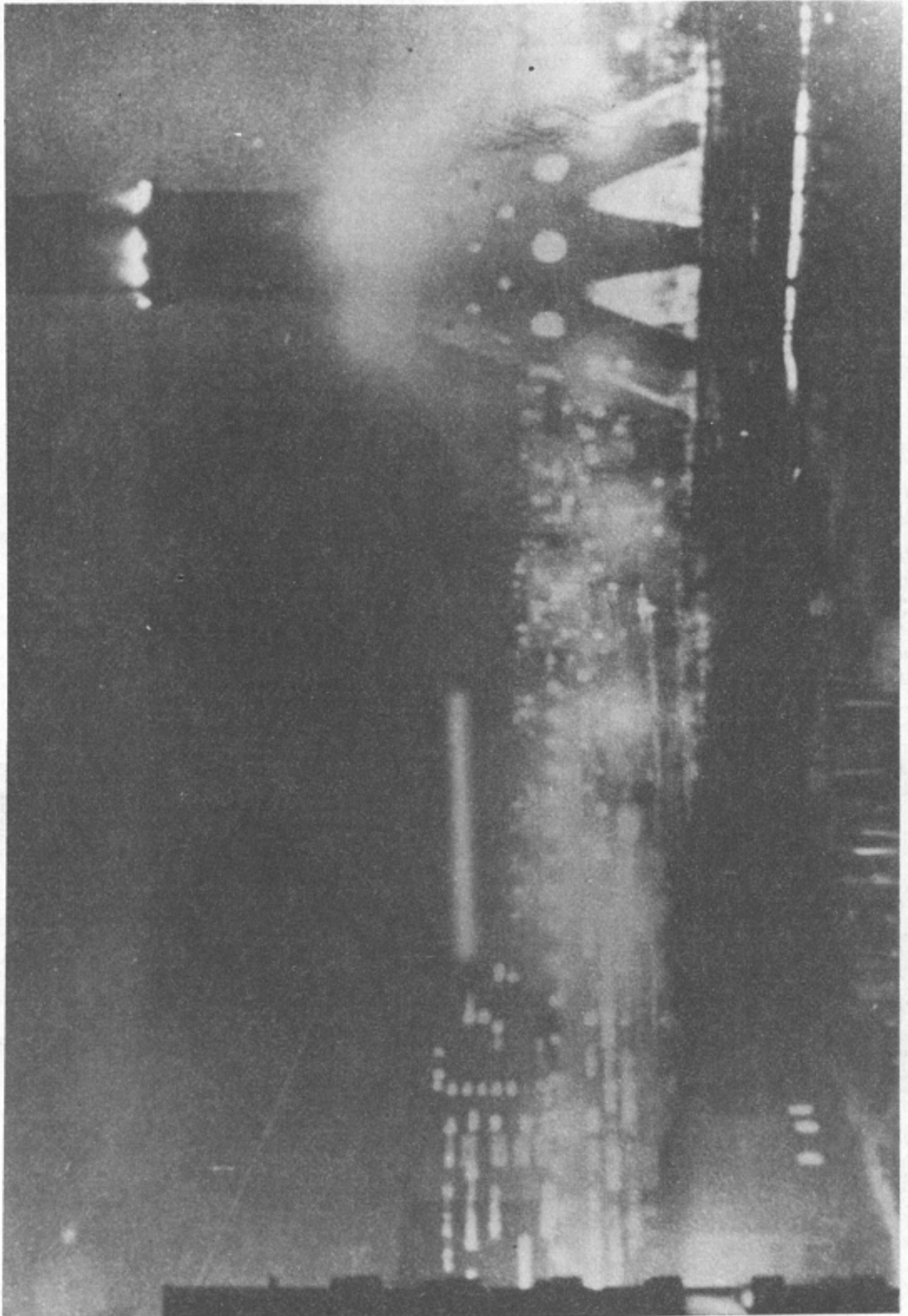
Als der Gegenstand im Dunstwölkchen verschwand, war es 19.32 Uhr. All dies beobachteten wir im Verlauf von 20 Minuten. - Wir versuchten, die beobachtete Erscheinung mit uns bekannten zum Fliegen bestimmten Apparaten und Naturerscheinungen zu vergleichen, konnten aber keine Analogie herstellen.

Die von uns beobachtete Erscheinung machte auf uns solchen Eindruck, daß wir immer wieder zum Sternenhimmel schauten.

Und plötzlich, ungefähr um 20.40 Uhr desselben Tages, wurden wir Zeugen einer weiteren ungewöhnlichen Erscheinung: rechts vom Fernsehturm sahen wir eine helle, weiße, große Kugel, die sich von links nach rechts parallel zum Horizont bewegte. Sie war heller als der hellste Stern, ihre Größe ungefähr $\frac{1}{4}$ der Fläche der Mondscheibe. Wir beobachteten sie 15 Sekunden lang, bis sie hinter dem Gebäude des Telezentrums verschwand.



Über die vorangegangene Beobachtung hätten wir nicht geschrieben, wenn wir nicht erfahren hätten, daß einer unserer Kollegen dieselbe Erscheinung zur selben Zeit gesehen hatte. Er beobachtete sie ebenso lange wie wir."



Moskau, 3. April 1978, 19.12 - 19.32 Uhr:

Eines von 2 spindelförmigen Objekten, das
eine leuchtende Spur auf dem Foto hinterläßt

Dieser erwähnte Zeuge (V.P., Moskau) beschreibt seine Beobachtung folgendermaßen:

"3. April 1978 -

Als ich zum Fenster hinausschaute, entdeckte ich, nicht hoch über dem Horizont, einen blaß-weißen Gegenstand, der mich wegen seiner ungewöhnlichen Form mit verengtem Ende interessierte.



Ungefähr mit diesem Winkel (s. Zeichnung) war er ziemlich deutlich über dem Horizont zu sehen. Ich erweckte die Aufmerksamkeit meiner Frau und meiner Tochter und wir begannen, ihn gemeinsam aus dem Fenster zu beobachten.

Es war genau 19.10 Uhr, wie der elektronische Wecker anzeigte.

Der Gegenstand war vollkommen unbeweglich, er veränderte seine Lage nicht und schien in der Luft aufgehängt zu sein. Ungefähr nach 3 - 5 Minuten zeichnete sich rechts von ihm und etwas höher, genau vor unseren Augen, ein zweiter Gegenstand derselben Größe ab, der sich im selben Winkel wie der erste aufstellte.

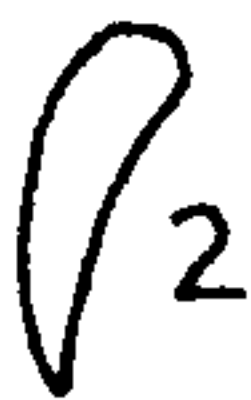
Wie uns schien, war der zweite Gegenstand heller und deutlicher konturiert. Nach 2 - 3 Minuten begann dieser seine Bewegung und nahm eine fast horizontale Stellung ein.

Dann geschah das Interessanteste: Der zweite Gegenstand begann eine Drehung um seine Längsachse. Ich sah dies deutlich. Seine Helligkeit nahm stark zu. Schließlich leuchtete er in gleichmäßigem, hellem Licht auf. Seine Farbe war die eines weißen Metalls mit gelblichem Ton. Und doch schien es, als ob er nicht selbst leuchtete, sondern als ob die Sonne auf seinen Flächen reflektiert wurde.

Nach sehr kurzer Zeit - nicht länger als 2 Minuten - nahm seine Helligkeit wieder die ursprüngliche Stärke an. Bald war seine Bewegung von rechts nach links gegenüber dem ersten zu erkennen. Es schien, daß er vom Wind getragen wurde. Der erste war völlig unbeweglich und die Lage, die er im Verhältnis zu den fernen Gebäuden eingenommen hatte, über welchen er "hing", änderte sich nicht.

Bald stellte sich der zweite Gegenstand parallel zum ersten, kam 2 - 3 Körperlängen links von ihm wieder hervor, begann sich zu drehen, und nahm eine vertikale Lage ein. Vom Moment seiner Bewegung bis dahin vergingen ungefähr 5 Minuten.

Als er die vertikale Lage erreicht hatte, verbog er sich wie zu einem Komma, und in der letzten Phase seiner Bewegung war er dem Halbmond ähnlich. Seine Beleuchtung änderte sich dabei nicht, obwohl er die ganze Zeit heller und deutlicher aussah als der erste Gegenstand.



Nach 3-4 Minuten begann der zweite Gegenstand, langsam eine horizontale Lage einzunehmen und fing an, sich in entgegengesetzter Richtung zu bewegen. Der erste Gegenstand blieb weiterhin unbeweglich, und seine Lage änderte sich nicht.

Ungefähr um 19.25 Uhr nahmen beide Gegenstände fast ihre Ausgangslage im Verhältnis zueinander an. Es ist jedoch auch möglich, daß sie einander etwas nähergekommen waren. (Die Sonne war schon lange untergegangen.)

Der schöne Sonnenuntergang hatte so helle Farben angenommen, daß die Gegenstände schon schlecht zu beobachten waren und jeder von ihnen war dem zunehmenden Mond ähnlich, der sich aus der morgendlichen, aufgehenden Sonne entzündet.

Um 19.30 Uhr war nur noch eines der Objekte zu sehen (das Zweite), aber bald hatte der Dunst der Abenddämmerung auch dieses verschlungen.

Meine Frau, meine Tochter und ich beobachteten alles oben Beschriebene sehr aufmerksam von 19.10 Uhr - 19.30 Uhr.

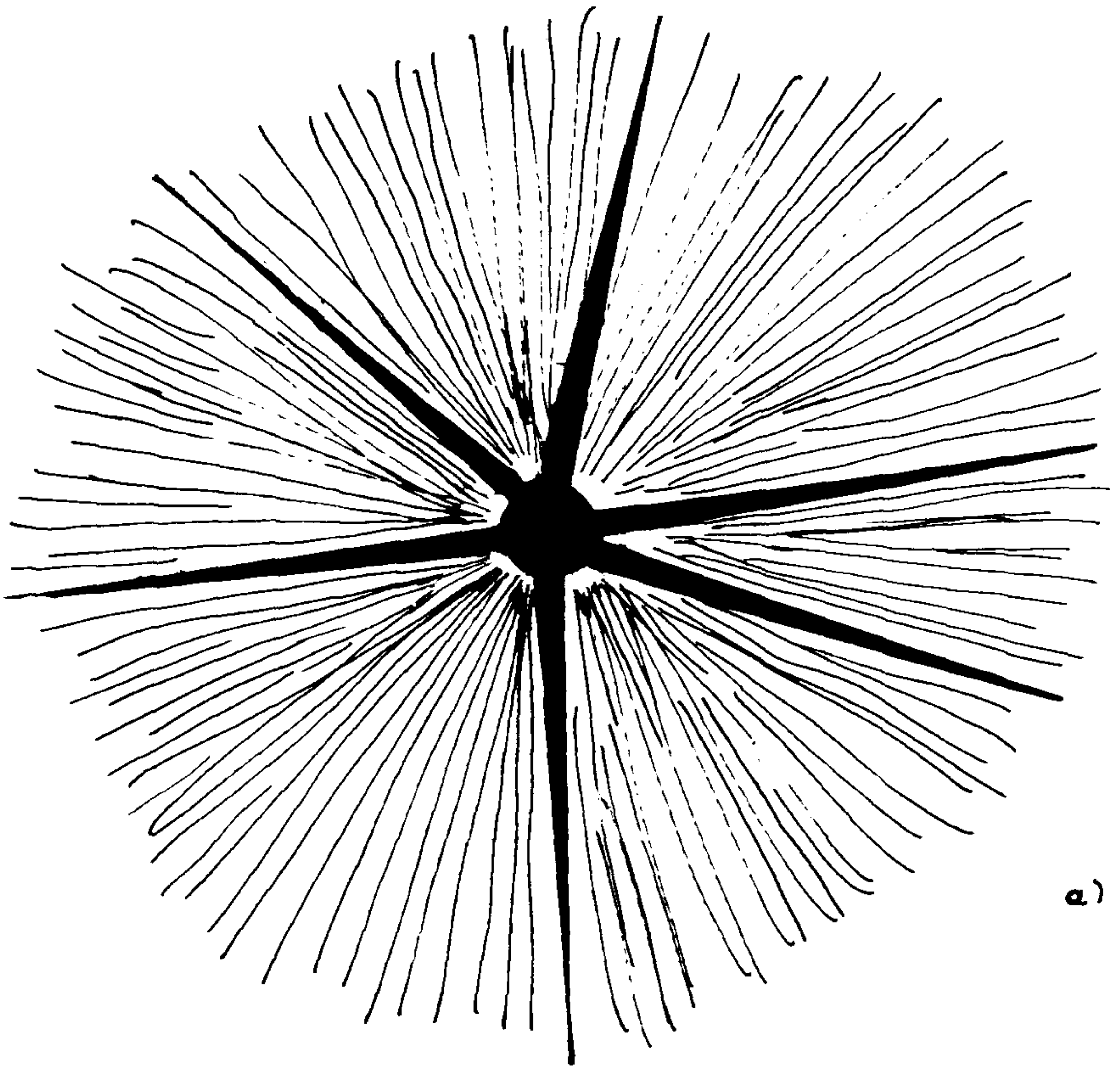
Die Tochter schaute aus dem Fenster ihres Zimmers."

In einem weiteren Bericht wird über eine Erscheinung gesprochen, von deren leuchtenden Kondensstreifen mehrere Aufnahmen gemacht wurden.

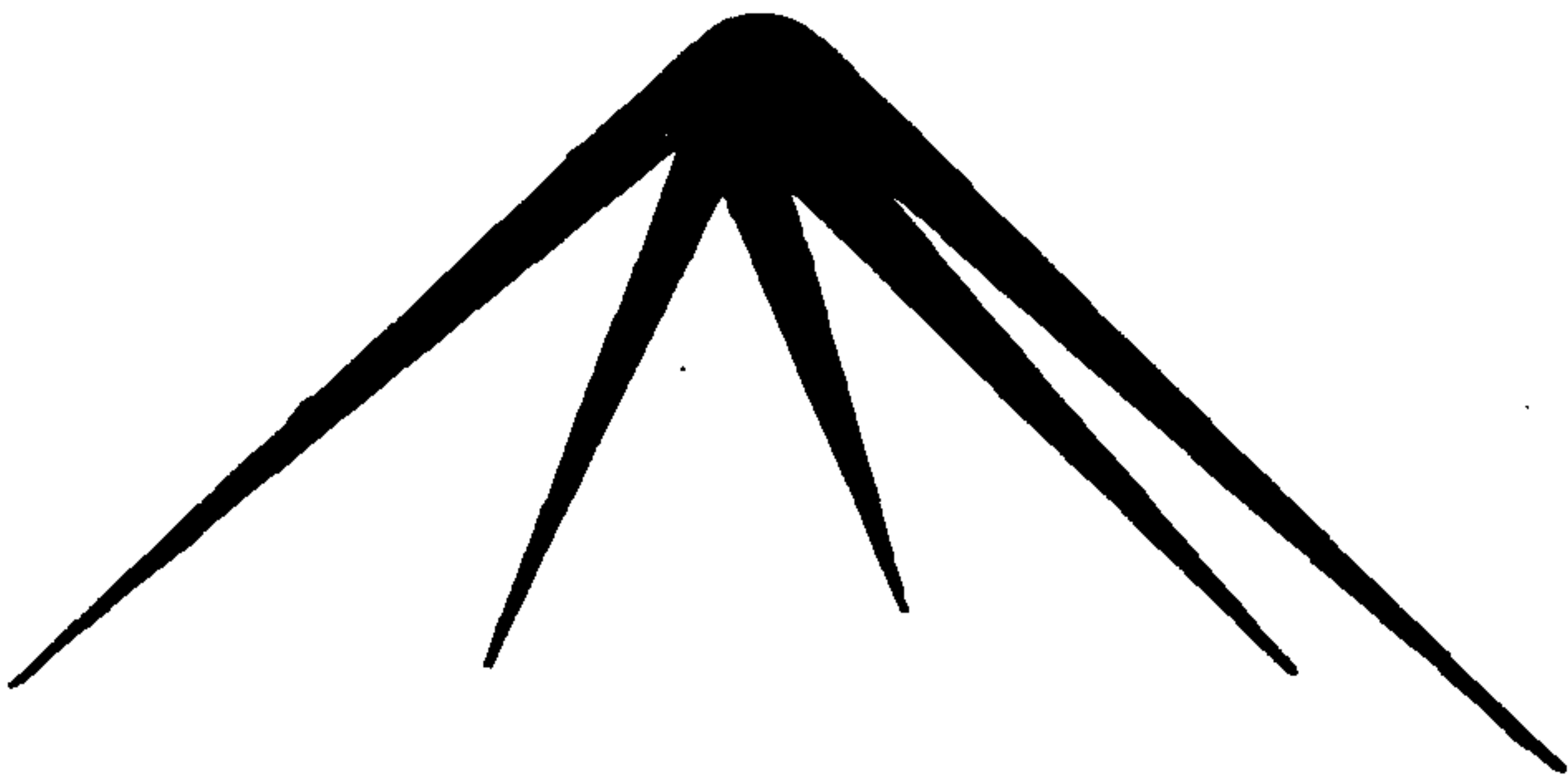
Es war am 23. August 1978, Region Moskau, Krasnogorsk.

- 1) Ungefähr um 3 Uhr nachts wurde ein Gegenstand beobachtet, der die Form einer Kugel und die Größe von 2-3 Millimeter auf dem ausgestreckten Arm hatte. Von der Kugel gingen fächerartig Lichtstrahlen mit einem Öffnungswinkel von 90 Grad aus. Die Strahlen hatten die Form stark auseinandergezogener Kegel mit der Basis an der Kugel. Die Länge der Strahlen nahm 8-10 Durchmesser der Kugel ein. Die Strahlen waren unsymmetrisch angelegt, eine Gesetzmäßigkeit war nicht zu erraten. Die Achse des Strahlenfächers legte sich horizontal zur Erdoberfläche; gegenüberliegend der Kugel hatte das Ende des Strahlenfächers eine Schnittstelle senkrecht zum Horizont. Die Kugel hatte einen scharfen Umriß und leuchtete in schwach orangefarbenem Licht. Die Strahlen hatten die Helligkeit der Kugel. Der Raum zwischen den Strahlen hatte dieselbe Färbung, war aber viel schwächer leuchtend. Die ganze Formation hatte das Aussehen eines Volants und war in nordöstlicher Richtung zu beobachten.

In dem Augenblick, als der Gegenstand bemerkt wurde, bewegte er sich über dem Horizont (5-7° Höhe) in östlicher Richtung mit einer Winkelgeschwindigkeit von 70-90 Grad/Min. 5-10 Sekunden nach Beginn der Beobachtung begann der Gegenstand sich auseinanderzurollen. Der Schnittpunkt des Fächers begann rundliche Züge anzunehmen: weit ausgestreckte Ellipse, schwach ausgestreckte Ellipse, Kreis. Die Kugel verlor ihre scharfen Züge nicht und am Ende des Auseinanderrollens befand sie sich im Zentrum des Kreises, der von den Strahlen gebildet war, und dem schwachen Leuchten zwischen ihnen.



a)



b)

Zeichnungen eines Zeugen der Lichterscheinungen über Krasnogorsk
am 23.8.1978

Form b) konnte fotografiert werden.

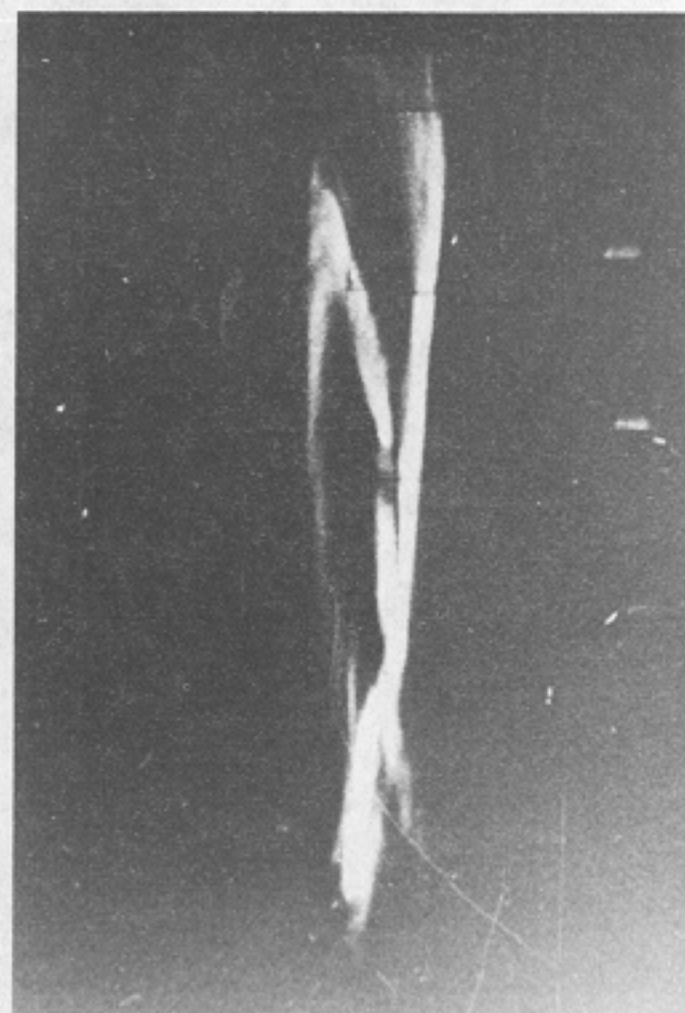
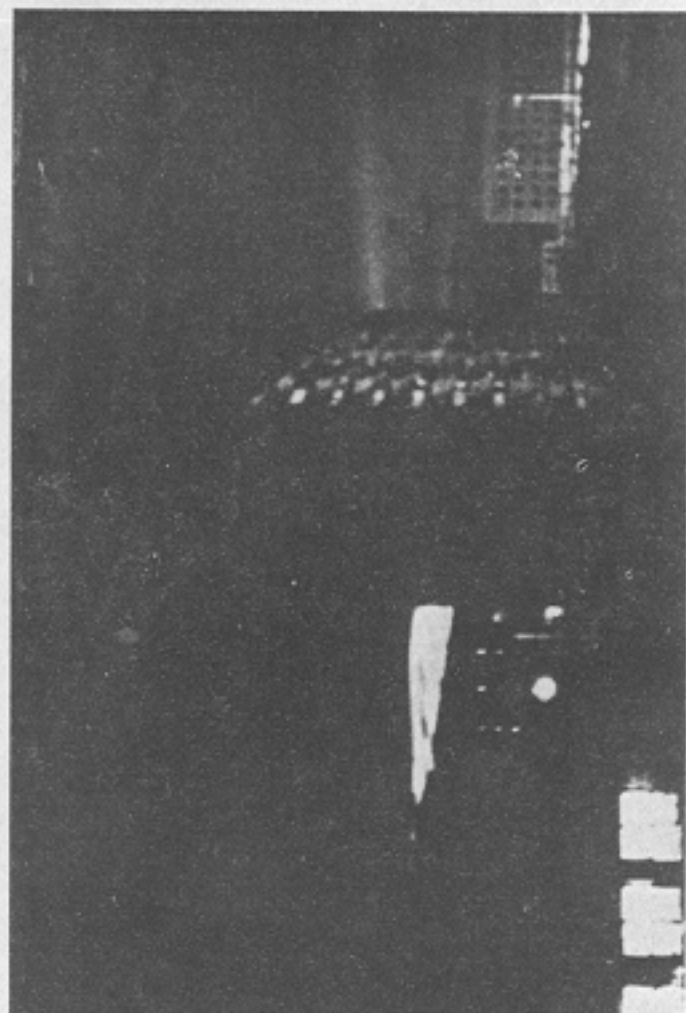


Bild 1: Kugel mit fächerförmigen Lichtstrahlen - fotografiert über Krasnogorsk (Bezirk Moskau)
am 23. 8. 1978 nachts gegen 3 Uhr

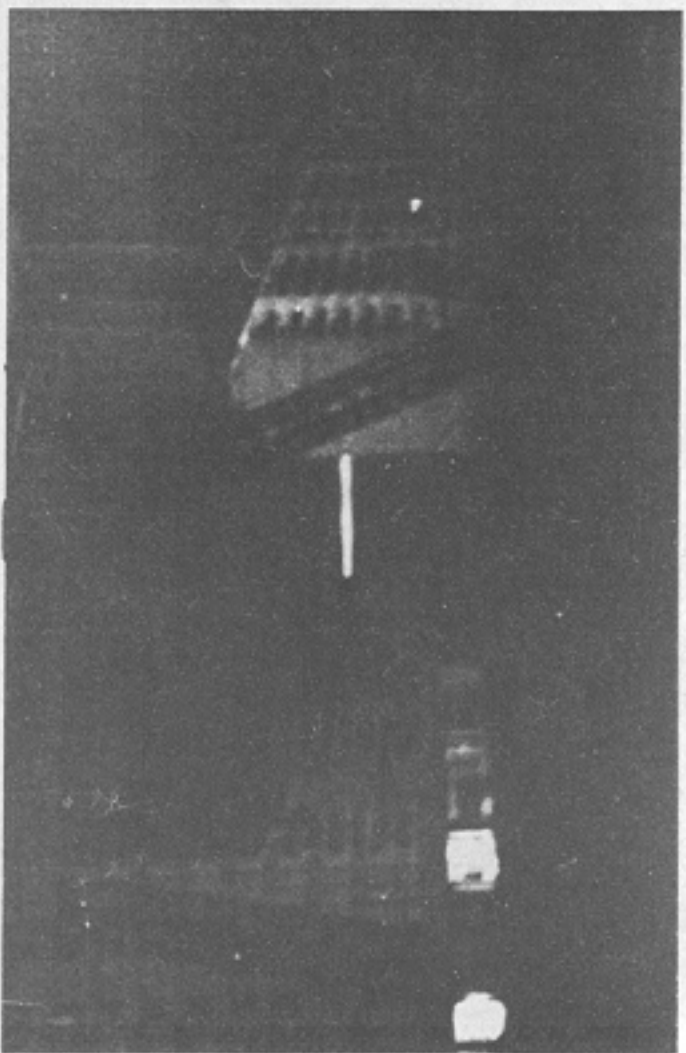


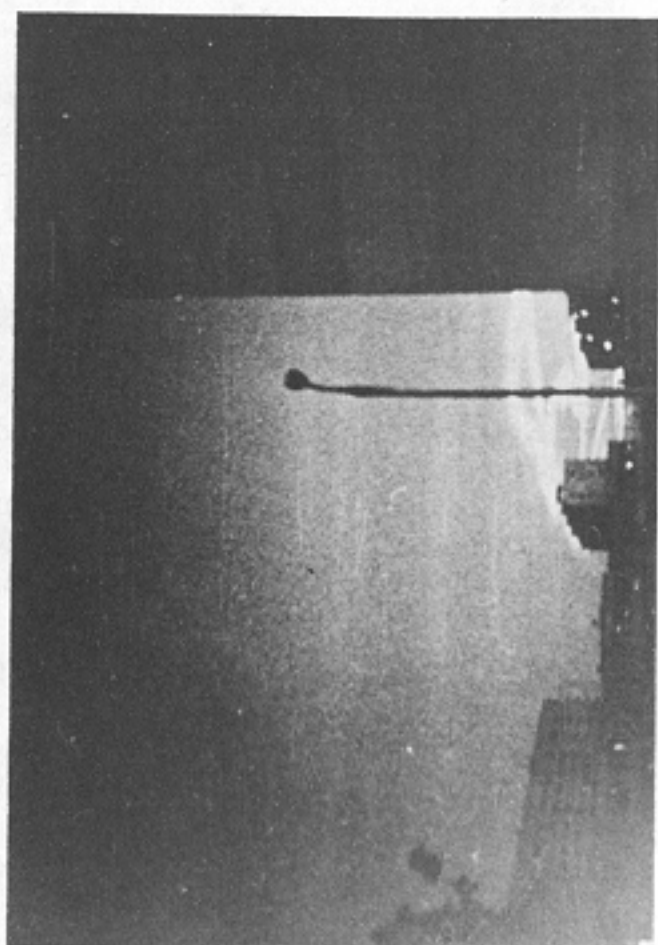
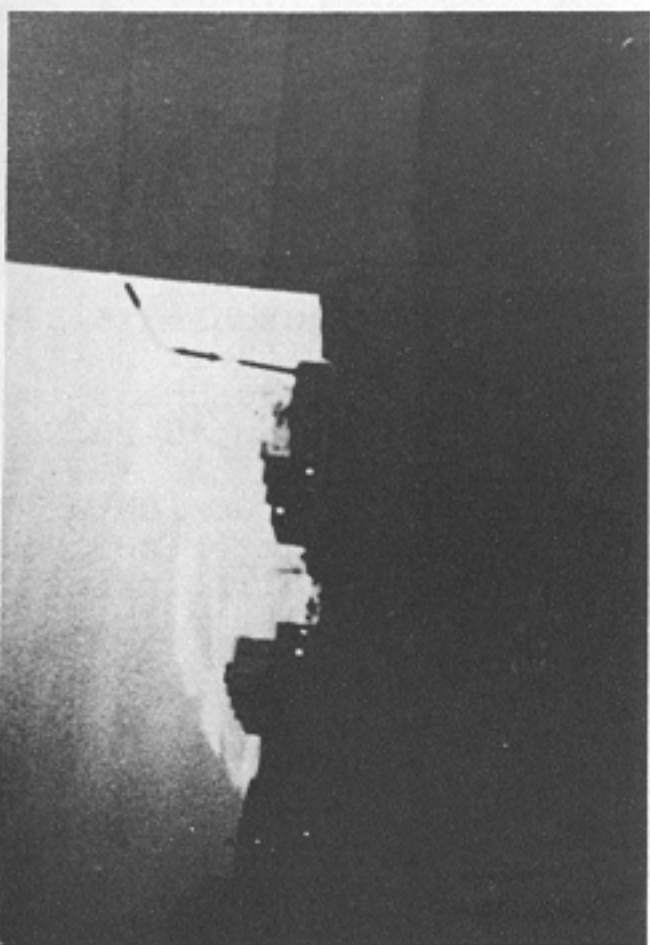
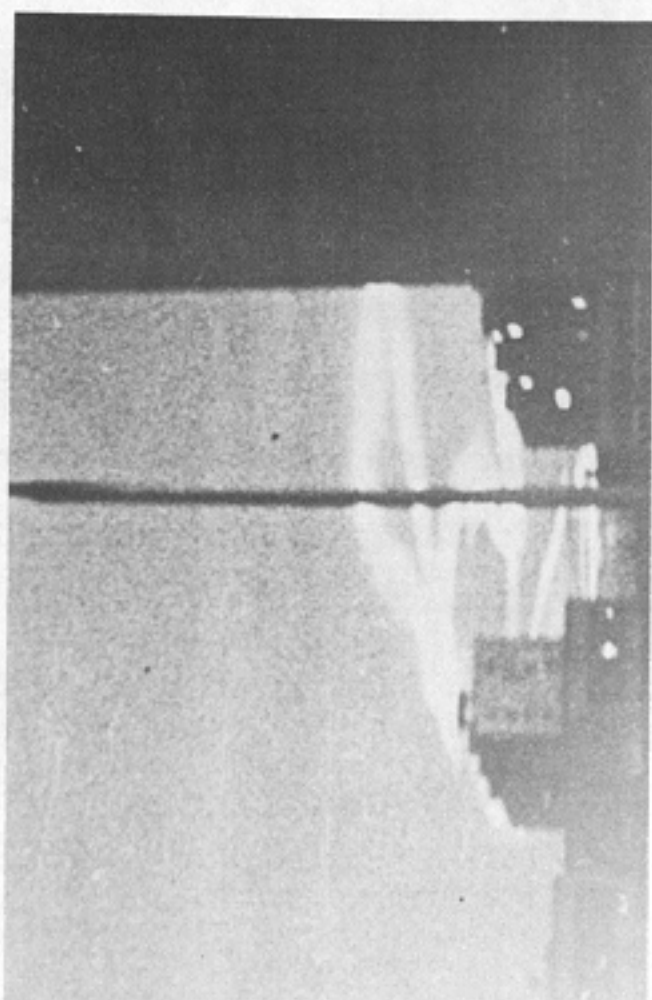
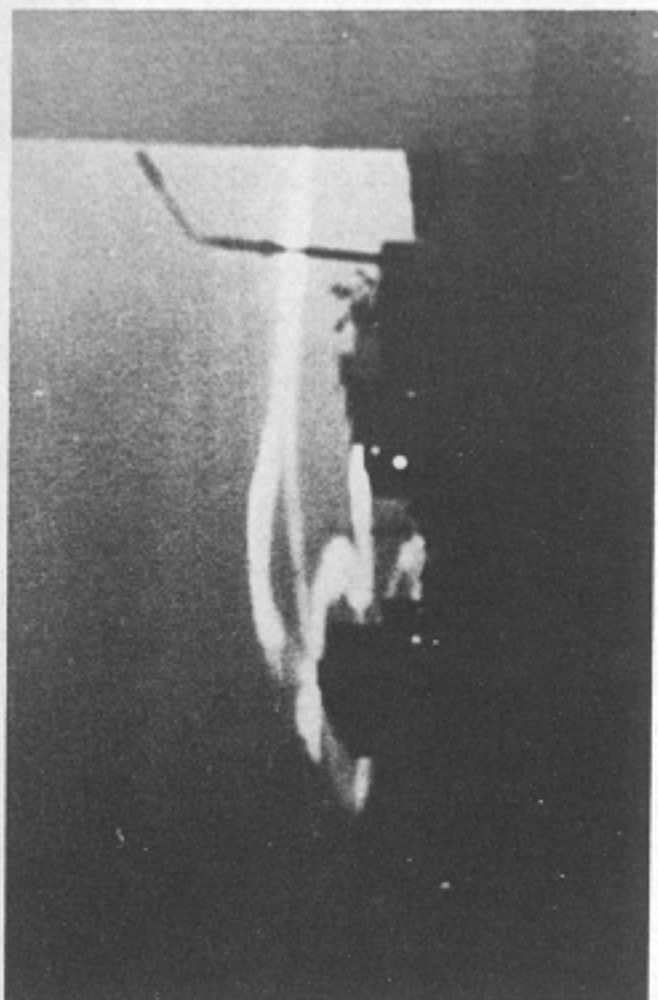






Krasnogorsk (Bezirk Moskau),
23. August 1978, 3 Uhr nachts:
Die Spuren einer leuchtenden Kugel.





Nach 3-4 Minuten war ein Kondensstreifen, ausgehend von dem Gegenstand, zu beobachten. Es wurde eine Aufnahme von der verbliebenen Erscheinung gemacht, die sich von 3 - 4 Uhr nachts in ihrer Form erhielt.

Sehr günstige Beobachtungs-Bedingungen: wolkenloser Sternenhimmel. Schwacher Südwind. Der Mond war auf der entgegengesetzten Seite vom Gegenstand und der "Spur", hoch über dem Horizont in 3/4 oder Halbphase.

- 2) Der psychologische Zustand des Beobachters: Bis zur Beobachtung des Gegenstandes war sein Zustand normal. Nachdem er den Gegenstand bemerkt hatte, erhöhte sich die Aufmerksamkeit. Er konnte nun ein Gespräch vom Autopark aus hören, das er bis dahin noch nicht gehört hatte (Entfernung fast 200 m). Gegen Ende der Beobachtung war er erregt, aufgereggt. Er rannte ins Wohnheim (150 m), weckte die Bewohner. Dann ging er mit ihnen auf die Straße, um die verbliebene Erscheinung des Gegenstandes zu fotografieren.

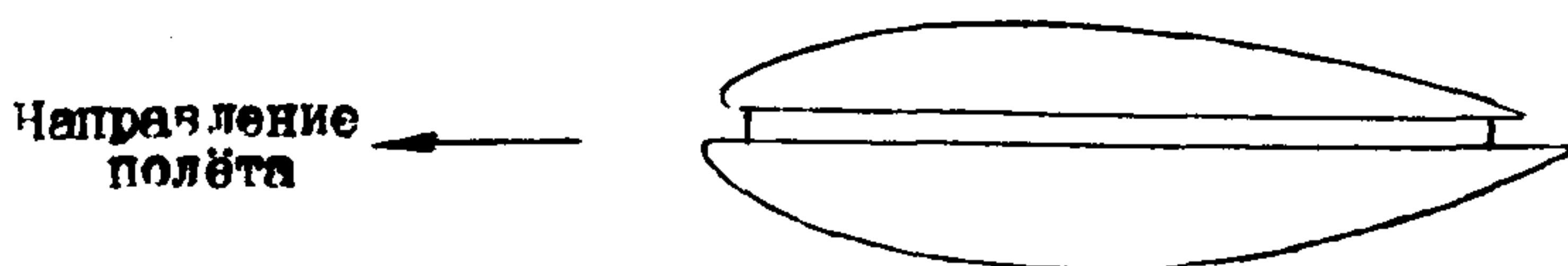
Die Beobachtung des Objekts und der verbliebenen Erscheinung machte Jurij Iwanowitsch Pozdnjakow, 34 Jahre, Akademiker/LITMO 1977, beschäftigt in der mechanischen Fabrik von Krasnogorsk im ZBK als Ingenieurprüfer auf dem Fachgebiet: Optisch-physikalische Geräte und Spektroskopie.

Gegen 21 Uhr (MZ) stand Ju. A. Schischkin am 24. März 1978 in Karabanow im Aleksandrowski-Gebiet auf dem Balkon seiner Wohnung, als er einen fremdartigen, silbrig-weißen Apparat in etwa 5000 m Höhe in südliche Richtung fliegen sah. Der Gegenstand war linsenförmig und bestand aus zwei Hälften, die durch einen flachen Zylinder voneinander getrennt waren. Die untere Linsen-Hälfte war etwas größer als die obere. Die Größe des Objekts übertraf knapp die einer Iljuschin 18/37; d.h. es war vielleicht 40-50 m groß. Die Geschwindigkeit betrug 3000 bis 3500 km/h. Das Objekt flog völlig geräuschlos und hinterließ keinen Kondensstreifen. Im Verlauf von 15-20 Sekunden war es am Horizont verschwunden. Bis zu dieser Beobachtung hatte der Augenzeuge alle Berichte über UFOs für Betrug gehalten. Nach der Sichtung kam er zu dem Schluß, daß die Beobachtung eines UFOs nur zufällig erfolgt.



24 мая 1978 г. около 21 часа вечера, во время заката /Солнце село за горизонт/ в городе Карабаново Александровского района Владимирской области, наблюдался полёт НЛО.

Очевидец вышел на балкон посмотреть на закат и заметил полёт странного аппарата. НЛО наблюдался в западном направлении, между городами Карабаново и Струнино. Направление полёта - с севера на юг на высоте, примерно, 5000 м. Полёт горизонтальный, НЛО наблюдался в течение 15-20 секунд. Цвет НЛО серебристо-белый, блестящий, форма аппарата линзообразная, разделённая пополам вдоль горизонтальной оси низким цилиндром несколько меньшего диаметра, причём очевидцу показалось, что верхняя часть аппарата несколько меньше нижней /возможно, из-за ракурса наблюдения/.

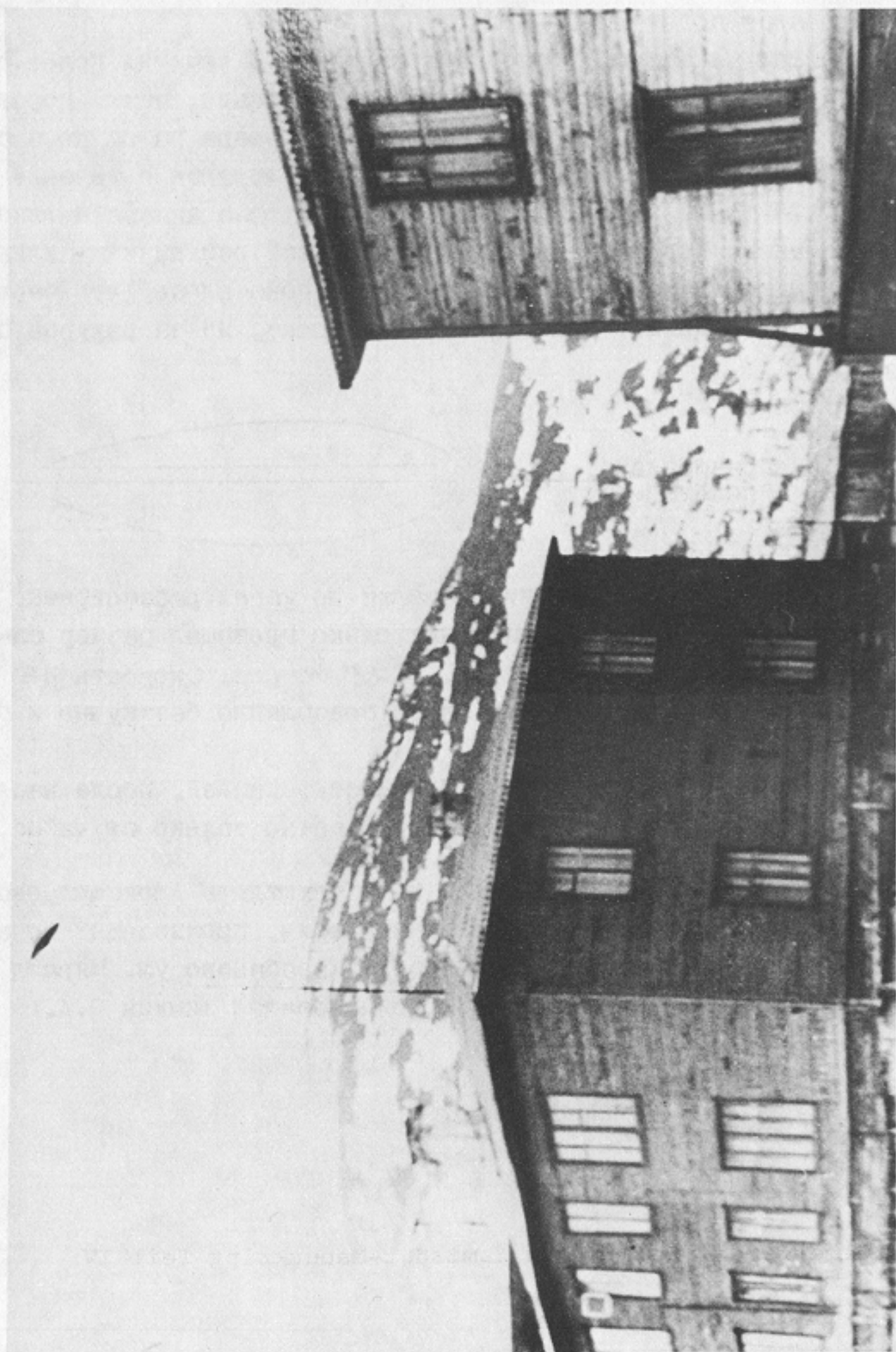


Другие подробности конструкции очевидец не успел рассмотреть. Размер НЛО, по оценкам очевидца, несколько превышал размер самолёта Ил-13 /37 м. в размахе крыльев/, т.е. 40-50 метров. Скорость НЛО была, примерно, 3000-3500 км. в час. НЛО летел совершенно беззвучно и без инверсионного следа.

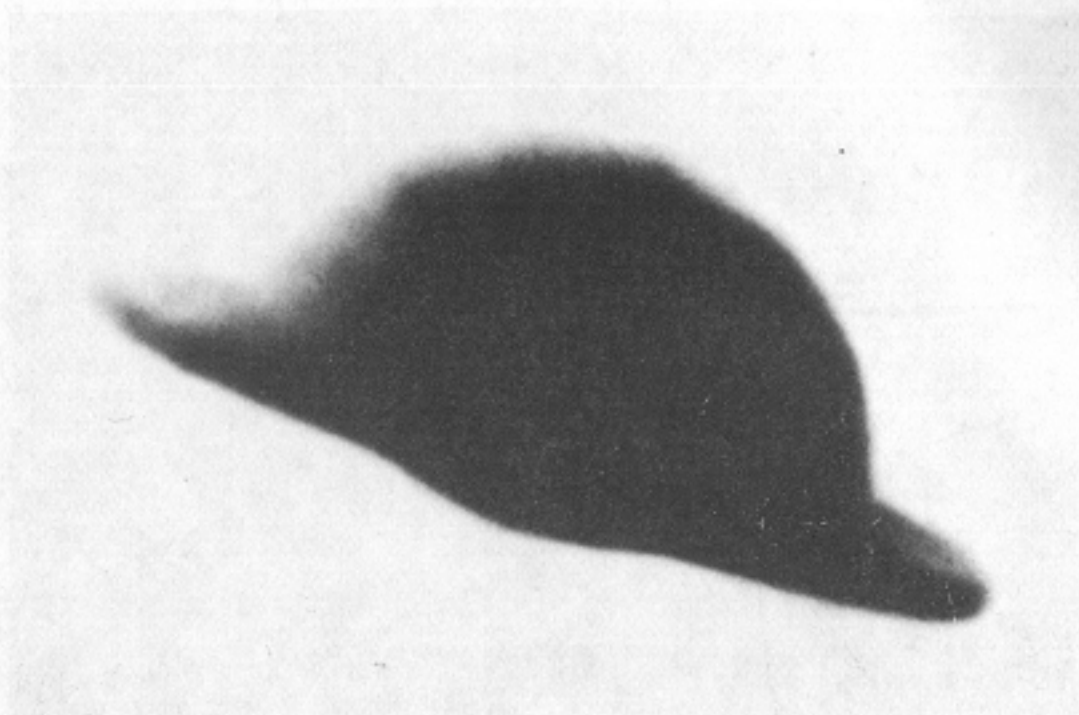
До этого случая, очевидец считал НЛО мистификацией, после наблюдения пришёл к выводу, что увидеть полёт НЛО можно только случайно.

Наблюдение проводил выпускник МАИ, нач. техотдела Александровского механического завода Рванцев Николай Дмитриевич, проживающий по адресу: Владимирская обл. Александровский р-н гор. Карабаново ул. Мира д.4 кв5.

По рассказу очевидца описание наблюдения сделал Шенкин М.А.



UFO über Murmansk, 1978 (keine weiteren Angaben)



Ausschnittvergrößerung der Aufnahme eines UFOs über Murmansk 1978
(ohne nähere Angaben)



Hellstrahlendes Licht über dem Seliger-See 1976
(keine weiteren Angaben)



Längliches Objekt über dem Onega-See (Karelien) 1978
(keine weiteren Angaben)

10. Letzte Situationsberichte

Seit 1979 ist die öffentliche Diskussion des UFO-Themas in der UdSSR unerwünscht. Bücher über dieses Thema, die aus dem westlichen Ausland kommen, sind verboten.

In einem Brief vom März 1980 teilte uns Dr. Sanarow aus Nowosibirsk mit, daß 1979 in der UdSSR ein gutes Jahr für UFO-Sichtungen gewesen ist.

Eine Gruppe Studenten aus Nowosibirsk hätte im Sommer 1979 im Altai-Gebirge ein seltsames Objekt fotografiert. Es sah rund aus, ist jedoch auf dem Foto rechteckig. Beobachter an verschiedenen Orten sahen das Objekt unterschiedlich lange. (Eine Gruppe: 12 Minuten, eine andere Gruppe: 16 Minuten, und eine dritte Gruppe: 26 Minuten.)

Der bereits erwähnte Physiker Migulin und ein weiteres Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Platow, erklärten in Nr. 3/1979 der Wochenzeitschrift "Nedelja" ("Die Woche"), daß eine gewisse Zahl von UFO-Berichten allen Erklärungsversuchen widersteht, so auch das "Petrosawodsk-Phänomen". Besonders heftig gingen sie mit privaten UFO-Gruppen ins Gericht, deren unwissenschaftliche Recherchen und Absichten zur Popularisierung des Problems wissenschaftlich arbeitende Gruppen von einer ernsthaften Untersuchung abhalten. Die Autoren baten die Bevölkerung, ihnen Augenzeugenberichte zuzusenden.

Der Direktor der Abteilung Unterwasserforschung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Wladimir Grigorjewitsch Atzatz, hat jetzt das Wohlwollen der sowjetischen Behörden. Er hat über UFO-Phänomene in den letzten Jahren mehrmals öffentliche Vorträge gehalten.

Im Herbst 1978 hat sich unter Leitung von Atzatz, Gindilis und Nikita Schnee in Moskau eine "Initiativgruppe" im Verband der "Wissenschaftlichen und Technischen Popow-Gesellschaft für Radio, Elektronik und Kommunikationen (NTORES)" gebildet, mit dem Ziel, eine offizielle private Untersuchung des UFO-Phänomens durchzuführen und die Öffentlichkeit darüber zu informieren (N.A. Schnee, FSR, Vol. 27, 1, S.8-13, 1981). Zu den Mitgliedern der Gruppe gehören u.a. Vizeadmiral M.M. Krylow, Nachrichtenchef in der Marine der UdSSR, der Flieger und Kosmonaut der UdSSR, E.V. Krunow, der Abteilungsleiter des Sowjetischen Kontrollzentrums für kosmische Flüge, J.G. Nazarow, sowie eine Anzahl anderer angesehener Wissenschaftler und Spezialisten.

Als diese Gruppe Briefe an die regionalen Verbände der NTORES senden wollten, um ihre Absichten mitzuteilen, wurde dies von offizieller Seite verboten.

Am 1. November 1978 sollte im Auditorium des Humanistischen Fakultätsgebäudes der Moskauer Universität um 18 Uhr ein Seminar dieser Gruppe, die sich BPVTS ("Blischnij Poisk Wnezemnich Zivilizatzii s Pomoschy Sredstwa Radioelektronika", d.h. "Suche nach außerirdischen Zivilisationen in der Nachbarschaft der Erde mit Elektronik") nannte, stattfinden. Diese Sitzung wurde jedoch verhindert. (N. Schnee meint, vielleicht hätte F. Siegel den KGB benachrichtigt, um der Gruppe zu schaden. Da wir jedoch Siegel aus seinen Schriften kennengelernt haben, trauen wir ihm eine solche Tat nicht zu.)

Am 25.4.1979 fand dann eine Vortragsreihe statt. Die Themen waren:

- 1) Die UNO-Resolution über das UFO-Problem
- 2) Philosophische Aspekte des UFO-Problems
- 3) UFO-Beobachtungen über Moskau
- 4) Untersuchungen über Kosmonauten in der Antike

Ein zweites Seminar wurde am 1. Juni 1979 abgehalten mit Vorträgen u.a. über "unglaubliche Ereignisse", die an einem der Seen bei Leningrad aufgetreten waren, und über eine UFO-Landung mit Kontakt zwischen einem Mann und einem Humanoiden.

Anfang August 1979 bat der Vizepräsident des Moskauer Hauptverbandes der NTORES die BPVTS-Gruppe, einen Artikel über ihre Arbeiten zur Veröffentlichung im Journal "Radiotechnika" zu schreiben. Aber das Manuskript wurde nicht abgedruckt.

Am 12.12.1979 verbot das Moskauer Stadtkomitee der KPdSU sämtliche Aktivitäten der Gruppe. Ljuzia Nikolaewna Sawinowa von der Moskauer KPdSU begründete das Verbot mit dem "Mystizismus", den die Gruppe triebe und mit "anti-sowjetischen Berichten", die auf dem Seminar am 28. November 1979 verteilt sein sollten. Damals hielt die Gruppe BPVTS ihr Wissenschaftlich-Technisches Seminar im "Haus der Aktivisten" ab. Der Saal war überfüllt, und vier Redner hatten ihre Vortragsmanuskripte verteilt. Es wurden ein philosophischer, zwei technische und ein Vortrag zur Organisation der Gruppe gehalten. Doch das Thema selbst reichte aus, um Prof. Petrowitsch schimpfen zu lassen, daß es sich bei diesem Seminar "um einen Pöbel von Sektierern und einen Hexen-Sabbat" gehandelt hätte.

Die Vorträge, die in diesen drei Seminaren gehalten wurden, sollen in Buchform veröffentlicht werden.

Einige Zeitschriften brachten Berichte über das UFO-Thema, so z.B. "Sowjetskaja Etnografia" Nr. 2(1979), "Technika Molodjoschi" Nr. 10(1979) und "Kimijs i Schisnj" Nr. 12(1979).

In der Nummer 10 (1979) der Monatszeitschrift "Zurnalist" schrieb ein gewisser M. Schpagin einen umfangreichen Debunker-Artikel, in dem er u.a. schrieb: "Ein allgemeiner Kampf gegen UFO-nauten ist auch ein Kampf für eine menschliche Weltanschauung."

Nikita A. Schnee versichert uns FSR-Lesern im Westen (Vol.27, Nr. 1, 1979), daß Felix Siegels vier Berichte unwichtig wären: "Teil II enthält nur ein oder zwei UFO-Berichte, die wir ihm abnehmen können. Aber im III. Teil finden wir nur wenige Seiten über UFOs. Der größte Teil des Buches sei der Beschreibung von Siegels Verfolgung durch gewisse Individuen und der Verächtlichmachung anderer UFO-Forscher gewidmet.

Wir können Schnees Behauptungen nicht bestätigen. Ist es möglich, daß es sich bei Schnees Angriffen auf Siegel nicht nur um persönliche Rivalität, sondern um einen politischen Akt handelt? Vielleicht soll das Interesse an Siegel und an seinen gesammelten Berichten im westlichen Ausland abgelenkt werden. N. Schnee schreibt, daß Teil IV den "Mythus Siegel" vollständig entlarve. So? War oder ist Felix Siegel bereits ein Mythos?

Seine Berichte über UFO-Landungen und Sichtungen von Humanoiden seien nicht wahr, soll laut Schnee eine Leningrader Gruppe von UFOlogen herausgefunden haben. Aber ausgerechnet Felix Siegel hatte sich ständig geweigert, Berichte über Humanoiden-Landungen ernstzunehmen. Die Sowjetunion ist ein Hort für große Rote, jedoch kein Tummelplatz für kleine Grüne.

Aber:

Im August 1980 landete in der Nähe des Lagerplatzes einer Gruppe, die einen Camping-Ausflug im Kaukasus machte, ein riesiger "Metall-Teller". Die Camper, unter denen sich der Informant Dr. A.I. Nikolajew befand, gingen auf diesen zu und bewarfen das Objekt mit Steinen. Man hatte erwartet, jeweils einen metallischen Klang beim Aufprallen zu hören. Stattdessen verschwanden die Steine in der Hülle, ohne eine Spur zu hinterlassen! (Das entspricht genau unserer "Projektor-Theorie", die wir im Band 6 der MUFON-CES-Berichte entwickelt haben, Brand (1979))

Die Zeugen gingen näher heran und stocherten mit ihren Angelruten gegen die Oberfläche. Die Spitzen drangen in diese ein wie in Pudding, und die vordersten 10 cm brannten weg. Da liefen die Zeugen in panischer Angst fort.

Am folgenden Tag stand das Objekt immer noch da, und dem Camp näherten sich zwei 90 cm große Gestalten. Als sich diese entdeckt fühlten, liefen sie zurück zu ihrem Gefährt. Der Teller glühte in orangem Licht auf und verschwand senkrecht nach oben. (Okt. 1980, UN Nr. 265)

Vielleicht hat der Kosmonaut E.V. Krunow recht mit seiner Meinung, der er in einem Interview Ausdruck gab, welche in Nr. 3 der "Technika Molodjoschi" (1979) veröffentlicht wurde: "Das UFO-Problem existiert, und es ist äußerst ernst. Tausende von Menschen haben UFOs gesehen, und bis jetzt ist noch nicht klar, was sie sind. Wir müssen eine gründliche Untersuchung dieser Frage vornehmen. Es ist gut möglich, daß sich hinter dieser Frage das Problem der Kommunikation mit extraterrestrischen Zivilisationen verbirgt."

Leider gibt es keinen offiziellen Datenaustausch mit sowjetischen Forschern über diesen Gegenstand, und leider drucken die großen Tageszeitungen und Illustrierten Korrespondentenberichte aus Moskau über dortige UFO-Beobachtungen selten ab. "UFOs sind kein Thema für unsere Leser", sagen die Redakteure. So bleibt nur der Zufall, wenn wir eine entsprechende Nachricht, vielleicht aus der "BILD"-Zeitung, erhalten, in der dann allerdings - dem dort vorherrschenden Stil entsprechend - die wesentlichsten Angaben (Wann? Wo? Wer? Was?) zugunsten einer fetten Überschrift fehlen. So z.B. auch in der folgenden Meldung vom 3.7.1981, mit der wir uns verabschieden wollen.

- Der Fall ereignete sich am 15. Juni 1980.

Die rot-orange leuchtende Kugel ($\varnothing \sim 100$ m) war insgesamt 40 Minuten lang zu sehen gewesen. Über Moskau verharnte sie 5 Minuten. Sie zog einen leuchtenden Kondensstreifen nach sich und sandte von Zeit zu Zeit kleinere (etwa 4 cm große) Scheiben aus.

100 Meter hoch, feuriger Schweif „Ufo über Moskau-Russen versteckten sich im Keller“

Der anerkannte sowjetische Astronomie-Wissenschaftler Dr. Felix Zigel hat im Gespräch mit einem amerikanischen Journalisten ein lange gehütetes Geheimnis enthüllt: „Über Moskau stand ein Ufo. Die Moskauer Il-10n auf den Straßen, da stand

der 100 m hohe orangefarbene Teller über der Stadt. Ein langer feuriger Schweif hing herab. Die Menschen gerieten in Panik, flüchteten in ihre Häuser, versteckten sich in den Kellern.“

Die Zeitungen schrieben am nächsten Tag nichts über das

Ufo, das Tausende Moskauer beobachtet hatten. Aber Professor Zigel, der sich seit 1958 mit unbekannten Flugobjekten beschäftigt, fand genug Zeugen:

● Oleg Karyaken, Oberst der Sowjetarmee: „Ein kleiner Flugkörper löste sich aus dem Mutterstern. Er sah aus wie eine Untertasse. Er glühte rosafarben. 30 Meter neben meinem Wohnblock ging er nieder. Ich ging darauf zu. Doch ich konnte das Ufo nicht berühren. Eine unsichtbare Sperre hinderte mich daran. Doch ich

sah in der durchsichtigen Kuppel eine menschliche Gestalt.“

● Aleksandr Korshkov, Moskauer Fernsehregisseur, wachte auf, weil seltsame Lichtstrahlen in sein Schlafzimmer drängen: „Meine Frau schlief. Sie erlitt Verbrennungen am Oberkörper.“

● Der Geo-Physiker Dr. Aleksei Zetotev sah, wie sowjetische Kampfflugzeuge die „fliegende Untertasse“ angriffen. „Da verschwand das Riesending mit unvorstellbarer Geschwindigkeit im Weltraum.“

Bild "3. 7. 1981"